

Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen
Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Band: 49 (1961)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

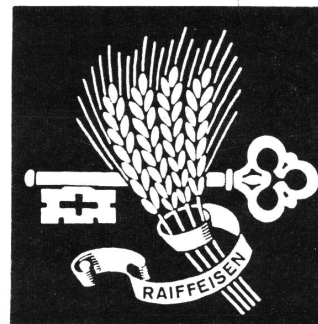
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

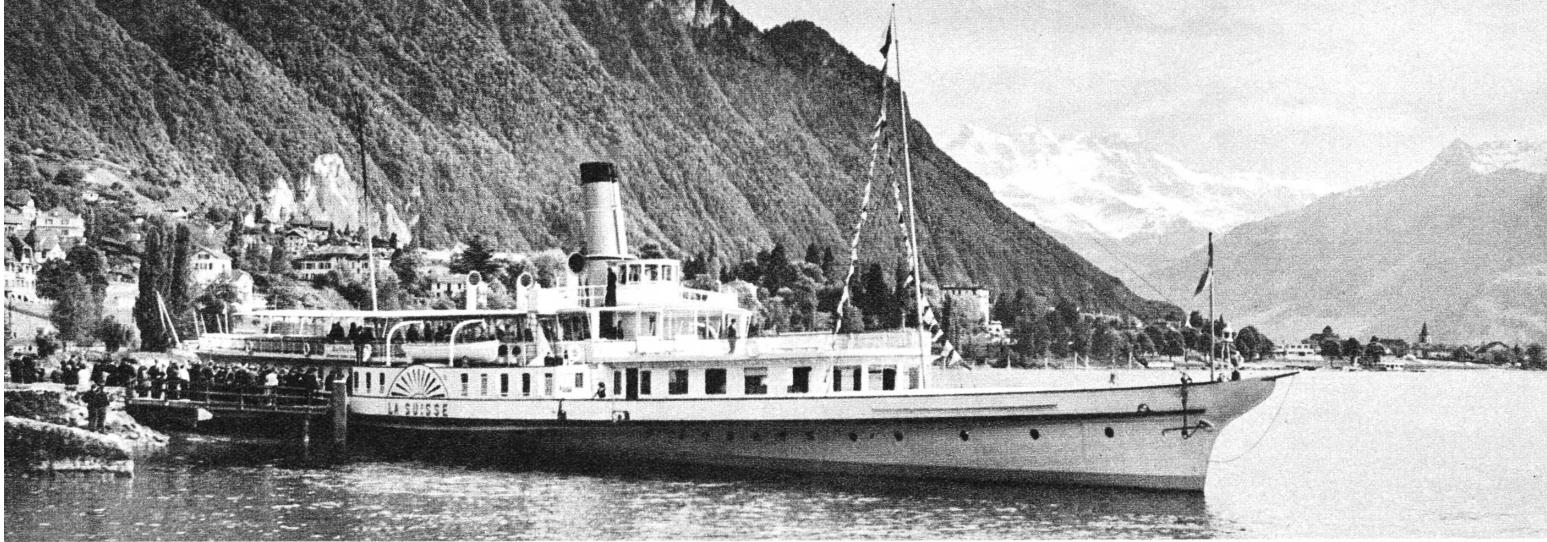
Schweizer Raiffeisenbote

Organ des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen System Raiffeisen



Der Verbandstag 1961 vom 7./8. Mai in Lausanne war von rund 1800 Kassadelegierten aus allen Kantonen und Regionen unseres Landes besucht, und eine Reihe hoher Gäste gab der Tagung die Ehre ihres Besuches. Der Verbandstag gab Zeugnis von der lebendigen Kraft der Solidarität und des Gemeinschaftsgeistes in der schweizerischen Raiffeisenbewegung, von den daraus ausgehenden Impulsen auf die wirtschaftliche und soziale Existenzsicherung der Bevölkerung in den Landgemeinden. Der Verbandstag gab Zeugnis von der Begeisterung und Hingabe, der Opferfreude der Tausenden von uneigennützig im Dienste der örtlichen Darlehenskassen tätigen Männer.





Auf froher Fahrt bei strahlendem Wetter

Auftakt

zum Verbandstag war die Sitzung der Verbandsbehörden, welche bereits am späten Samstagnachmittag stattfand. Der Sonntagvormittag war noch für eine kurze Sitzung des Verwaltungsrates der Pensionskasse reserviert, und gegen Mittag kamen bereits die Kassadelegierten in großer Zahl am Kongreßort an. Am Sonntagnachmittag waren für sie verschiedene Exkursionen in die prächtigen Weingebiete und als Schifffahrt auf dem blauen Genfersee organisiert. Die strahlende Sonne trug neben der Schönheit dieser Gegend unserer schweizerischen Heimat wohl viel zur Hebung der Freude bei.

Im Anschluß an die Nachmittagsexkursionen hielt die Bürgschaftsgenossenschaft des Verbandes ihre ordentliche Generalversammlung ab, die großem Interesse begegnete und sehr stark besucht war. Über ihren Verlauf werden wir in der nächsten Nummer unseres Verbandsorgans einläßlich berichten.

Gestärkt durch ein kräftiges Nachtessen in den verschiedenen Hotels der Kongreßstadt, kamen an die 1800 Gäste und Delegierte frohgelaunt zum traditionellen

Begrüßungsabend

ins große Restaurant der Ausstellungshallen des Comptoir Suisse, wo ihnen ein sehr gediegenes Unterhaltungsprogramm geboten wurde. Den ersten Teil bildete das Galakonzert der durch das Radio Lausanne weltbekannten Blasmusik 'Ensemble romand de cuivre', die hohes künstlerisches Können verriet und bei allen Zuhörern Freude und Begeisterung auslöste. In die einzelnen Darbietungen eingestreut waren die Begrüßungsansprachen der Herren Vizedirektor Dr. A. Edelmann von St. Gallen,

des Stadtpräsidenten von Lausanne und des Vertreters des Staatsrates.

Vizedirektor Dr. A. Edelmann entbot den Gästen und Delegierten im Namen der Verbandsdirektion herzlichen Willkommgruß in allen vier Landessprachen, indem er unter anderem ausführte:

Monsieur le président,
Monsieur le conseiller d'Etat,
Monsieur le syndic,
Messieurs les invités,
Mesdames, Messieurs,

Dans le cadre de notre Congrès annuel, j'ai l'insigne honneur de vous apporter le salut amical et reconnaissant de l'organisation Raiffeisen suisse.

Avec l'amabilité et le charme qui ont déjà fait sa renommée, Lausanne nous accueille sur son sol, sur cette terre du Pays de Vaud, terre sacrée dans les flancs de laquelle repose notre cher et vénéré Général Guisan. Ce grand Vaudois qui, par sa force de caractère et sa droiture, est devenu le premier soldat suisse, restera, pour nous tous, le symbole du défenseur de la liberté et des droits de l'homme. Nous aimons cette terre généreuse et féconde parce que c'est celle d'un peuple ami de la liberté.

Démonstration par excellence d'unité nationale, le Congrès Raiffeisen, avec ses quelque 1800 participants, reflète pleinement l'image réduite de la Suisse unie et diverse; diverse par les éléments qui la composent, de langues et de cultures différentes; diverse aussi par les professions, les appartenances politiques et les convictions religieuses, mais unie par la volonté de solidarité et d'entraide, par la volonté de liberté et d'indépendance.

C'est dans cet esprit que je salue, chez nos amis vaudois, les délégués de la Suisse romande, de Genève, de Neuchâtel et de Fribourg, du Valais et du Jura. Raiffeisenistes romands, soyez les bienvenus!

Non meno cordiale è il mio saluto per Voi, cari amici del Ticino e delle valli di lingua italiana dei Grigioni! Vi saluto con gioia e gratitudine per la Vostra attività nella diffusione dell'idea raiffeisenista.

Da anni il cantone Ticino vanta il maggior numero di fondazioni. E' un movimento giovane ma attivo, che si adopra per aiutare la popolazione nei comuni rurali, nei villaggi e nelle valli, nella dura lotta per l'esistenza, non già mediante vendita di terreni e spopolamento delle valli, bensì col miglioramento delle condizioni di esistenza nel comune, nella valle.

La Cassa Rurale dà sul posto la possibilità di un comodo collocamento dei risparmi e facilita l'ottenimento del credito. Questo si chiama vero servizio del popolo. Questo è amore per il popolo, amore per il prossimo. Che questo spirito, questo amore, possano sempre essere in Voi. Possa la Vostra attività per la causa raiffeisenista persistere ognora!

A Voi, cari amici raiffeisenisti di lingua italiana, il più cordiale benvenuto e saluto a nostro Congresso di Losanna!

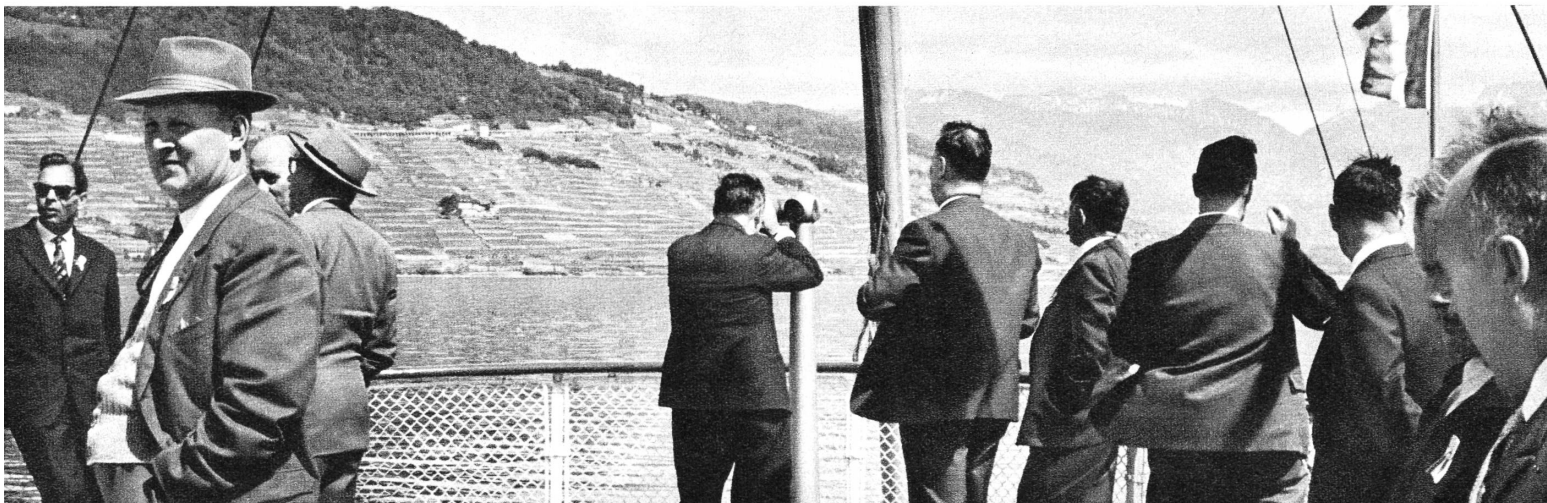
Medem dretg per in e scadin! Perquei sauda ei a mi d'era adressar in pign plaid da beneventaziun a nos representants dal quart lungatg nazzional, als romontschs.

Pia in particular e cordial beinvegni a Vos tuts, umens ord las valladas dal Grischun. Serrei las retschas dal moviment Raiffeisenist. Fortifichai nies moviment culla multiforma dal lungatg e dalla cultura da nossa patria. Vos levgieis al pievel muntagnard lur combat per l'existenza; ed ei vivi il moviment Raiffeisenist el Grischun, e viva il bi Grischun.

Und nun, wohl zuletzt, nicht aber weniger herzlich, begrüße ich Euch, liebe Frauen und Männer aus den deutschsprachigen Kantonen und Regionen unserer vielgestaltigen Heimat, hier in Lausanne. Seid herzlich begrüßt auf dieser Waadtländer Erde, in der unser lieber General Guisan ruht, dieser große Eidgenosse, der uns zeigte, wie ein kleines Land, mit unerschütterlichem Willen, seine Freiheit und Unabhängigkeit retten und erhalten kann.

Wir haben auch heute, wenn auch nicht mit Kanonen und Panzern, so doch mit unserem Willen zur Selbständigkeit, viel zu verteidigen. Leben wir doch,

Wem müßte nicht das Herz lachen beim Anblick dieser Weinberge!



unter dem Druck einer ungeahnten Entwicklung der Technik, in einer entscheidungsschweren Zeit der Auseinandersetzung der Machtherrschaft auf dieser Erde und der Ordnung des wirtschaftlichen und politischen Zusammenlebens der Völker. Da ist es wichtig, daß der kleine Staat nicht erdrückt wird. Er muß stark sein. Seine Stärke aber ist der unerschütterliche Wille zur Freiheit und Selbständigkeit. Und dieser Wille muß in allen Gliedern unseres Staates und unserer Volkswirtschaft vorhanden sein. Je gesünder und stärker die Glieder, um so stärker das Ganze. Finanziell starke und gut verwaltete Gemeinden sind die zuverlässigsten Träger des Willens staatlicher Selbständigkeit. Und Risikofreude, Verantwortungsbewußtsein, Unternehmungslust und eigene Initiative möglichst vieler Menschen und Betriebe, auch in der Landwirtschaft, in Handwerk und Gewerbe, sind immer die Kräfte einer leistungsfähigen, gesunden Volkswirtschaft gewesen. Unsere Darlehenskassen fördern beides: eine solide wirtschaftliche Existenz für möglichst viele Menschen

dem Lande, Unruhe aber auch in der Stadt. Es wird nicht ohne Risiko sein, daß unser Land das städtische Übergewicht fördert und seine Industrien auf den Weltmarkt spezialisiert. Diese Risiken darf man nicht verkennen. Die Anfälligkeit einer Volkswirtschaft mit überwiegend industriellem Charakter darf nicht unbeachtet bleiben und die Krisengefahr nicht unterschätzt werden. Wir müssen in unserer industriellen Entwicklung den richtigen Maßstab einhalten, Übertreibungen vermeiden, unvernünftigen Spekulationen entgegensteuern. Es gibt keine Maschine, mit der man das Rad der Zeit zurückdrehen kann. Niemand wird sich weder in Europa noch auf der übrigen Welt einbilden, daß wir allein leben können, selbst in einer autarkischen Schweiz nicht. Wir dürfen aber auch nicht glauben, daß die landwirtschaftlichen Interessen im Widerspruch zur industriellen Entwicklung stehen; das Gegenteil ist der Fall. Die Absicht der Landwirtschaft kann folglich nicht die sein, durch wirtschaftliche Einschränkungen die Entwicklungsbemühungen unserer Industrie und

staunt, daß der Gründer der schweizerischen Raiffeisenkassen ein Thurgauer Pfarrer und jener der waadtländischen Kassen ein Pastor unseres Kantons war. Sie üben dieses Zusammengehörigkeitsgefühl im Geiste des Föderalismus aus, während sich die heutige Tendenz auf dem Gebiete der Wirtschaft doch eher auf die Zentralisierung ausrichtet und Ihre Idee als unvernünftig betrachtet, obwohl in meinem Kanton, um ein Beispiel zu nennen, 75 auf alle Gegenden verteilte Darlehenskassen bestehen. Ihr Ziel ist, die Darlehenskassen auf möglichst viele Gegenden zu verteilen und daß sie nur in einem begrenzten Geschäftskreis arbeiten. In diesem Sinne helfen Sie mit, die Lebenskraft und -freude der Bevölkerung in unseren Landgemeinden zu festigen, ohne die unser föderalistisches Land nicht existieren könnte.

Daß dieser Gemeinsinn eigenständig und uneigennützig ist, beweisen alle jene, die ihre guten Dienste der Darlehenskasse ehrenamtlich zur Verfügung stellen, und beweist auch die Tatsache, daß die Genossen-



Sie genießen die frohe Fahrt!



V. l. n. r. Dir. Josef Stadelmann, Verbandspräsident Dr. Gallus Eugster mit Gemahlin, Dir. H. Bloetzer, Prof. P. Ceppi.

und Unternehmen und finanzstarke Gemeinden, die sich ihrer Eigenständigkeit freuen.

Der Verbandstag 1961, dieses großartige Bild unserer Versammlung von rund 1800 Delegierten aus allen Tälern und Regionen unseres Landes, dieses prachtvolle Bild der Entschlossenheit, der Einheit und der Stärke in der Fülle der Vielgestaltigkeit unseres Landes, möge Ihnen allen neue Freude, Begeisterung und Kraft geben für Ihren edlen Dienst am Mitmenschen, für die Unterstützung unseres Landvolkes in seinem Existenzkampf, für die staatspolitische Aufbauarbeit in der Erhaltung der autonomen Landgemeinden. Es lebe in unserer schweizerischen Raiffeisenbewegung die Freude zur Selbstverantwortung, der Wille zur Freiheit und Eigenständigkeit, die Liebe zu unserem Landvolk und zu unserer vielgestaltigen, schönen Heimat! Raiffeisenfrauen und -männer, seid herzlich begrüßt!

Den Gruß der Kongreßstadt Lausanne überbrachte der Stadtpräsident selber, Herr Nationalrat G. A. Chevallaz. Er gab seiner persönlichen Freude Ausdruck, Frauen und Männer aus allen Kantonen unseres Landes im Namen von Behörden und Bevölkerung seiner Stadt empfangen zu dürfen, und führte dann unter anderem aus:

Wir wissen die wertvollen Leistungen, die Sie dem Landvolke erbringen, wohl zu schätzen, und die Stadt Lausanne dankt Ihnen denn auch sehr dafür. Diese Zusammenarbeit zwischen Stadt und Land, die Solidarität der Bauern und Städter sind Gegenstand der Wirtschaftsgespräche, sind Alltagsgespräche, wird man sagen. Dem ist aber nicht so. Dieses Problem Stadt – Land sollte nicht auf die leichte Schulter genommen werden. Unsere Städte haben sich in den letzten Jahren enorm vergrößert. Allein die Stadt Lausanne hat in den vergangenen 10 Jahren von 125 000 auf 160 000 Einwohner zugenommen. Jeden Tag muß für ein neues Stadtviertel, für Verkehrsstraßen, für Fabriken usw. ein Stück landwirtschaftlichen Bodens geopfert werden. Jeden Tag verlassen Töchter und Söhne den Bauernhof, weil ihnen das Leben und die Arbeit in der Stadt scheinbar mehr bieten. Das bewirkt große Unruhe auf

unseres Tourismus zu behindern. Im Gegenteil, ihre Absicht ist die, sich immer umfangreicher daran zu beteiligen, zeigt es doch, daß die fruchtbarsten und produktivsten Gegenden heute die größte industrielle Tätigkeit aufweisen. Gewiß, diese Solidarität kommt nicht von selbst, sie ist eine Angelegenheit des Willens und der Organisation. In den Taten und nicht in den Worten ist das Gedeihen der Landwirtschaft ein Beitrag zum Aufschwung der Industrie und des Tourismus und hilft mit, daß zwischen Stadt und Land ein wirkliches Gefühl der Zusammengehörigkeit besteht. In diesem Sinne und Geiste heißt die Stadt Lausanne Ihre Organisation und damit Ihre Raiffeisenkassen, die zur Stärkung und Aufrechterhaltung unserer Landwirtschaft viel beitragen, herzlich willkommen.

Sichtlich vergnügt ob der großen Festversammlung und der Begeisterung, die auf allen Gesichtern lag, entbot auch Staatsrat Louis Guisan, der Vorsteher des Landwirtschaftsdepartementes, der Raiffeisen-Landsgemeinde herzlichen Willkommgruß der Waadtländer Regierung, indem er ausführte:

Aber, Sie sind nicht nur Ihres Vergnügens wegen gekommen, sondern Sie haben diesen Kanton auch gewählt, um Ihren waadtländischen Kollegen einmal Ihre Freundschaft zu beweisen. Und diese Kollegen sind für uns sehr wichtig und spielen eine große Rolle in der Geschichte der Raiffeisenkassen, denn der Kanton Waadt zählt bereits 75 Darlehenskassen, denen 6857 Mitglieder angehören und die eine Bilanzsumme von zusammen 82 Mio Fr. aufweisen. Wir Waadtländer sind stolz und glücklich, Ihnen für all das Gute, das Ihre Darlehenskassen unserem Landvolke leisten, unseren Dank und unsere Anerkennung auszusprechen.

Wieviel Freude und Mut liegt doch in der Arbeit unserer Raiffeisenkassen im Dienste des Landvolkes! Trotzdem man heute oft gerne an eine Unterstützung von seiten des Staates denkt, sind Sie überzeugt von der Selbsthilfe, von der wahren Hilfe am Nächsten. Und gerade dort liegt der Ursprung Ihrer Kraft, Ihrer Stärke. Ihr Bemühen ist eigentlich die Förderung der wirtschaftlichen Freiheit und der sozialen Besserstellung unseres Landvolkes. Wir sind denn auch nicht er-

schafter wohl einen Zins für ihren Anteilschein erhalten, hingegen keine Dividende verteilt wird.

Meine Damen und Herren, die Raiffeisenkassen haben eine große Aufgabe zu erfüllen in unserem Lande, in unserem Kanton Waadt, um unsere föderalistischen Gewohnheiten zu erhalten, um den Sinn der Zusammengehörigkeit zu festigen, um ganz besonders den Grundsatz 'Hilf dir selbst, hilft dir Gott' zu wahren. Im Namen des Kantons Waadt danke ich Ihnen sehr dafür.

Der zweite Teil des Abendprogramms hatte folkloristischen Einschlag und wurde in vorzüglicher Weise bestritten durch die 'Musique du Folly' und eine Trachtengruppe von 'La Chanson Veveysanne'. Mit dem gemeinsamen Gesang des 'Le Vieux Chalet' schloß der stimmungsvolle Abend.

Am Montagvormittag fand wie üblich im festlich geschmückten Theatersaal die

Delegierten-Versammlung

statt. Verbandspräsident alt Nationalrat Dr. G. Eugster führte in seiner Eröffnungsansprache an die große Raiffeisengemeinde aus:

Ich habe die Ehre, Sie zur 58. Jahresversammlung des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen willkommen zu heißen. Wir freuen uns, in der schönen Kongreßstadt Lausanne, am herrlichen See, gastliche Aufnahme zu finden, und danken für die Bereitwilligkeit, unseren 1800 Delegierten Unterkunft und angenehme Stunden zu bereiten.

Wenn sich die Zahl der Raiffeisenmänner im vergangenen Jahr um 3000 auf 126 000 erhöht hat, so ist das ein Beweis, daß der Raiffeisenbaum in voller Lebenskraft immer neue Schosse treibt, und die Berichte unserer Herren Direktoren werden Ihnen zeigen, wieviel Früchte er im vergangenen Jahre gezeigt hat. Ihnen allen aber, den Delegierten, wollen wir danken, daß Sie mit Ihrer selbstlosen Arbeit diesen Riesenbaum pflegen



Staatsrat L. Guisan bei seiner Begrüßungsansprache

und warten, bis seine Früchte reifen. Sie haben ein paar Stunden der Ruhe, des Genießens und des Gedankenaustausches verdient.

Jeder Verbandstag bedeutet eine Standortbestimmung. Rückwärtsschauend und vorwärtsblickend wollen wir uns bewußt werden, ob wir unserer Aufgabe gerecht werden und das gesteckte Ziel erreichen: nämlich das Geld des Dorfes dem Dorfe zur Verfügung zu stellen und so dem Dorfe, dem Tale und der ganzen Landschaft zur Entwicklung zu helfen. Dieser Aufgabe sind Sie wohl voll und ganz gerecht geworden. Ich will hier nicht mit Zahlen manipulieren. Sie werden sie noch hören. Aber ich möchte betonen, die Stärkung der Landschaft wird dringender als je. Die beispiellose Hochkonjunktur, in der wir leben, bewirkt eine unheimliche Konzentration von Industrie und Gewerbe in den Städten und entlang den großen Verkehrswegen, und diese Konzentration wirkt wie ein Sog auf die Arbeitskräfte auf dem Lande. Die Folge davon ist ein rasches Wachsen der Städte und der Industrieorte einerseits und eine Entvölkerung der Landschaft andererseits. Unterstützt wird dieser Sog durch die Zusammenballung des Kapitals und der Steuerkraft in den Städten und die Steuerlast in den Dörfern. Dazu kommt die Regionalplanung, welche die Landschaft zu einem Erholungsort für die Städter machen und sie jeder industriellen Entwicklung berauben möchte. Das materialistische Denken der Zeit entwickelt merkwürdige Ideen. Es ist festgestellt worden, daß 12 % landwirtschaftliche Bevölkerung am Gesamtvolkeinkommen im letzten Jahre noch mit 5 % Anteil hatten. Wie will man diesem Mißverhältnis abhelfen? Etwa dadurch, daß man ihr Einkommen verbessern hilft? Nein, die landwirtschaftliche Bevölkerung soll so weit heruntergedrückt werden, bis sie im Einklang stehe mit dem prozentischen Anteil am Volkeinkommen. Das wird man ohne Zweifel erreichen, wenn die bäuerliche Arbeit so unterbewertet wird, wie es gegenwärtig geschieht bei der Berechnung des bäuerlichen Paritätslohnes. Der Bauer soll nämlich diesen Lohn mit 70–90stündiger Arbeitswoche und Sonntagsarbeit verdienen, während die Arbeiter in Industrie und Gewerbe und beim Staate

sich einer 44stündigen und 5-Tage-Woche erfreuen. Das Malaise in der Landwirtschaft beruht nicht einmal sosehr in der Disparität des Lohnes als vielmehr in der Arbeitsüberlastung der Bauernfamilie. Letztere ist aber die Folge der ersteren. Da kann auch mit allem Fleiß und Sparsamkeit die Diskrepanz nicht aufgeholt werden, und auch nicht mit dem Schlagwort der Strukturwandlung, denn auch auf gut gelagerten Familienbetrieben, wie wir sie anstreben, lastet der gleiche Arbeitsdruck. Wenn diese Diskrepanz des bäuerlichen Verdienstes und der Landflucht auch eine weltweite Erscheinung ist im Westen, vom Osten wollen wir gar nicht reden, so ist das kein Grund, zu kapitulieren und sich damit abzufinden. Und wenn die städtische Bevölkerung aus Unkenntnis achselzuckend an unseren Problemen vorübergeht, so müssen wir sie eben aufklären. Wir danken Herrn Bundespräsident Wahlen, daß er an der Eröffnungsfeier der Mustermesse in Basel die Kreise von Handel, Industrie und Gewerbe auf diese schwierige Lage der Landwirtschaft aufmerksam gemacht hat.

Wir selbst auf dem Lande wollen den Mut nicht sinken lassen eingedenk des Sprichwortes: unwert lieb haben. Über dem Portal des majestätischen Stockalperpalastes in Brig ist das alte Sprichwort eingemeißelt: 'Nihil solidum nisi solum'. Nichts ist beständig außer dem Boden, und mit ihm die ländliche Bevölkerung, die ihn bearbeitet, möchten wir beifügen.

Unsere Raiffeisengemeinde ist der Inbegriff derselben. Sie umfaßt Bauern, Gewerbe, Arbeiter und Intellektuelle auf dem Lande. Alle vereinigen sich, um sich gegenseitig zu helfen. Selbsthilfe ist unser oberstes Prinzip. In der Hoffnung, daß auch die heutige Tagung zu deren Verwirklichung beitrage, erkläre ich dieselbe als eröffnet.

Verbandspräsident Dr. Eugster rechnete es sich dann zur besonderen Ehre an, eine Reihe illustrierter Gäste begrüßen zu dürfen. Leider war allerdings der prominenteste Gast, Bundesrat Bourgnonecht, zufolge Erkrankung verhindert, die zugesicherte Teilnahme einzuhalten, was von der Versammlung außerordentlich bedauert wurde. Der Vorsitzende gab der Hoffnung auf baldige Genesung unseres hohen Magistraten Ausdruck und fuhr dann in seiner Begrüßungsansprache fort:

Unser besonderer Willkommgruß gilt heute, nachdem wir gestern Herrn Staatsrat Guisan als offiziellen Vertreter der Regierung des Kantons Waadt begrüßen durften, dem heute vormittag anwesenden Herrn Staatsrat Sollberger, der uns die Ehre seines Besuches gibt.

Wir freuen uns ganz besonders, in Herrn Staatsrat Sollberger nicht allein den Regierungsvertreter, sondern auch den aktiven Raiffeisenmann, das Mitglied der Darlehenskasse Bex, begrüßen zu dürfen.

Wir danken der hohen Regierung und insbesondere ihrem Vertreter für die Achtung und die Aufmerksamkeit, die sie unserer Organisation und unserer Tagung schenken.

Herr Staatsrat Sollberger sei uns herzlich willkommen.

Ich freue mich, ferner begrüßen zu dürfen: Herrn Präfekt und Bezirksammann Jean-Jacques Bolens, Lausanne; Herrn Stadtammann Georges-André Chevallaz, Lausanne; Herrn Gemeindeammann André Martin, Yverdon; Herrn Dr. Hans Manz, vom Sekretariat der Eidgen. Bankkommission in Bern; die Herren alt Nationalrat Piot und Dr. Brugger vom Schweiz. Bauernverband, Brugg; Herrn Direktor Jean Chevallaz, von der Waadtländischen Landwirtschaftskammer; Herrn Direktor de Torrenté, von der Schweizerischen Nationalbank Lausanne; Vertretungen der Handelsuniversität Lausanne, des Kongreßbüros der Stadt Lausanne, der Landwirtschaftlichen Schule Marcelin, des Gewerbeverbandes Lausanne usw.

Schließlich geben uns verschiedene Verfasser von Artikeln in unseren Verbandsorganen, die besonders auf diesen Kongreß und auf die Kongreßstadt Lausanne ausgerichtet waren, die Ehre ihres Besuches.

Sie alle seien uns herzlich willkommen, während zahlreiche andere ihr Fernbleiben entschuldigt haben.

Ich begrüße schließlich noch die Vertreter der Presse und des Radios und danke ihnen für das Interesse, das sie unserer Tagung entgegenbringen.

Der Vorsitzende schloß seine Ansprache mit einem Gedenken an alle jene Mitarbeiter, die seit dem letzten Verbandstag infolge Todes aus dem Kreise unserer großen Raiffeisenfamilie ausgeschieden sind. Sein Dank galt besonders den verdienten Männern, die Mitglieder unserer Verbandsbehörden waren, den Herren Walkmeister vom

Aufsichtsrat und Ernst Müller vom Verwaltungsrat.

Martin Walkmeister war der eigentliche Pionier der Bündner Raiffeisenbewegung, hat schon als Landwirtschaftslehrer am Plantahof den Keim zur späteren Gründung so mancher Bündner Raiffeisenkasse gelegt, war selbst vor 40 Jahren Gründer der Darlehenskasse Igis und im Jahre 1935 Initiant zum Zusammenschlusse der Bündner Raiffeisenkassen im dortigen Unterverband, den er während fast 25 Jahren präsidierte.

Ernst Müller war vor 34 Jahren Mitbegründer der Darlehenskasse Därstetten und aktiver Förderer der damals noch jungen und schwachen Raiffeisenbewegung im Berner Oberland. 28 Jahre diente er dem dortigen Unterverband, davon 10 Jahre als Sekretär und 18 Jahre als Präsident, während er im Jahre 1954 zum Mitglied unseres Verwaltungsrates erwählt wurde.

Staatsratspräsident Ch. Sollberger gab seiner besonderen Freude Ausdruck, an der Delegiertenversammlung der schweizerischen Darlehenskassen anwesend sein und daselbst die Waadtländer Regierung vertreten zu dürfen. Er führte in seiner sympathischen Ansprache an die Versammlung aus:

Ich schätze es sehr, daß ich heute hier im Kreise der Raiffeisen-Delegierten aus der ganzen Schweiz sein kann. Schon in meinen jungen Jahren habe ich mich in meiner Wohngemeinde Bex um unsere Dorfkasse interessiert. Ich bin Mitglied unserer Raiffeisenkasse und ich erkläre gerne, daß mir diese genossenschaftliche Verbindung Freude macht.

Ich benütze die Gelegenheit, um Ihnen allen zu danken für Ihren persönlichen Einsatz um die Raiffeisenkassen, dieses wichtige Werk der Dorfsolidarität, zu fördern. Ich möchte vor allem auch als Staatsrat die Wichtigkeit Ihrer Tätigkeit gebührend hervorheben. Die Raiffeisenhilfe ist deshalb so wertvoll, weil sie so vielen kleinen Existenzen zugute kommt und weil sie so wirkungsvoll beiträgt zur Entfaltung der eigenen Kräfte.

Ich danke allen Herren, die an der heutigen Tagung unserm Kanton Waadt ihre Anerkennung gezollt haben. Ja, unser Waadtland ist einzigartig, wohl nicht mehr vorherrschend landwirtschaftlich wie früher. Heute enthalten sich hier Handel, Industrie und Gewerbe in starkem Maße. Wir haben heute alles, wie unser Dichter Vinet sagte: «Wir produzieren das Brot, den Wein und das Salz.» Dabei aber ist unser Volk bodenständig, es ist gastfreundlich und zeigt sich fast immer in guter Stimmung. So ist es schön, hier zu leben. Sie haben dazu noch das besondere Glück, auch die strahlende Sonne zu genießen. So lieben wir Waadtländer es, unsere Gäste mit Humor und Sonne zu empfangen.

Ich wünsche Ihrer ganzen Raiffeisenbewegung auch weiterhin eine erfolgreiche Entwicklung. Und die Zukunft wird günstig sein, wenn uneigennützig Männer, so wie hier, sich zielbewußt einsetzen. Raiffeisenarbeit, so wie sie besonders auch der mir näher bekannte Unterverbandspräsident, Herr Präfekt Chevallaz, ausübt, ist Einsatz für sozialen Fortschritt und für Zusammenarbeit aller Stände. Sozialer Friede befähigt uns zur Überwindung des Materialismus, hilft uns auch die Entwicklung der Technik zum allgemeinen Wohl zu gestalten und die kulturellen Ziele zu fördern. Geist und Kultur können dort aufblühen, wo drückende materielle Sorgen eingedämmt werden können. Unsere Raiffeiseninstitutionen sind in diesem Sinne von stets aktueller Bedeutung.

Verehrte Raiffeisen-Delegierte, Sie verdienen den Dank von Volk und Heimat. Dieser Kongreß von Lausanne soll Ihnen Gelegenheit bieten, in angenehmen Gemeinschaftsstunden neue Freude und Kräfte zu sammeln.

Mit großem Applaus dankten die Versammelten dem Waadtländer Staatsratspräsidenten für seine Sympathie, worauf Dr. Brugger, wissenschaftlicher Mitarbeiter des schweizerischen Bauernsekretariates, der Versammlung die Grüße des schweizerischen Bauernverbandes überbrachte.

Dieser weiß die guten Dienste sehr zu schätzen, welche die über 1000 Raiffeisenkassen und ihr Verband den Landgemeinden leisten, indem sie in diesen das so wichtige Kredit- und Geldwesen nach den Grundsätzen der Selbsthilfe und Nächstenliebe regeln. Der schweizerische Bauernverband dankt Ihnen für die erfolgreiche Arbeit im verflossenen Jahr, für Ihren Beitrag zur Förderung des Wohlstandes aller im Bereich der ländlichen Gemeinden; denn je mehr sich in diesen die

genossenschaftlichen Kräfte entfalten, um so eher besteht die Möglichkeit und Gewißheit, daß auch die schwächeren Glieder unserer Volkswirtschaft am wirtschaftlichen Aufschwung des Landes teilhaben können.

Auch Herrn Dr. Brugger dankten die versammelten Raiffeisenmänner mit Applaus.

Zur Bestellung des Tagesbüros bezeichnete der Vorsitzende die Herren Vizedirektor Dr. A. Edelman und Prokurist Géo Froidevaux als Tagesaktuelle, während die Herren Vizedirektor R. Séchaud und Revisor Pellandini als Übersetzer amtierten und die Versammlung auf Vorschlag des Vorsitzenden die Herren Alfred Burdet, Mathod VD, Geo Malfanti, Sonvico TI, Giuseppe Huonder, Disentis GR, und Anton Bauhofer, Schattdorf UR, zu Stimmenzählern wählte.

Nun erstattete Direktor J. Egger den

Bericht über das Revisionswesen sowie über die Tätigkeit und den Stand der angeschlossenen Kassen

In Hunderten, meist gut besuchten Generalversammlungen in Ihren Dörfern draußen haben Sie in den letzten Wochen und Monaten Rechenschaft abgelegt über die Tätigkeit und die Erfolge Ihrer lokalen Raiffeisenkassen, und heute ist es nun an uns, vorerst Bericht abzugeben über die Tätigkeit der Gesamtbewegung im abgelaufenen Jahre und ihren Stand auf Ende 1960.

Daß Sie in der Zahl von rund 1800 Delegierten von 600 Kassen aus allen Landesteilen hiehergeeilte sind und unseren Verbandstag besuchen, erfüllt uns mit dankbarer Freude. Mit Freude und Befriedigung treten wir aber auch vor Sie, denn wir können Ihnen berichten über ein wiederum fruchtbares Jahr der Erfolge und Fortschritte unserer Bewegung. Die schweizerische Raiffeisenbewegung hat im Jahre 1960 auf ihrem nie unterbrochenen Weg des Fortschrittes einen neuen, kräftigen Schritt nach vorwärts machen dürfen. In allen wichtigen Positionen dürfen wir neue Höchstzahlen registrieren.

Durch 8 Neugründungen ist im vergangenen Jahr die Zahl der angeschlossenen Kassen auf 1066 gestiegen. Alle diese Kassen zusammen zählten Ende 1960 126 188 Einzelmitglieder. Das sind rund 3000 Genossenschafter mehr als im Vorjahre. Gerne stellen wir fest, daß dieser Zuwachs fast gleich groß ist wie jener im Vorjahre und als erfreulich und bemerkenswert bezeichnet werden darf. Nur 8 neue Kassen haben zur Vermehrung des Mitgliederbestandes beigetragen, aber der wachsende Kreis der Genossenschafter und Mitarbeiter bei vielen älteren Kassen hat eine so respektable Zunahme erwirkt.

Am Begrüßungsabend



Die Umsätze aller Kassen sind wiederum um fast 400 Mio Franken gestiegen und betrugen letztes Jahr 4232 Mio. Wenn wir uns auch bewußt sind, daß dem Umsatzvolumen wirklich nur sekundäre Bedeutung zukommt, freuen wir uns doch, in der neuen Steigerung eine aufsteigende Entwicklung des Geldverkehrs bei den Raiffeisenkassen erblicken zu dürfen.

Die Bilanzsumme, das Total der unseren Kassen zur Verwaltung anvertrauten Gelder oder das Barometer für das Vertrauen, verzeichnet im vergangenen Jahre eine Zunahme um 8,9 % oder rund 160 Mio Franken auf 1970 Mio, also fast 2 Milliarden Franken.

Noch nie in der Geschichte unseres Verbandes ist die Bilanzsumme, sind also die Publikumseinlagen in einem Jahre so stark gestiegen wie letztes Jahr. In runden Zahlen stellen wir folgende Zunahmen fest:

Kontokorrenteinlagen	19 Mio
Spareinlagen	111 Mio
Depositeneinlagen	9 Mio
Obligationengelder	13 Mio

Überaus erfreulich, ja eindrucksvoll ist also die Entwicklung der Einlagenbestände. Sie bringen wachsendes, berechtigtes Vertrauen zum Ausdruck. Die wirtschaftliche Hochkonjunktur mit den guten Erwerbs- und Verdienstverhältnissen haben ohne Zweifel das Ihrige zur starken Ausdehnung der Einlagen beigetragen. Dagegen sind die Bilanzen unserer Raiffeisenkassen, glücklicherweise möchte ich sagen, von den ausgedehnten Zuflüssen enormer Kapitalien aus dem Auslande, von denen letztes Jahr und auch seither wiederholt berichtet wurde, nicht berührt worden. Die unseren Kassen anvertrauten Gelder sind überwiegend Volksparsnisse und das darin zum Ausdruck kommende Zutrauen wird auch durch die Zinsfußgestaltung zu rechtfertigen versucht. Für 1960 haben wir festgestellt, daß die Verzinsung der mehr als 1 Milliarde Franken ausmachenden Spareinlagen im Durchschnitt 2,86 % betrug, während die durchschnittliche Verzinsung der Obligationenbestände auf Jahresende 3,54 % ausmachte.

Unzweifelhaft geht aber die Rechtfertigung des Einlegervertrauens über eine solide und seriöse Verwertung und Anlage der Gelder. Die Aktivseite der Sammelbilanz gibt uns Auskunft darüber, in welcher Weise die unsern Kassen anvertrauten Gelder Anlage gefunden haben. Wir stellen folgende Erweiterungen der hauptsächlichlichen Aktivposten fest:

Kontokorrentkredite	um 15 Mio
Darlehen mit Deckung	6 Mio
Vorschüsse an Gemeinden und öffentlich-rechtliche Körperschaften	9 Mio
Hypothekaranlagen	89 Mio

Wir sehen also, daß die Geldverwertung im Dorfe eine recht aktive war, sei es als Folge neuer Belehnun-



Stadtpräsident G. A. Chevallaz spricht am Begrüßungsabend

gen oder sei es zufolge von Neubauten oder sei es zur Finanzierung von Investitionen in Maschinenkäufen usw.

120 Mio konnten in Form von Darlehen und Krediten den eigenen Mitgliedern dienstbar gemacht werden.

Dennoch aber sind die Reserven für die Zahlungsbereitschaft, die Rücklagen für künftige neue Darlehen und Kredite sowie für Einlagenrückzüge um 36 Mio verstärkt worden. Wir möchten auch heute die Zahlungsbereitschaft der Raiffeisenbewegung als eine sehr gute und starke bezeichnen, was nicht sagen soll, daß im Einzelfall da oder dort dieser Sache nicht noch vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte.

In diesem Zusammenhang möchten wir an dieser Stelle einmal die Empfehlung und den Wunsch anbringen, daß jede Kasse mit der Zeit dazu kommen muß, in gewissem Umfange und als Liquiditätsreserve eine Festanlage bei der Zentralkasse des Verbandes zu unterhalten.

Die Ertragsrechnung zeigt an Einnahmen für Zinsen und Diverses insgesamt 65 Mio Franken, während der Zinsaufwand mit Einschluß der vermittelten Abgaben auf 51,5 Mio Franken angestiegen ist. Daraus ergibt sich somit ein Bruttoüberschuß von 13,5 Mio Franken oder 1 Mio Franken mehr als im Vorjahr.

Nach Abzug der Aufwendungen für Unkosten aller Art und Steuerleistungen in der Höhe von 1,6 Mio Franken und der Amortisationen auf Mobilien und Immobilien ergibt sich ein Ertrag von 5,2 Mio Franken oder rund 250 000 Franken mehr als letztes Jahr.

Die Verbesserung der Erträge ist sehr erfreulich, wenn sie auch nicht so ausgefallen ist, wie sie einer Bilanzzunahme um 160 Mio Franken entsprochen hätte.

Als Gründe für diese nicht ganz befriedigende Gestaltung der Ertragsverhältnisse möchten wir festhalten:

1. Die Steuerleistungen mit über 1,6 Mio Franken waren wieder um 300 000 Franken höher als jene im Vorjahr.



Wie charmant!

2. Die Steigerung der Verwaltungskosten bewegt sich in mäßigem Rahmen und steht durchaus im Einklang mit dem erhöhten Geschäftsumfang. Verwaltungskosten, Steuern und Abschreibungen zusammen ergeben nur 0,42 % der Bilanzsumme.

3. Wenn trotzdem der Ertrag nicht günstiger ausgefallen ist und die Abschlüsse gewisser Kassen in dieser Hinsicht unbefriedigend ausgefallen sind, so liegt eine Ursache darin, daß die Zinsmarge im vergangenen Jahr teilweise eher noch etwas zurückgegangen ist, indem die zur Konversion gelangten Obligationen zu 3½ % erneuert wurden, während die fälligen Titel meist nur 3–3¼ % erforderten.

4. Die da und dort vorhandene starke, ja übermäßige Liquidität hat Zinsverluste mit sich gebracht, trotzdem die Konditionen und Zinsleistungen der Zentralkasse diese Härten sehr stark milderten.

Nach Überweisung des bereits erwähnten Reingewinnes von 5,2 Mio Franken an die Reserven, belaufen sich diese auf 86 Mio Franken und das effektiv vorhandene Eigenkapital mit Einschluß der Genossenschaftsanteile der Mitglieder auf 99 Mio Franken. Wenn wir dazu die Solidarhaft und unbeschränkte Nachschußpflicht der Mitglieder mit insgesamt 7 Mio Franken zählen, kommen wir auf ein Eigenkapital von 106 Mio Franken oder 6 Mio Franken mehr als im Vorjahre. Die Stärkung der eigenen Mittel ist erfreulich, wenn sie auch mit der ausgedehnten Zunahme der fremden Gelder nicht ganz Schritt halten konnte. Die weitere planmäßige Stärkung der Reserven muß daher weiterhin Ziel unserer Bestrebungen sein.

Im Zuge unserer Revisionen bei den angeschlossenen Kassen haben wir einmal mehr feststellen dürfen, daß die den Raiffeisenkassen anvertrauten Volksparsnisse solid und seriös verwaltet und verwertet sind. Zufolge einiger bedauerlicher und längerer Krankheitsabsenzen im Revisorenstab haben wir leider letztes Jahr nicht 100 % aller Kassen revidieren können, aber die meisten der 1960 nicht revidierten Kassen sind inzwischen der üblichen Kontrolle unterzogen worden, und zu Beginn des Jahres wurden alle Jahresrechnungen formell geprüft. Wir können daher heute und an dieser Stelle die Erklärung abgeben, daß sämtliche Bilanzen intakt und die Verbindlichkeiten durch vollwertige Aktiven gedeckt sind.

Trotz Hochkonjunktur und Geldflüssigkeit halten wir stetsfort darauf, daß die Raiffeisenkassen ihrem Wesen und ihrer Zweckbestimmung treu bleiben, also vor allem Statuten und Grundsätze hochhalten. Bei der starken Entwicklung der Einzelkassen wie der Gesamt-

organisation auf eine Bilanzsumme von fast 2 Milliarden Franken ist es durchaus natürlich und verständlich, daß gelegentlich Darlehensgesuche für größere Geschäfte eingereicht werden, als dies früher der Fall war. Wir möchten aber auch heute unterstreichen, daß die Raiffeisenkassen vornehmlich für das mittlere und kleinere Kreditgeschäft bestimmt sind und daß kommerzielle, industrielle Operationen nicht in ihren Tätigkeitsbereich fallen.

Auch das Vorhandensein reichlicher flüssiger Mittel darf nicht dazu verleiten, gesunde und bewährte Normen der Kreditgewährung zu verlassen oder gar Statuten und Grundsätze zu verletzen.

Die Hochhaltung der fundamentalen Grundsätze des Raiffeisensystems und die Respektierung der in mehr als 60 Jahren bewährten, allgemein verbindlichen Statuten müssen bestimmend sein für die Handlungsweise einer Raiffeisenkasse wie auch für die Kontrollfunktion der Revisionsabteilung. In diesem Sinne hat der Verwaltungsrat mit der Revisionsstelle die Statutenrevision bei einer Verbandskasse ablehnen müssen, da diese von den Normalstatuten der Raiffeisenkassen abweichende Bestimmungen aufgestellt hat.

Meine verehrten Raiffeisenmänner,

So glauben wir sagen zu dürfen, die schweizerische Raiffeisenbewegung hat wiederum ein Jahr schöner Erfolge und Fortschritte hinter sich. Wenn wir uns vor Augen halten,

daß wir seit Jahren im Zeichen fast beispielloser wirtschaftlicher Hochkonjunktur leben,

daß ein fast ständiger Auftrieb von Preisen und Löhnen einen gewissen Kaufkraftschwund, ja gar eine stille Entwertung des Geldwertes zum Ausdruck bringt,

daß der in verschiedenen Branchen fühlbare Mangel an tüchtigen, qualifizierten Arbeitskräften die Auftriebstendenzen verstärkt,

daß da und dort ein gewisses Nachlassen oder eine Schwächung in der Wertschätzung des Geldes zum Ausdruck kommt,

dürfen wir mit Überzeugung feststellen, daß sich auch in dieser zum Teil außerordentlichen Zeitepoche Raiffeisengrundsätze und Raiffeisenkassen in bester Weise bewährt haben. Sie haben unserer Bewegung erlaubt, in nie geahntem Maße Erfolge zu erzielen und Leistungen zu vollbringen, den Mitmenschen und damit der Allgemeinheit zu dienen, die Grundlagen der Dörfer und Gemeinden, der Keimzellen eines gesunden Staatswesens, zu festigen und zu fördern.

So haben wir auch Anlaß und Bedürfnis zu danken. Dem Herrgott, der unser Werk und unsere vor allem

im Dienste des Nächsten stehende Tätigkeit mit seinem Segen begleitet hat. Unser Dank gilt den mehr als 10 000 aktiven Mitarbeitern in den Kassen draußen als Vorstände, Aufsichtsräte und Kassiere für ihre Treue zu den Zielen unserer Bewegung, für ihren Einsatz um die gute Sache.

Vor allem aber gilt mein Dank den Mitgliedern der Verbandsbehörden für die tatkräftige Führung und Leitung, aber auch den Mitarbeitern auf dem Verbandsbüro für ihren gewissenhaften, pflichteifrigen Einsatz.

Immer wieder dürfen wir feststellen: eine blühende Sozial- und Wirtschaftsorganisation steht in der Raiffeisenbewegung vor uns. Dieses Werk weiterhin zu pflegen und zu immer neuen Erfolgen zu führen, es aber auch grundsatztreu zu erhalten, sei allzeit die vornehmste Aufgabe jedes Raiffeisenmannes und der zentralen schweizerischen Raiffeisenorganisation.

Diesem Berichte folgten die

Vorlage der Jahresrechnung der Zentralkasse per 31. Dezember 1960 und Bericht über ihre Tätigkeit pro 1960

durch Direktor P. Schwager. Er führte aus:

Sehr geehrte Gäste,

Sehr geehrte Delegierte und Raiffeisenfreunde,

Am letztjährigen Verbandstag habe ich meine Berichterstattung mit der Feststellung geschlossen, alle Anzeichen lassen ein befriedigendes Geschäftsjahr 1960 erwarten. Zu meiner Genugtuung kann ich heute bestätigen, daß die gehegten Erwartungen erfüllt worden sind, und zwar sowohl in bezug auf den Ertrag als auch auf die allgemeine Entwicklung.

Damit ich Sie nicht mit zuviel Zahlen belasten muß, bitte ich Sie, Ihre Teilnehmerkarte zum heutigen Verbandstag aufzuschlagen. Sie finden dort auf den Seiten 8–11 die Gewinn- und Verlustrechnung und die Bilanz per 31. Dezember 1960.

Aus der Gewinn- und Verlustrechnung ersehen Sie auf Seite 8 unter Ziffer 9 der Ausgaben, daß wir einen Reingewinn von insgesamt Fr. 964 856,75 verzeichnen. In diesem Betrag ist allerdings der Saldo vom Vorjahr von rund 31 500 Franken begriffen, so daß der tatsächliche Reingewinn des Geschäftsjahres rund 933 000 Franken beträgt gegenüber 818 000 Franken im Jahre 1959. Der Mehrertrag von 1960 beträgt rund 115 000 Franken. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß dieser Mehrertrag nicht allein das Resultat des besseren Geschäftsganges ist, sondern zu einem Teil daraus resultiert, daß wir im abgelaufenen Jahr mit einem Anteilschneidkapital arbeiteten, welches 1 Million Franken höher war, und mit Reserven, die 350 000 Franken größer waren als im Vorjahr. Eigentlich sollte man, bevor man von Reingewinn spricht, immer zuerst einen Zins für das investierte Eigenkapital abziehen. Wenn man als Privatperson auf seinem Sparheft oder seiner Obligation 100 Franken Zins bekommt, so betrachtet man diese ja auch nicht als Gewinn, sondern als sehr selbstverständliche Entschädigung. Teils aus Tradition, teils aus buchhalterischen Erwägungen und nicht zuletzt wegen der Steuerverwaltungsvorschriften wird dieser vorherige Zinsabzug aber nicht gemacht, dafür freut man sich an großen Gewinnzahlen.

Der Bruttoertrag inkl. Revisionsgebühren beträgt rund 2 675 500 Franken. Er ist 199 000 Franken höher als im Vorjahr. Wie es kaum anders zu erwarten ist, haben auch die Betriebskosten zugenommen, und zwar um 84 000 Franken. Sie betragen total 1 742 000 Franken. An der Zunahme sind die Steuern mit 38 000 Franken beteiligt. Der Verband nimmt je länger je mehr auch als Arbeitgeber an Bedeutung zu, betrug doch die Lohnsumme im vergangenen Jahr erstmals über 1 Million Franken. Prozentual haben die Betriebskosten gegenüber dem Vorjahr insgesamt um 5 % zugenommen. Wie sie noch hören werden, sind aber andererseits die Bilanz um ca. 12 % und der Umsatz um 5 % gestiegen, so daß die Unkostenzunahme absolut normal ist.

Bekanntlich wurde letztes Jahr die Verzinsung des Anteilschneidkapitals von 4 % auf 4½ % erhöht. Aus der Berichterstattung des Herrn Präsidenten des Aufsichtsrates werden Sie hören, daß der Zinssatz von 4½ % auch dieses Jahr wieder vorgeschlagen wird. Als Reservendotierung sind dagegen 400 000 Franken gegenüber 350 000 Franken im letzten Jahr vorgesehen. Wir erachteten es letztes Jahr als loyal, daß von der erhöhten Ertragskraft zuerst die angeschlossenen Kassen profitieren sollen. Wir haben aber damals schon darauf hingewiesen, daß eine weitere Zunahme des Reinge-

winns den Reserven zugute kommen soll. Mit der vorgesehenen Erhöhung der Zuweisung um 50 000 Franken ist die damalige Absicht verwirklicht. Eine fortlaufende kräftige Reservendotierung ist nicht nur aus Gründen der allgemeinen Vorsicht am Platze, sondern sie hilft auch mit, den bankgesetzlichen Vorschriften hinsichtlich der Höhe des Eigenkapitals zu genügen.

In bezug auf die Bilanz können wir auch dieses Jahr wieder eine sehr erfreuliche Entwicklung ausweisen. Bereits in den beiden Jahren 1958 und 1959 hatten wir Rekordzunahmen. Pro 1958 betrug die Bilanzzunahme 39 Mio, pro 1959 40 Mio, und pro 1960 können wir eine Zunahme von rund 41 Mio verzeichnen. Es scheint nachgerade, daß die Rekordresultate zu Normalerscheinungen werden. Innert der verhältnismäßig kurzen Zeit von 3 Jahren hat nun die Bilanz unserer Zentralkasse um rund 120 Mio oder um 45 % des Bestandes von Ende 1957 zugenommen. Die Ursache dieser kräftigen Bilanzzunahmen liegt ganz in der Entwicklung der Guthaben der angeschlossenen Kassen. Auf Seite 9 Ihrer Teilnehmerkarte finden Sie unter den *Passiven*, unter Ziffer 3, den Guthabenbestand der Kassen mit 315 Mio ausgewiesen. Letztes Jahr betrug derselbe 280 Mio. Wir verzeichnen also eine Zunahme von rund 35 Mio, und zwar entfällt diese ganz auf die Guthaben auf Zeit, die sogenannten Festanlagen.

Erwähnenswert ist unter den *Passiven* noch die Entwicklung der einbezahlten Geschäftsanteile. Dieselben wurden um 2,8 Mio Franken erhöht. Es ist die größte Erhöhung, die je vorgenommen wurde. Die große Bilanzzunahme sowohl der Zentralkasse als auch bei den angeschlossenen Kassen erforderte diese verhältnismäßig große Neuzuteilung, damit die Höhe des Eigenkapitals den bankgesetzlichen Vorschriften entspricht.

Der große Gelderzufluß hat begreiflicherweise eine rege Anlagentätigkeit ausgelöst. Sie kommt unter den *Aktiven* – ich verweise auf die Seite 8 – speziell unter Ziffer 4: 'Andere Bankendebitoren', Ziffer 10: 'Kontokorrentvorschüsse und Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften', Ziffer 11: 'Hypothekaranlagen' und Ziffer 12: 'Wertschriften' sehr markant zum Ausdruck. Die Bankguthaben haben insgesamt um nicht weniger als 10,8 Mio zugenommen, die Kontokorrentvorschüsse und Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften, die sogenannten Gemeindedarlehen, um 7,8 Mio, die Hypothekaranlagen um rund 11 Mio und die Wertschriften um 11½ Mio. Die Zunahme der Hypotheken ist die höchste, welche wir bis heute je erzielt haben. Die neuen Hypotheken verteilen sich auf nicht weniger als 17 Kantone, allerdings mit unterschiedlichen Beträgen. Die größte Zunahme fällt dieses Jahr auf den Kanton Tessin mit rund 2,3 Mio. Hand in Hand mit der erfreulichen Zunahme der Darlehenskassen im Tessin, nehmen auch die direkten Anlagen der Zentralkasse in diesem Kanton zu. Wir haben auch im Tessin eine erstklassige Schuldnerschaft, und die Tessiner Schuldner zählen ausnahmslos zu den prompten Zinszahlern.

Eine starke Liquidität zu besitzen, war schon immer unser oberstes Prinzip. Am Jahresende erreichten jedoch unser Kassabestand und die kurzfristigen Bankguthaben wiederum einen Betrag, der über das hinausgeht, was wir als nötig erachten. Wir sind deshalb gewillt, einen Teil davon in neuen Hypotheken und Gemeindedarlehen anzulegen. Wenn daher einzelne Kassen Gesuchen um solide 1. Hypotheken oder Gemeindedarlehen mangels genügender Mittel nicht entsprechen können, ist die Zentralkasse gerne bereit, in die Lücke zu springen. Sie haben solche Gesuche nur an uns weiterzuleiten. Wir übersehen zwar nicht, daß der Großteil der angeschlossenen Kassen ebenfalls über reichliche flüssige Mittel verfügt. Es geht dies schon aus dem Stand der Kredite an die angeschlossenen Kassen hervor. Diese sind per Ende Dezember 1960 gegenüber dem Tiefstand vom Vorjahr nur unbedeutend höher. Die Zentralkasse ist stets bereit, den Kassen auch über die Festanlagen hinaus Kredite zur Verfügung zu stellen. Diese Kredite dürfen aber ein gesundes Ausmaß nicht übersteigen, und es darf daraus keine jahrelange Verschuldung entstehen. Im weitem soll durch die Höhe der Kredite keine anormale Aufblähung der Bilanz erfolgen.

Dies sind die Bemerkungen, die ich zur Gewinn- und Verlustrechnung und zur Bilanz pro 1960 zu machen habe.

Meines Erachtens ist nach einer Berichterstattung für die Vergangenheit auch ein Blick in die Zukunft am Platze. Wie schon eingangs meiner Berichterstattung erwähnt, konnte ich letztes Jahr für das nun abgelaufene Geschäftsjahr eine recht günstige Prognose stellen. Dieses Jahr sind dagegen die Aussichten nicht gleich günstig. Für unsere Zentralkasse, welche mit sehr kleinen Zinsmargen arbeitet, spielt nämlich die



Es war ein Genuß für Ohren und Augen!

Verwendungsmöglichkeit der kurzfristigen Gelder eine überaus wichtige Rolle. Zuzufolge unserer Stellung als Liquiditätsreservoir der angeschlossenen Kassen müssen wir stets große Beträge flüssig in der Kasse halten oder wenigstens kurzfristig verfügbar haben. In Zeiten mit großer Kapitalnachfrage besteht meistens auch gute Nachfrage nach kurzfristigem Geld, was uns jeweils willkommene Gelegenheit zu kurzfristigen Anlagen bietet. Seit Jahresbeginn sind die Verhältnisse diesbezüglich jedoch zusehends ungünstiger geworden. Es nehmen nicht nur die kurzfristigen Anlagemöglichkeiten ständig ab, sondern auch die Zinssätze für diese Art Gelder gehen ständig zurück. Seit Neujahr beträgt der Rückgang ½ bis ¾ %. Für das laufende Halbjahr ist ein Tendenzwechsel kaum mehr zu erwarten. Es bleibt nur zu hoffen, die Situation werde im 2. Halbjahr besser, wofür allerdings noch keine Anzeichen vorhanden sind.

Stabiler sind dagegen die Verhältnisse in bezug auf den Hypothekenzinsfuß. Nach meiner Auffassung kann man damit rechnen, der Zinssatz von 3¾ % für 1. Hypotheken werde das ganze Jahr Gültigkeit haben. Die Hypotheken werden bekanntlich nicht mit kurzfristigen Geldern finanziert, die drei Monate hier und dann wieder drei Monate dort angelegt sind, je nachdem die Konditionen gerade günstig sind. Die Finanzierungsquellen der Hypotheken sind die Sparkassaeinlagen sowie die Kassa- und Pfandbriefobligationen. Für diese schwankt der Zinsfuß weit weniger als für die kurzfristigen Gelder. Ein Auf oder Ab von ¼ % löst zudem noch keine Änderungen des Hypothekenzinsfußes aus. Es braucht dafür in der Regel schon eine Veränderung um wenigstens einen halben Prozent.

Auf dem Kapitalmarkt ist heute ein reichliches Angebot vorhanden, so daß ein Ansteigen der Zinssätze für die Obligationen gegenwärtig nicht zu befürchten ist. Wenn man zwar die heutige Situation mit den Verhältnissen vom Jahr 1957, dem Jahr der großen Kapitalknappheit vergleicht, so kommt man zum Schluß, daß heute manche Ursache zu einer Kapitalknappheit vorliegt. Es seien nur folgende zwei Tatsachen erwähnt: Im Jahr 1957 betrug das Volumen der Bauvorhaben 4 Milliarden, für das Jahr 1961 beträgt dasselbe jedoch 8 Milliarden. Im Jahr 1957 betrug das Außenhandelsdefizit der Schweiz 1,7 Milliarden. Im Jahr 1961 erreicht das Defizit allein für die ersten drei Monate 721 Millionen. Wir sind also auf dem besten Weg, das Rekorddefizit vom Jahr 1957 wieder zu erreichen. Trotz alledem verzeichnen wir dieses Jahr keine Kapitalknappheit, sondern ein reichliches Kapitalangebot. Dieser große Unterschied ist mit dem vielen Geld zu erklären, das vom Ausland nach der Schweiz geströmt ist. Dabei

handelt es sich dem Vernehmen nach nicht nur um Geld von Ausländern, sondern zu einem schönen Teil auch um schweizerisches Geld, das zufolge der in mancher Hinsicht unruhigen Verhältnisse im Ausland in die ruhige Heimat zurückgekehrt ist. Solange die politischen Verhältnisse im Ausland sich nicht beruhigen und solange man auf dem währungspolitischen Gebiet nicht in allen Ländern an die Stabilität glaubt, wird dieses hereingeströmte Kapital die Schweiz wahrscheinlich nicht so rasch wieder verlassen. Die weitere Entwicklung bedarf aber der aufmerksamen Beobachtung.

Damit bin ich am Schluß meiner Berichterstattung. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Im Anschluß an die Orientierungen der beiden Verbandsdirektoren erstattete der Aufsichtsratspräsident, Großrat S. Michel, in französischer Sprache

Bericht und Anträge des Aufsichtsrates über das Geschäftsjahr 1960

Diese wurden alsdann von Kantonsrat Jos. Staub in deutscher Fassung vorgelesen.

Herr Präsident,
Sehr geehrte Gäste,
Liebe Raiffeisenleute,

In seiner Eigenschaft als Kontrollstelle hat der Aufsichtsrat die Jahresrechnung 1960 der Zentralkasse des Verbandes schweiz. Darlehenskassen in Zusammenarbeit mit der Treuhand- und Revisionsgesellschaft REVISA eingehend geprüft. Die Prüfungsarbeiten erstreckten sich auf mehrere Tage. Gemäß Art. 907 OR hatten wir insbesondere zu prüfen, ob sich die Betriebsrechnung und die Bilanz in Übereinstimmung mit den Büchern befinden, ob diese ordnungsgemäß geführt sind und ob die Darstellung des Geschäftsergebnisses und der Vermögenslage nach den maßgebenden Vorschriften sachlich richtig ist. Der Aufsichtsrat konnte feststellen, daß dies zutrifft. Alle Bücher und Buchungsbelege standen uns zur Verfügung, und alle zur Erfüllung unserer Aufgaben nötigen Auskünfte wurden uns seitens der Verwaltung anstandslos erteilt.

Auch dieses Jahr können wir Ihnen mit großer Befriedigung mitteilen, daß alles in bester Ordnung ist. Die Aktiven und Passiven sind tatsächlich so vorhanden, wie sie in der Ihnen unterbreiteten Bilanz figurieren. 1960 war ein gutes Geschäftsjahr für die Zentralkasse.

Durch eine Erhöhung um 40,8 Millionen Franken ist die Bilanzsumme auf 389,5 Millionen angestiegen; es ist dies der höchste bisher erreichte Stand.

Die Hypotheken sind durchwegs erster Qualität und sie haften hauptsächlich auf Wohnhäusern und landwirtschaftlichen Liegenschaften. Die vorzügliche Schuldnerqualität darf ebenfalls erwähnt werden.

Die Wertschriften sind erstklassig und bestehen zur Hauptsache aus Obligationen des Bundes und der Bundesbahnen, von Kantonen, Kantonalkassen, großen Handelsbanken, Hypothekarinstituten und der Pfandbriefinstitute. Die Fälligkeiten sind sorgfältig gestaffelt. Die Bilanzierung ist vorsichtig; sie entspricht nicht nur materiell den gesetzlichen Vorschriften, sondern sie enthält außerdem eine gewisse Reserve für Kursveränderungen.

Die Liquidität der Zentralkasse ist wie gewohnt vorzüglich als Folge der unablässigen diesbezüglichen Bemühungen der Zentralkasse. Nebst einem Kassabestand von ca. 18 Millionen ist ein Portefeuille von Wertschriften von 150 Millionen Franken vorhanden, welches unzweifelhaft eine genügende Reserve darstellt, um allen Eventualitäten zu begegnen.

Im Zusammenhang mit der Bilanzzunahme weist die Gewinn- und Verlustrechnung eine langsame Kostensteigerung auf. Der Reingewinn von Fr. 964 856,75 ist um Fr. 101 809,51 höher als im Vorjahr. Wir können Sie im übrigen versichern, daß das große Arbeitsmaß, welches die Zentralkasse im Verlaufe eines Jahres bewältigt, immer von einem strikten Geist der Wirtschaftlichkeit geleitet wird. Die gesamten Geschäftskosten belaufen sich dieses Jahr auf 0,4 % der Bilanzsumme, im Gegensatz zu 0,42 % im Vorjahr. Dieser Prozentsatz stellt ein Minimum dar und wird durch keine andere Bankengruppe unterboten.

Zusammenfassend kann ich im Namen des Aufsichtsrates erklären, daß unsere Prüfung der Hauptposten der Gewinn- und Verlustrechnung und der Bilanz uns voll und ganz befriedigt hat. Die der Zentralkasse anvertrauten Gelder werden sorgfältig und gewissenhaft verwaltet und plziert.

Sehr geehrte Herren,

Ich danke dem Präsidenten und Mitgliedern des Verwaltungsrates des Verbandes für die im Interesse unserer Organisation mit Umsicht geleistete Arbeit. Meinen besonderen Dank richte ich an Herrn Direktor Schwager. Nur eine unermüdliche und verantwortungsbewußte Tätigkeit erlaubt es, alle Transaktionen, welche eine vollständige Branchenbeherrschung voraussetzen, zu überblicken und zum guten Ende zu führen. Wir wollen uns aufrichtig freuen über die ausgezeichnete Zusammenarbeit, welche in der Zentralkasse zwischen Herrn Direktor Schwager und seinen treuen Mitarbeitern besteht.

Nicht weniger danke ich dem Personal der Revisionsabteilung und hauptsächlich Herrn Direktor Egger für seine bemerkenswerte Führung dieses bedeutenden Departementes. Die Respektierung einer strikten Ordnung in der großen Raiffeisenfamilie verlangt eine ständige Anstrengung und erlaubt kein Sichgehenlassen. Es liegt mir ferner daran, speziell auch den Herren Revisoren des Verbandes zu danken, welche auch im Berichtsjahr wieder das Revisionsprogramm fast zu 100 % realisiert haben, eine Arbeit, die sie sehr oft von ihren Familien fernhält, was für sie zweifellos oft ein Opfer bedeutet.

Sehr geehrte Herren,

Wir beantragen Ihnen, folgende Beschlüsse zu fassen:

1. Die Bilanz per 31. Dezember 1960 wie auch die Gewinn- und Verlustrechnung pro 1960 werden genehmigt, und den verantwortlichen Organen wird Entlastung erteilt.

2. Der Reingewinn von Fr. 964 856,75 ist gemäß Vorschlag des Verwaltungsrates wie folgt zu verwenden:

a) Verzinsung des Anteilscheinkapitals	
zu 4½ %	Fr. 526 500.—
b) Zuweisung an die Reserven	Fr. 400 000.—
c) Vortrag auf neue Rechnung	Fr. 38 356,75

3. Es wird dem Verwaltungsrat, den Herren Direktoren, Beamten und Angestellten der Zentralkasse und der Revisionsabteilung für ihre gewissenhafte und fruchtbare Arbeit der beste Dank ausgesprochen.

Sehr verehrte Herren,

Der Kunstmaler überlebt sich in seinen Gemälden, der Schriftsteller in seinen Büchern, der Vater in seinen Kindern. Das ist das Gesetz der Erhaltung. Auch die Organisationen können dieser Notwendigkeit einer be-

ständigen Erneuerung nicht ausweichen. Das Mittel dazu ist die Wachtablösung in der Leitung.

So haben Sie mir die Verantwortung übertragen, den Posten zu übernehmen, der mit soviel Gewandtheit, Geschick und sozialem Gefühl durch den verehrten Präsidenten Alban Müller selig geführt worden ist, dessen wir uns hier erinnern und dessen ehrenwertes Andenken wir hier erneuern wollen.

Unser Bemühen wird nicht von den Weisungen und Belehrungen abweichen, welche wir aus der gewissenhaften, klar sehenden wie instruktiven Tätigkeit des ehemaligen Präsidenten Müller gezogen haben. Es wird mir aber schwerfallen, mich in den hohen philosophischen und sozialen Überlegungen zu bewegen, in denen mein Vorgänger Meister war, mit denen er uns in jeder seiner Ansprachen an unsern Verbandstagen erfreute und welche jeweils deren Höhepunkt bildeten. Wir werden unser Bestes tun und uns bemühen, aus den unter seiner Führung genossenen reichen Erfahrungen die Aufgabe ehrenvoll zu erfüllen, die er uns überliefert hat.

Sehr verehrte Herren,

Die Bilanz aller angeschlossenen Kassen zeigt eine glänzende Entwicklung. Gott sei dafür gedankt. Denn die andauernde Aufwärtsentwicklung bleibt das Merkmal einer gesunden Organisation. Aber wir haben noch ein großes Tätigkeitsfeld vor uns. Ich will in diesem Zusammenhang an das hohe Ziel erinnern, das unser Präsident Alban Müller in seinem Präsidialbericht 1941 gesteckt hat, nämlich:

«Solange es noch Gemeinden ohne Raiffeisenkassen gibt, und solange bei den bestehenden Dorfkassen nicht der letzte Bürger für unsere Sache und für unser Ideal gewonnen ist, solange hat unsere Raiffeisenbewegung ihre Aufgabe nicht voll erfüllt.»

Unsere Bewegung ist kraftvoll, weil wir einig sind. Sie wird stark sein, solange die Grundsätze von Raiffeisen respektiert werden. Sie wird stark sein, solange sie das bleibt, was die Gründer aus ihr machen wollten. Sie wird stark bleiben, solange ihre Mitglieder im besten Geist der Freiheit und Disziplin zusammenarbeiten.

Freiheit und Disziplin, zwei Wörter, welche sich zu widersprechen scheinen, zwei Begriffe aber, welche sich in Wirklichkeit nicht trennen lassen. Die Freiheit, welch schönes und lichtvolles Geschenk, das das Herz erfreut! Es ist der Ruhm unserer Zivilisation, die Freiheit als höchstes Gut zu besitzen. Selbst wenn man beweisen könnte, daß eine staatlich straff gelenkte Volksgemeinschaft reicher werden kann, wenn die Menschen nicht frei sind, so wären daraus keinerlei Konsequenzen zu ziehen, denn staatliche Lenkung ist niemals ebenbürtig der Freiheit und der Ehrfurcht vor der menschlichen Persönlichkeit.

Da die Freiheit ein unschätzbares Gut ist, muß man den Preis bezahlen, um ihrer würdig zu sein, sie zu erwerben und sie zu bewahren. Wenn es der größtmöglichen Freiheit für jedes Individuum bedarf, damit sich seine Persönlichkeit voll entfaltet, so bedarf es ebenso sehr der größtmöglichen Ordnung, um die Entfaltung aller Menschen zu ermöglichen. Eine Freiheit, welche nur zum Nachteil der Mitmenschen zu gewinnen wäre, würde diesen hohen Namen nicht mehr verdienen. Es gibt deshalb keine Freiheit ohne Ordnung. Ohne Einordnung entsteht Anarchie, so wie es keine Ordnung ohne Freiheit gibt; ohne Freiheit haben wir die Gewaltherrschaft.

Hören wir auf unsern großen Denker Alexander Vinet:

«So wie die Freiheit die Befriedigung aller Rechte ist, so ist die Freiheit auch Einordnung; und Einordnung ist gleich Frieden.»

Und er fügt bei:

«Die Freiheit holt ihre Würde und ihren Wert nur aus ihrer Verbindung mit dem Gehorsam. Eine Freiheit, welche nicht gehorchen kann, ist sinnlos; denn um zu gehorchen, sind wir frei.»

Die Mitglieder einer Raiffeisenkasse übertragen einen Teil ihrer Unabhängigkeit an die frei gewählte Gemeinschaft, welche ihre Rechte verteidigt. Demzufolge werden sie sich freiwillig der allgemeinen Disziplin der Gemeinschaft fügen, sich den Geist der Gemeinschaft zu eigen machen. Zu dieser Preisgabe eines Teils der Persönlichkeitsrechte zugunsten der Gemeinschaft und im gemeinsamen Interesse liegt der Ausdruck der genossenschaftlichen Zusammenarbeit!

Gleich verhält es sich mit den einzelnen Organisationen, welche in einem Verband zusammengeschlossen sind, so den Raiffeisenkassen, vereint im Zentralverband. Die unbestreitbaren Vorteile, welche die einzelnen Kassen aus ihrem Anschluß ziehen, erfordern

andererseits einige Opfer auf den Altar der Gemeinschaft. Der Bundesbrief, mit dem unser Schweizerbund besiegelt ist, gilt als das leuchtende und praktische Beispiel des Einsatzes der gemeinsamen Kräfte durch die Überbindung gemeinsamer Verpflichtungen für die Unabhängigkeit aller.

Eine angeschlossene Darlehenskasse könnte nicht aus Egoismus oder Laune am Rand der allgemein gültigen Regeln existieren, nein, sie muß den Geist des Gesamten aufrichtig annehmen und treu verwirklichen.

Nur zwei typische Beispiele seien aus vielen anderen genommen: Wir haben eine Darlehenskasse gegründet und haben sie als Raiffeisenkasse bezeichnet, damit sie sich des Ansehens der schweizerischen Raiffeisenbewegung erfreue und von deren Unterstützung profitiere. Die neue Kasse ist eines der Elemente, welches freiwillig an den felsenfesten Block geschmiedet wird und unter dessen Schutz sie ihre Zukunft stellt, beschirmt gegen die Ungewißheiten der Zeiten. Wir, die Organe der lokalen Kasse, sind moralisch verpflichtet, die durch den Anschluß auf uns genommenen Bindungen zu respektieren. Wir müssen insbesondere eine Kreditpolitik betreiben, welche mit den statutarischen Vorschriften übereinstimmt. Es hieße brechen mit den im Zentralverband gegenseitig eingegangenen Verpflichtungen, wenn sich unsere Kasse gewisse Handlungsfreiheiten erlauben würde, welche mit den Statuten und der Charta der nationalen Organisation unvereinbar sind.

Eine lokale Kasse hat ebenso nicht das Recht, ihr Tätigkeitsfeld nach Belieben auszudehnen. Die Begrenzung muß der eigenen Aufgabe der Institution in der Gemeinde sowie der Nachbarschaft der Schwesternkassen Rechnung tragen. Der verehrte Pfarrer Traber, der schweizerische Raiffeisenpionier, hat stets festgehalten, daß der auf die Gemeinde begrenzte Tätigkeitskreis allen Kassen eine lebhaftige Tätigkeit erlaubt, ohne sich gegenseitig zu schaden und zu konkurrenzieren, also in voller Harmonie. Dort, wo ein Genossenschaftskreis in einen andern hineingreifen würde, würden sich unvermeidliche Reibereien einstellen, eine Quelle für Mißverständnisse. Derartige Konflikte durch das Eingreifen in die Rechte des Nächsten würden dem Ansehen der ganzen Bewegung, der Sache der Zusammenarbeit schaden.

Die Raiffeisenleute wollen treu bleiben dem Geist der Solidarität, der loyalen Zusammenarbeit und der Nächstenliebe, den sie in ihren Grundsätzen festgelegt haben. Dieser Geist ist für alle unausweichliches Gebot, wenn wir der Welle des überbordenden Materialismus widerstehen wollen, die über die Welt brandet und die Beziehungen zwischen den Menschen und Völkern vergiftet.

Im Rahmen dieser freiwillig und auf Kosten einiger Opfer zugunsten des gemeinsamen Wohles übernommenen Disziplin ist es uns möglich, den sozialen und moralischen Wert unserer Organisation der gegenseitigen Hilfe aufzuzeigen und unsern Beitrag an den Aufbau einer wohlhabenderen Welt zu leisten, welche die wahre Freiheit, d. h. den Frieden, garantieren wird.

Die Freiheit, so wie wir sie verstehen, bleibt die Urzelle, woraus sich vorerst jede Persönlichkeit, dann unsere nationale Organisation entwickelt. Die kommenden Zeiten werden eine des Menschen würdige soziale und christliche Wirtschaft fördern. Wir stellen uns keine von auswärts befohlenen Organisationen vor, noch staatlich aufgezwungene Programme, noch beherrschte Minderheiten, noch durch kleine Minderheiten terrorisierte Mehrheiten. Wir denken uns nur eine Freiheit im Rahmen der Pflichten und Aufgaben, die wir, einer gegenüber dem andern, übernommen haben, alles zum gemeinsamen Wohle. Indem wir dies tun, erweisen wir uns einmal würdig, in der Freiheit zu wirken, in der Gewißheit, den Interessen der schweizerischen Raiffeisenbewegung zu dienen, aber auch nach unserem Gewissen und nach den Erfordernissen der gesamtschweizerischen Gemeinschaft zu handeln.

Sehr verehrte Herren,

Wir sind heute in einer alten römischen Niederlassung zusammengekommen, in Lausanne, der Hauptstadt des Kantons Waadt. Der Kanton Waadt gleicht in seiner angenehmen Verschiedenheit der geographischen Lagen dem Bild der Schweiz. Wir finden die Alpen und das Mittelland vor, ein Mittelland, welches gewissen Einflüssen unterworfen war zufolge der zahlreichen Einwanderer, welche von jeher dort Asyl gesucht haben. So wie es Alban Müller gesagt hat, ist der Waadtländer ehrlich, gutmütig und ein guter Soldat. Man sagt, daß er von allen Welschen am meisten inneres Leben habe. Ja, er neigt sogar zu gewissen Träumereien. Er ist mit seinem Geschick zufrieden. Sehr tolerant, versteht er eine vernünftige Lebensfreude. Der Kanton Waadt ist ein gesegnetes Getreide- und Weinbaugebiet.

Indem er den Föderalismus symbolisierte, welcher das Wesen dieses schönen Landes ausmacht, sagte Eugène Rambert:

«Je mehr wir uns dem Vaterland widmen, und noch mehr indem wir uns hingeben, wollen wir unser eigen bleiben.»

Hierin liegt die Formel des wahren Föderalismus, dem wir auch in unserer großen Raiffeisengemeinschaft Ehre erweisen. Die dörfliche Kasse ist darin das Grundelement. Indem wir als Raiffeisenmänner zu unserer Dorfkasse stehen, ehren wir alle den waadtländischen Wappenspruch:

„Freiheit und Vaterland“.

Worte, die stets gesprochen wurden und deren alter Klang mit der gleichen Heftigkeit in unsere Tage hineinschwingt. Mögen sie sich für immer im tiefsten Grunde unserer Seele verankern und uns veranlassen, ihnen nötigenfalls die Opfer zu bringen, die sie verdienen.

„Freiheit und Vaterland“.

Ohne Benützung der Diskussion genehmigte die Versammlung einmütig sämtliche Anträge der Verbandsbehörden und bekundete ihr damit ihr einheitliches Vertrauen.

Alsdann hatte die Delegiertenversammlung noch die

Ergänzungswahlen

für die verstorbenen Herren Walkmeister, Graubünden, und Ernst Müller, Berner Oberland, vorzunehmen. Der Vorsitzende führte hiezu aus:

Wir waren uns in den Verbandsbehörden von allem Anfang an klar, daß den beiden großen Raiffeisengebieten des Kantons Graubünden und des deutschen Kantonsteils von Bern wieder Sitz und Stimme in den Verbandsbehörden eingeräumt werden sollen. Wir haben diesbezüglich auch mit den Unterverbänden dieser beiden Regionen Fühlung genommen, aber bis heute hat sich leider nur eine Kandidatur bis zum Vorschlag entwickelt, weshalb wir Ihnen vorschlagen, heute erst die Ersatzwahl in den Verwaltungsrat vorzunehmen, während die Ergänzung des Aufsichtsrates am nächsten Verbandstag durchgeführt werden soll.

Der Unterverbandsvorstand des Berner Oberlandes schlägt für die Wahl in den Verwaltungsrat vor: Herrn Fritz Müller, Sekundarlehrer in Unterlangenegg. Der Vorgeschlagene betreut seit der Gründung der Darlehenskasse Unterlangenegg, also seit 30 Jahren, das Kassieramt derselben und ist auch seit nahezu 19 Jahren Mitglied des Unterverbands-Vorstandes. Er hat sich als überzeugter Freund und Förderer der Raiffeisenidee ausgewiesen und ist stets auch als Verfechter des wahren und echten Raiffeisengedankengutes aufgetreten. Wir können Ihnen die Wahl von Herrn Fritz Müller in den Verwaltungsrat nur bestens empfehlen.

Die Diskussion zu diesem Vorschlag wurde nicht benützt und Herr Fritz Müller von Unterlangenegg somit einmütig in den Verwaltungsrat gewählt. Der Vorsitzende dankte für die ehrenvolle Wahl und konnte dann die prächtig verlaufene Delegiertenversammlung schließen, nicht ohne den Organisatoren der Tagung, insbesondere Herrn Verbandssekretär Bücheler, für ihre große Arbeit Dank und Anerkennung auszusprechen. Sein Schlußsatz lautete:

Mit Mut, Selbstvertrauen und Gottvertrauen kehren wir zurück zu unseren täglichen Sorgen und Aufgaben, aber auch zu neuer Arbeit für unsere volksverbundene Raiffeisensache, zu unserer großen Sozial- und Wirtschaftsaufgabe, auf daß wir Ihnen nächstes Jahr wieder von neuen Erfolgen und Fortschritten berichten können.

Mit dem aus vielen hundert Kehlen in allen vier Landessprachen gesungenen Schweizerpsalm fand die Tagung ihren Abschluß. Mit neuer Begeisterung und Freude, mit viel Genugtuung und berechtigtem Stolz über die erzielten Erfolge kehrten die Teilnehmer heim in ihre Dörfer und Täler, um weiterhin mitzuarbeiten an diesem Werke der Nächstenliebe, das so segensreich wirkt in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht zum Nutzen der Bevölkerung in über 1000 Landgemeinden.

Dr. A. E.

Mitteilungen aus der Sitzung der Verbandsbehörden vom 6. Mai 1961

Unter dem Vorsitz des Verbandspräsidenten, a. Nationalrat Dr. G. Eugster, versammelten sich am Vortage zum Verbandstag in Lausanne der Verwaltungs- und der Aufsichtsrat des Verbandes, wobei folgende Geschäfte behandelt und Beschlüsse gefaßt wurden:

1. Die neu gegründeten Darlehenskassen

Arzo TI

Savagnier NE

Lavertezzo TI,

deren Beitrittsbedingungen erfüllt waren, wurden in den Verband aufgenommen. Die Zahl der Neugründungen pro 1961 beträgt damit 7 und die Gesamtzahl der dem Verbands angeschlossenen Darlehenskassen 1073.

2. An angeschlossene Darlehenskassen wurden Kredite von Fr. 860 000.— bewilligt.

3. Mit Genugtuung nahmen die Verbandsbehörden vom Bericht der Treuhandgesellschaft REVISA Kenntnis und besprachen die darin aufgeworfenen Probleme.

4. Für die Durchführung des Verbandstages und zuhanden der bevorstehenden Delegiertenversammlung wurden die letzten Beschlüsse gefaßt und die Anträge bereinigt.

5. Die Verbandsbehörden ließen sich über den Geschäftsgang der Zentralkasse im laufenden Jahre sowie über die Situation auf dem Geld- und Kapitalmarkt orientieren.

6. Das Reglement der Familienausgleichskasse des Verbandes wird dahin abgeändert, daß die Prämienbeitragshöhe von bisher 2 % auf 2½ % der Lohnsumme heraufgesetzt und das Basisgehalt für die volle Kinderzulage von bisher Fr. 7200.— auf Fr. 8400.— erhöht wird. Dadurch soll die Ausgleichskasse, die in den letzten 8 Jahren zufolge größerer Auszahlungen an Kinderzulagen als Einnahmen an Beiträgen ihr ganzes Vermögen aufgebraucht hat, wieder ins Gleichgewicht gebracht und selbsttragend gemacht werden.

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage

Unter dem Titel „Streiflichter zur Konjunkturlage“ lesen wir den Hinweis, daß die schweizerische Konjunktur einer neuen Höhe zustrebe. Als Zeichen hierfür wird unter anderem die Zunahme des Fabrikbestandes vermerkt, indem Ende März 1961 nicht weniger als 12 737 Betriebe dem Fabrikgesetz unterstellt waren gegenüber erst 12 526 im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Die Nettovermehrung betrug demnach innert Jahresfrist 211 Betriebe gegenüber einer Zunahme von nur 116 im Zeitraum vom 1. April 1959 bis 31. März 1960. Weiter wird berichtet, daß dem Ausdehnungsdrang unserer Wirtschaft heute nur im knappen Arbeitspotential eine Grenze gesetzt werde. Dieses werde zudem durch die Arbeitszeitverkürzungen noch ständig vermindert.

Der hinter uns liegende Monat März brachte für die schweizerische Volkswirtschaft eine Reihe von Höchstergebnissen. So erzeugte z. B. der Außenhandel eine Einfuhrsumme in der Höhe von mehr als einer Milliarde Franken, genau 1035 Millionen

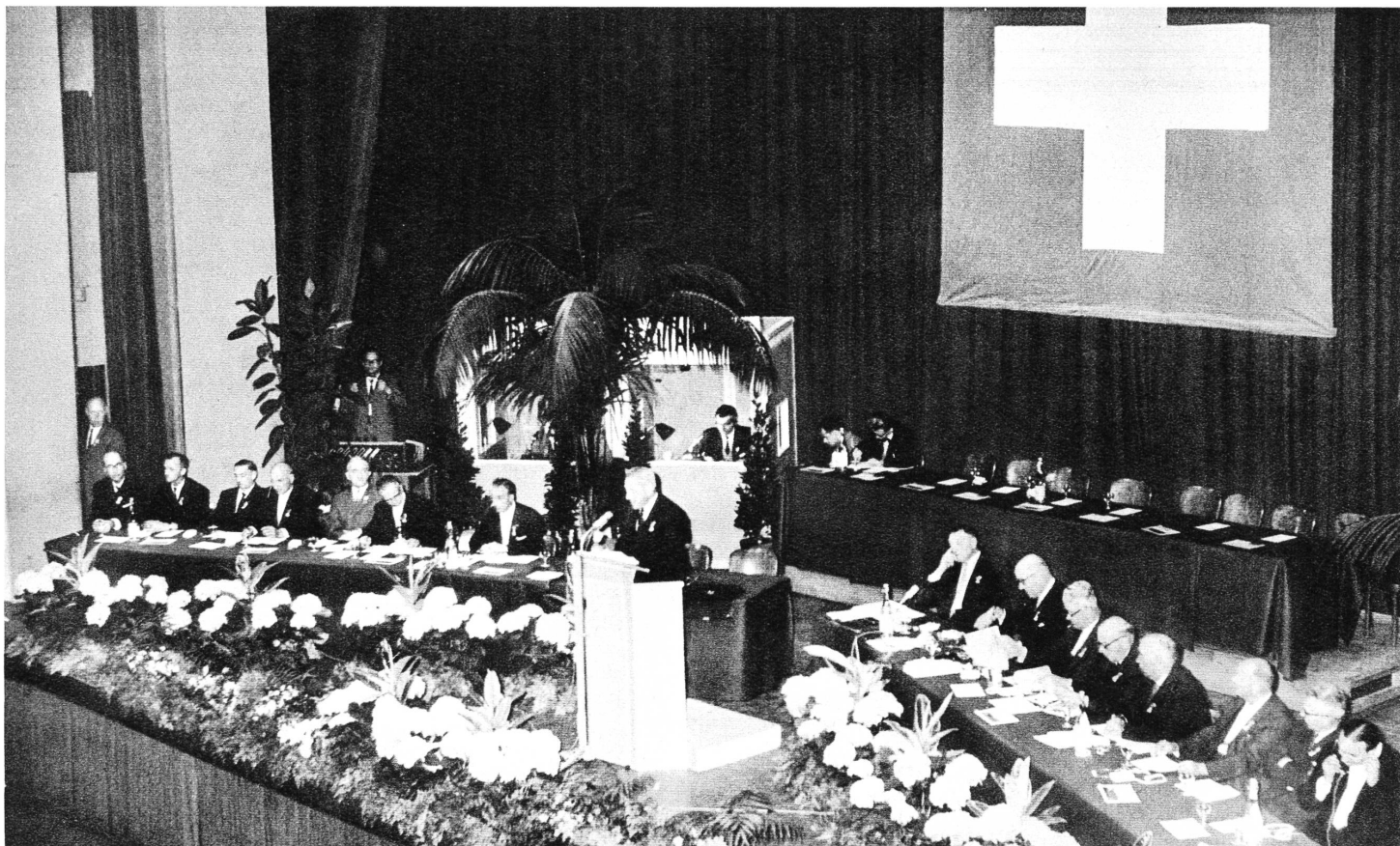


Landräte aus den Urkantonen am Verbandstag:

Vordere Reihe, v. l. n. r.: Landrat J. Huser, Seelisberg, Urner Unterverbandspräsident, H. Gisler, Kassier, Schattdorf, alt Landratspräsident, Kantonsrat K. Muheim, Präsident der DK. SteinenSZ, A. Bauhofer, Präsident, Schattdorf, alt Landratspräsident. Links im Hintergrund: Aufsichtsratspräsident O. Scheiber, Schattdorf

und damit eine Ziffer, die bisher noch nie erreicht wurde. Das waren vergleichsweise nahezu zwei Drittel der Importsumme für das ganze Jahr 1938. Auch die Ausfuhrwerte erreichten im genannten Monat März mit einer Summe von 749 Millionen Franken eine Summe, die in diesem Monat bisher nie erreicht wurde. Der Überschuß der Einfuhr, also der Passivsaldo der Handelsbilanz, stieg auf 286 Millionen Franken und war damit größer denn je. Er war damit fast genau so groß wie im ganzen Jahre 1938. In den ersten drei Monaten dieses Jahres war die Einfuhr um nahezu 30 % größer als im Vorjahre, während die Ausfuhr eine Ausweitung um 12 % verzeichnete. Der Umstand, daß die Einfuhr wesentlich stärker stieg als die Ausfuhr, hat dazu geführt, daß im ersten Vierteljahr 1961 der Passivsaldo in unserem Außenhandel auf 721 Millionen Franken anstieg, während es im gleichen Quartal des Vorjahres erst 311 Millionen Franken waren. Aus diesen wenigen Hinweisen kann uns schwer geschlossen werden, daß unsere wirtschaftlichen Kapazitäten andauernd voll ausgenützt und aufs höchste angespannt sind. Wenn wir von Rekordergebnissen berichten, darf auch den Ertrag der Warenumsatzsteuer hingewiesen werden, denn diese erbrachte im ersten Quartal 1961 eine Summe von über 200 Millionen Franken, während die bisher besten Vierteljahresergebnisse nur etwas mehr als 170 Millionen Franken erzielten. Hierin widerspiegeln sich auch die in den letzten Monaten um 10 und mehr Prozent gestiegenen Kleinhandelsumsätze, die auch bestätigen, daß sich die Kaufkraft der Bevölkerung auf hohem Niveau bewegt. In Übereinstimmung mit der starken Importtätigkeit ergeben auch die Zolleinnahmen fortgesetzt große Ergebnisse. So betrugen diese im Monat April 112,6 Millionen Franken, wovon dem Bunde allein 85,4 Millionen Franken oder 9,1 Millionen Franken mehr als im gleichen Monat des Vorjahres verblieben. In den ersten vier Monaten 1961 betrugen die dem Bunde verbliebenen Einnahmen 339,6 Millionen Franken oder 66,2 Millionen Franken mehr als in den ersten vier Monaten des letzten Jahres.

Wenn wir von Rekordziffern berichten, möchten wir auch darauf hinweisen, daß nach den Erhe-



Verbandspräsident Dr. G. Eugster eröffnet die Delegiertenversammlung

bungen des Delegierten für Arbeitsbeschaffung für das Jahr 1961 Bauvorhaben in der Höhe von mehr als 8 Milliarden Franken gemeldet sind. Das sind etwa 1,5 Milliarden oder 25 % mehr als letztes Jahr, in welchem schon nicht alle Pläne verwirklicht werden konnten. Tatsächlich wurden damals nur Bauten für 6,1 Milliarden Franken ausgeführt. Es mußten also Bauvorhaben für fast eine halbe Milliarde Franken zurückgestellt werden, weshalb es auch fast ausgeschlossen erscheint, daß das Baugewerbe den nochmals um 25 % erhöhten Auftragsbestand bewältigen kann. Maß halten scheint also auch hier geboten zu sein, nicht zuletzt im Wohnungsbau, zumal an gewissen Orten der Leerwohnungsbestand einen Sättigungsgrad erreicht zu haben scheint. Unter solchen Verhältnissen überrascht es nicht, daß nach den Erhebungen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte Mitte Februar dieses Jahres nochmals um 74 000 größer war als 1960. In einem Zeitpunkt, in welchem die ausländischen Saisonarbeitskräfte in den meisten Berufsgruppen verhältnismäßig schwach vertreten sind, waren dieses Jahr rund 349 000 kontrollpflichtige ausländische Arbeitskräfte in der Schweiz tätig gegenüber 275 000 vor einem Jahr und 250 000 vor zwei Jahren. Dennoch ist der Arbeitsmarkt fortgesetzt ziemlich angespannt, indem z. B. Ende April nur noch 322 Stellensuchende gemeldet waren, denen eine Nachfrage, offene Stellen, von rund 7000 gegenüberstand. Schließlich erwähnen wir bei diesen Betrachtungen der Wirtschaftslage auch den guten Abschluß der Schweizerischen Bundesbahnen, der dieser Tage vom Bundesrat entgegengenommen worden ist. Das Rechnungsergebnis 1960 wird als das beste seit dem Bestehen der SBB bezeichnet, wurden doch im Reiseverkehr 225,8 Millionen Personen befördert, womit eine neue Verkehrsspitze erreicht worden ist. Im Güterverkehr betrug die Verkehrszunahme 15 % und die gesamten Verkehrseinnahmen erreichten 992,4 Millionen Franken oder 113,3 Millionen Franken mehr als 1959. Das Betriebsergebnis erlaubt nicht nur vorsorgliche Rückstellungen und Abschreibungen, sondern auch die Verzinsung des vom Bunde bereitgestellten Dotationskapitals mit 4 %.

Es ist überaus erfreulich, fortgesetzt über eine so ausgezeichnete Wirtschaftslage mit ihren guten Arbeits- und Verdienstverhältnissen berichten zu können, doch kann nicht übersehen werden, ja es wäre gefährlich dies zu tun, daß eine solche Blütezeit auch ihre Kehr- und Schattenseite hat. Es will uns scheinen, daß solche gelegentlich immer mehr in den Vordergrund treten und zur Wachsamkeit mahnen müssen. Eine solche Schattenseite z. B. erblicken wir in der geradezu prekären Lage auf dem Arbeitsmarkt. Der Mangel an qualifizierten Arbeitskräften ist offensichtlich, und wo aus irgendwelchen Gründen Abgänge zu verzeichnen sind, hält es vielfach schwer, dafür gleichwertigen Ersatz zu annehmbaren Bedingungen zu schaffen. Solche Verhältnisse führen dann dazu, das Ziel 'um jeden Preis' zu erstreben, und dies oft zu Bedingungen, die unter normalen Umständen niemals aufrecht erhalten werden könnten, und das führt gelegentlich auch zu ganz ungesunden Wettbewerbsverhältnissen. Der Kampf um gute Arbeitskräfte wird in gewissen Berufen und Unternehmungen um so intensiver, je schwieriger es ist, ausländische Arbeitskräfte anzuwerben. Immer schwerer wird unter solchen Umständen die Lage für die Landwirtschaft, die über eine Abwanderung angestammter Arbeitskräfte klagt und unverkennbare Schwierigkeiten hat, befriedigenden Ersatz zu beschaffen. Zu dieser Situation kommt die da und dort festzustellende Überbordung in der Preisentwicklung, wie wir sie bei den vielfach offerierten Landpreisen und bei den Kurstreibern an der Aktienbörse beobachten können. In der Tat werden vielfach Preise geboten, die mit einer vernünftigen Bewertung kaum mehr etwas zu tun haben können. So ist es verständlich, daß weitblickende Volkswirtschaftler und um die Aufrechterhaltung der Kaufkraft unserer gesunden Währung besorgte Kreise mehr und mehr ihre mahnende Stimme erheben und vor solchen Übertreibungen warnen.

Der Geld- und Kapitalmarkt verharrt in seiner an dieser Stelle bereits wiederholt festgestellten, recht flüssigen Verfassung. Diese zeigt sich nicht nur im Ausweis der schweizerischen Nationalbank, allwo die täglich fälligen Verbindlichkeiten mit andauernd fast 3 Milliarden ausgewiesen sind,

trotzdem bekanntlich vor einiger Zeit mehr als 1400 Millionen Franken ausgeschieden und zeitlich gebunden wurden. Die Kurse an der Obligationenbörse verharren auf ihrem hohen Stand und die Durchschnittsrendite ist entsprechend nieder, hat sich aber in letzter Zeit nicht weiter ermäßigt, weil die hohen Preise die Nachfrage doch etwas einschränken. Die in letzter Zeit an den Markt gebrachten neuen ausländischen Anleihen hatten durchwegs guten Erfolg zu verzeichnen. Es scheint gelegentlich, daß sich das anlagesuchende Kapital anderen und neuen Anlageformen zuwendet in der Hoffnung, hier entweder einen besseren Ertrag oder vielleicht einen Kursgewinn zu erzielen. Ob solche Hoffnungen und Spekulationen in Erfüllung gehen, darf bei den heute bewilligten, oft übersetzten Preisen vielleicht doch etwas bezweifelt werden. Diese Marktverhältnisse haben auch dazu geführt, daß die sogenannten Anlagefonds oder Investments-Trusts, d. h. der kollektiven Kapitalanlage in Liegenschaften, Aktien usw. zu immer größerer Bedeutung gelangen. Zwischen 1946 und 1960 stieg die Zahl solcher Anlagefonds von 12 auf 87, also um das Siebenfache, deren Aktiven jedoch um das Siebzehnfache, nämlich von 245 Millionen auf über 4 Milliarden Franken.

Bei Anlaß des Verbandstages in Lausanne und in der letzten Ausgabe unseres Verbandsorgans haben wir auf die erfreuliche Entwicklung der Bilanzen, also der unsern Kassen anvertrauten Publikums-gelder, hinweisen dürfen. Inzwischen sind auch die Zusammenfassungen der Bilanzen anderer Bankengruppen veröffentlicht worden. So stellen wir fest, daß die Bilanzen der fünf Großbanken letztes Jahr auf ziemlich genau 16 Milliarden gestiegen sind und gegenüber 1959 eine Zunahme von 2636 Millionen Franken aufweisen. Davon entfallen mehr als 1900 Millionen allein auf die verschiedenen Kreditorenrechnungen. Unzweifelhaft zeigt sich hier die Auswirkung der bedeutenden Rück- und Zuflüsse aus dem Auslande, von denen wir in einem früheren Bericht gesprochen haben. Die Sammelbilanz aller 28 Kantonalbanken ist auf Ende 1960 auf die Summe von 19 868 Millionen Franken angestiegen, nachdem sie ein Jahr zuvor erst 18 266 Millionen Franken betragen hatte. Die Zu-

nahme beträgt also hier ziemlich genau 1600 Millionen Franken, sicher eine ebenfalls recht bedeutende Summe. Bemerkenswert im Vergleich zu der bilanzmäßigen Entwicklung der Raiffeisenkassen ist jedoch der Hinweis, daß von dieser Bilanzzunahme über 400 Millionen Franken auf sogenannte Geldbeschaffungsaktionen, nämlich auf Pfandbriefvorschüsse, Obligationenanleihen sowie Kreditoren auf Zeit (AHV-Vorschüsse), entfallen, während die Sparkassa-, Depositen- und Obligationengelder rund 850 Millionen Franken ausmachen. Von den neu zugeflossenen Geldern haben die Kantonalbanken rund 800 Millionen Franken im Grundpfandgeschäft investiert, so daß die Hypothekaranlagen in der Sammelbilanz nun mit 11 Milliarden Franken ausgewiesen sind.

In der Zinsfußgestaltung sind nennenswerte Änderungen in den letzten Wochen nicht zu verzeichnen, so daß wir auch den *Raiffeisenkassen* im allgemeinen empfehlen können, an den bisherigen Zinssätzen Änderungen einstweilen nicht vorzunehmen.

J. E.

Die Rolle des Goldes im Rahmen der schweizerischen Währungspolitik

Befragen wir die Nationalbank, wie hoch der Goldschatz sei, über den sie verfügt, so werden wir erfahren, daß er zurzeit einem Betrag von rund 9½ Mia Fr. entspricht. Das ist eine enorme Summe, die unser Vorstellungsvermögen weit übersteigt. Die Dinge werden etwas faßbarer, wenn man sich klar macht, daß diese 9½ Mia rund 30 % des schweizerischen Volkseinkommens im Jahr gleichkommen, oder daß diese Summe größer ist als der Wert der Wareneinfuhr eines ganzen Jahres. Warum stapelt die Nationalbank so viel Gold auf? Und weshalb strömen solche Quantitäten des gelben Metalls zu unserem Noteninstitut?

Währungsreserven als Ausgleichsmittel

Unsere Gläubiger bezahlen wir in Franken, und von unseren Schuldner erwarten wir gleichfalls, daß sie unsere Forderungen in Franken einlösen. Für den Zahlungsverkehr im Inland ist eben der Franken das normale Zahlungsmittel. Nicht so aber im Ausland – als Touristen in fremden Ländern erfahren wir das. Aber wir können den Franken in die betreffende ausländische Währung wechseln und umgekehrt, was man als Konvertibilität der Währungen bezeichnet. Darüber hinaus gibt es noch einige wenige Währungen, die nicht nur in jede beliebige andere Währung umgetauscht werden können, sondern die als sogenannte Reservewährungen dienen. Hierzu gehören vor allem der amerikanische Dollar, teilweise auch das englische Pfund Sterling – und das Gold.

Die Zentralbanken aller Länder (und damit auch die Schweizerische Nationalbank) haben einen gewissen Bestand an Währungsreserven, um in der Lage zu sein, allfällig auftretende Zahlungsbilanzdefizite auszugleichen. Wenn also die Schweiz ihren üblichen Passivsaldo im Warenverkehr mit dem Ausland nicht durch Einnahmen aus Dienstleistungen (Fremdenverkehr, Erträge von Kapitalanlagen im Ausland usw.) ausgleichen kann, oder wenn wir so große Kredite ans Ausland gewähren (Kapitalexport), daß wir insgesamt – im Handels-, Dienstleistungs- und Kapitalverkehr – mehr ans Ausland zahlen müssen, als wir von dort selber erhalten, so begleicht die Nationalbank die Differenz aus ihren Währungsreserven. Liegen die Dinge um-

gekehrt, d. h. ergibt sich ein Überschuß in der Zahlungsbilanz – was für die Schweiz die Regel ist –, so verlieren die anderen Zentralbanken Währungsreserven zugunsten unserer Nationalbank.

Der Franken ist in Gold definiert

Dollar und Pfund Sterling sind die beiden Währungen, in denen sich der größte Teil des Welthandels abwickelt. Das stempelt sie zu geeigneten Reservewährungen. Das Pfund Sterling spielt diese Rolle vor allem bei den Zentralbanken des Britischen Commonwealth, während der Dollar diese Funktion im westlichen Bereich weltweit ausübt. Die Verwendung einer Währung als Reservewährung, d. h. die wechselseitige Bereitschaft der Zentralbanken, solche Währungen als Bestandteil ihrer Währungsreserven zu halten, setzt allerdings voraus, daß ein allgemeines Vertrauen in die Wertbeständigkeit besteht. Die Bedeutung des Goldes als Währungsreserve der Zentralbanken beruht hingegen nicht nur auf dem Vertrauen in seine Wertbeständigkeit, sondern auch auf der Bereitschaft der Notenbanken, Gold zu einem festen Preis entgegenzunehmen. Die Grundlage bildet dabei der Preis von 35 Dollar, den die amerikanische Zentralbank für die Unze Feingold zahlt. Da somit der Preis des Goldes nur durch eine gemeinsame Übereinkunft (praktisch: im Rahmen des Internationalen Währungsfonds) geändert werden kann und nicht durch ein einzelnes Land – wie dies in bezug auf die einzelnen Währungen der Fall ist –, dient das Gold als Ausgleichsmittel ‚par excellence‘ im internationalen Zahlungsverkehr.

Die Festlegung der nationalen Goldpreise hat eine weitere Konsequenz: Indem die Zentralbanken einen festen Preis für das Gold in der jeweiligen Landeswährung fixiert haben, ergibt sich aus dem Vergleich der Preise eine feste Relation zwischen den einzelnen Währungen, die sogenannte Wechselkursparität. Das schweizerische Münzgesetz bestimmt z. B., daß ein Kilo Feingold gleich 4921 Fr. ist, und da in den USA eine Unze Feingold 35 Dollar ist (= 1125 Dollar pro Kilo), resultiert aus dem Verhältnis 4921:1125 eine Parität des Dollars von Fr. 4.37.

Die Goldreserve liegt im In- und Ausland

Nun gelten aber die festen Goldpreise nur im Verkehr unter den Zentralbanken. Diese sind im allgemeinen weder verpflichtet, Gold von Privatleuten entgegenzunehmen, noch sind sie berechtigt, Goldbarren an Private abzugeben. Die USA verbieten sogar ihren Bürgern den Besitz von Gold. Aber dem Gold haftet seit je ein gewisser Mythos an, und es besteht kein Zweifel, daß riesige Bestände von Gold in aller Welt in privatem Besitz sind als Horte. Für Transaktionen mit solchem Gold gibt es durchaus legale Märkte. Der bedeutendste ist wohl London, wo auch das neuproduzierte Gold aus Südafrika (dem größten Erzeuger) zum Verkauf geboten wird. In währungspolitisch ruhigen Zeiten weicht der Preis auf diesem freien Markt praktisch kaum vom offiziellen Goldpreis der Bank von England ab. Anders ist es, wenn das Vertrauen in wichtige Währungen vorübergehend gestört ist, wie das im vergangenen Herbst mit Bezug auf den Dollar der Fall war. Dann steigt die private Nachfrage nach Gold und entsprechend auch sein Preis, denn der Käufer würde später für dieselbe Menge Gold mehr Dollars lösen, als er vordem dafür hingegeben hat – falls seine Spekulation auf eine Dollarabwertung sich als richtig herausgestellt hätte. In der Möglichkeit, daß das Gold auf dem freien Markt zeitweilig einen höheren Preis erzielen kann, liegt zweifellos eine gewisse Ungereimtheit unserer heutigen Währungsordnung, die immer wieder zu Diskussionen Anlaß gibt.

Wenn man davon spricht, daß das Gold ein Ausgleichsmittel im internationalen Zahlungsverkehr sei, so verbindet sich damit leicht die Vorstellung, daß laufend große Goldverschiebungen zwischen den Zentralbanken im Gange sind. Dem ist aber nicht so. Die meisten Transaktionen beschränken sich auf bloße Umbuchungen, ohne daß das Gold seinen Aufbewahrungsort wechselt. Bekanntlich lie-

gen in den USA nicht nur die nach wie vor enormen Goldbestände der amerikanischen Zentralbank, sondern auch große Mengen Goldes, das anderen Zentralbanken gehört, so auch der Schweizerischen Nationalbank. Bei uns besteht allerdings die Vorschrift, daß vom gesamten Goldbestand so viel im Inland aufzubewahren ist, daß dadurch der Betrag der von der Nationalbank ausgegebenen Noten mindestens zu 40 % ‚gedeckt‘ ist. Diese Bestimmung hängt eng mit der weiteren Vorschrift zusammen, daß die Golddeckung für die im Umlauf befindlichen Noten wenigstens 40 % betragen muß.

Warum Gold als Währungsreserve?

Schließlich stellt sich noch die Frage, weshalb die Nationalbank ihre Währungsreserven fast ausschließlich in Form von Gold hält und nur in bescheidenem Maße in Form von Dollarguthaben. Tatsächlich ist es so, daß die Nationalbank die Dollardevisen, die ihr aus dem internationalen Zahlungsverkehr zugehen, in der Regel sogleich in Gold umwandelt – abgesehen von einem Minimalbetrag im Gegenwert von etwa 500 Mio Fr. Das Gold kauft sie üblicherweise auf dem Londoner Markt, gelegentlich auch bei der amerikanischen Zentralbank, was namentlich anläßlich der Goldpreishausschüsse in London vom Herbst 1960 der Fall war. Indem die Nationalbank in ihren Währungsreserven das Gold dem Dollar vorzieht, dokumentiert sie, daß der Schweizer Franken eine Goldwährung ist und nicht eine an den Dollar gebundene Währung. Tatsächlich ist außerhalb der USA kaum eine andere Währung in ähnlichem Ausmaß auf das Gold abgestützt wie unser Franken. St. G. Cr.

Umschichtungen in der schweizerischen Landwirtschaft

Hauptergebnisse der Anbauerhebung von 1960

Die vorläufigen Ergebnisse der eidgenössischen Anbauerhebung von 1960 lassen, wie das Eidgenössische Statistische Amt mitteilt, erkennen, daß sich in der schweizerischen Landwirtschaft im verflossenen Jahr fünf bedeutsame Umschichtungen vollzogen haben.

Abnahme der Betriebsinhaber und Arbeitskräfte

Die erste Auszählung ergab, daß von 1955 bis 1960 die Zahl der Bodenbewirtschaftler im Sinne der Anbauerhebung um mindestens 10 500 abgenommen hat. Der tatsächliche Rückgang übertrifft aber diesen Betrag um mehrere Hunderte, weil im Jahre 1960 der Bereich der Erhebung gegenüber 1955 etwas erweitert wurde. Die Landflucht, die Preisgabe landwirtschaftlicher Produktionsstätten, die Überalterung der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte und die Verminderung des Anteiles der landwirtschaftlichen Bevölkerung setzten sich somit mit kaum verminderter Intensität fort. Neben den Kantonen Genf, Baselstadt, Basellandschaft und Glarus steht auch Zürich in bezug auf den prozentualen Rückgang an der Spitze. Am geringsten waren die Veränderungen in der engeren Zentralschweiz und im Kanton Appenzell-Innerrhoden. In diesem Zusammenhang wird daran erinnert, daß auch von den mit der neuen Anbauerhebung erfaßten 197 175 Bodenbewirtschaftlern mehrere Zehntausende den Landbau nur auf einer kleinen Fläche und als Nebenerwerb betreiben.

In der Mehrheit der Kantone, deren Ergebnisse bereits ausgewertet sind, verminderte sich als Folge

der Aufgabe landwirtschaftlicher Produktionsstätten und der Abwanderung von Arbeitskräften auch die Zahl der ständig in der Landwirtschaft tätigen männlichen Personen um 10 bis 13 Prozent des Bestandes von 1955. Bezeichnend für die gegenwärtige Verfassung des Arbeitsmarktes ist die Tatsache, daß sich die Verluste an landwirtschaftlichen Dienstboten schweizerischer Nationalität in manchen Kantonen auf 20 Prozent, in einzelnen fast auf 30 Prozent belaufen. Auch die ausländischen Aushilfen für die Landwirtschaft wurden knapper. In einigen kleinen Kantonen übertrifft der prozentuale Rückgang der ausländischen sogar jenen der schweizerischen Dienstboten. Bei den weiblichen Arbeitskräften, deren Einreihung zur Land- und Hauswirtschaft stets Schwierigkeiten verursacht, scheinen sich die Veränderungen in engerem Rahmen gehalten zu haben.

Fortschreitende Mechanisierung

Als Ersatz für die ausgeschiedenen Arbeitskräfte wurden weitere motorische Hilfsmittel angeschafft. Im Durchschnitt erhöhte sich die Zahl der Vierradtraktoren gegenüber 1955 um annähernd 55 Prozent und jene der Einachstraktoren und Motormäher zusammen um ungefähr 35 Prozent.

Eine sehr starke Ausbreitung erfuhren im verflossenen Jahr fünf die Melkmaschinen. Bedienten sich anlässlich der Betriebszählung von 1955 erst etwa 1400 Betriebe dieses Hilfsmittels, so waren es im Jahre 1960 bereits 12 356. Mit diesen Maschinen werden nun annähernd 160 000 Kühe oder 17 Prozent des schweizerischen Bestandes gemolken. Der Anteil der maschinell gemolkenen Kühe wechselt indessen sehr stark von Kanton zu Kanton. Erreichte er in den Kantonen Zug und Thurgau mit etwa 35 Prozent das Maximum und liegt er in den Kantonen Zürich, Luzern, Baselland, Schaffhausen und Genf nahe bei 25 Prozent, so schafften sich in den Kantonen Uri, Obwalden, Glarus und Appenzell I.-Rh. nur vereinzelte Landwirte eine Melkmaschine an. In erster Linie gingen größere Betriebe zum maschinellen Melken über. Auf einen Betrieb mit solchen Anlagen trifft es im Landesdurchschnitt zwölf Kühe.

Ackerbau

Das offene Ackerland schließt das Areal des Getreidebaues, der Knollen- und Wurzelgewächse, des Gemüsebaues, des Silomaises, des Tabakes als Hauptkultur und der Ölpflanzen ein. Seine Fläche verkleinerte sich seit 1955 um 4014 Hektaren auf 255 800 Hektaren. Ein Teil dieser Verminderung geht auf den Entzug von Kulturland für nichtlandwirtschaftliche Zwecke zurück, eine größere Quote jedoch auf die Rückbildung des Ackerbaues in einigen Landesgegenden.

Flächenverminderungen großen Umfanges verzeichnen nämlich sowohl Kantone mit starker Bautätigkeit und wirtschaftlicher Expansion wie Zürich (minus 1100 Hektaren) als auch mehr landwirtschaftliche, in der Randzone des Ackerbaues liegende Landesteile wie Luzern (minus 1170 Hektaren). Ähnlich große Abnahmen von 950 und 850 Hektaren melden die Kantone St. Gallen, Thurgau und Aargau. Lediglich in einzelnen Teilen der eigentlichen Ackerbauzone, so in den Kantonen Bern, Freiburg, Schaffhausen, Waadt, Neuenburg und Genf, vergrößerte sich die Ackerfläche seit 1955, doch erreichte die Ausdehnung einzig in der Waadt einen nennenswerten Betrag (+ 1800 Hektaren), während sie sich in den anderen Kantonen in den engen Grenzen von 100 bis 200 Hektaren hielt.

Die Rückbildung der Ackerfläche erfolgt in manchen größeren Kantonen ausschließlich auf Kosten des Anbaues von Wurzel- und Knollengewächsen sowie von Gemüse. In einzelnen Kantonen wurde auch die Getreidefläche verkleinert. Der Anteil der für einen ertragssichernden Fruchtwechsel notwendigen Hackfrüchte und Gewächse ähnlicher Kulturwirkung erfuhr somit eine weitere Reduktion, die das Kulturartenverhältnis im ungünstigen Sinne beeinflussen muß.

Aus unserer Bewegung

Jubiläumsversammlungen

Brülisau A1. Sonntag, den 16. April, versammelten sich die Genossenschafter zur ordentlichen Tagung sowie zur Jubiläumsfeier.

Präsident Joh. Dörig entbot den Kassamitgliedern herzlichen Gruß und Willkomm, speziellen Gruß den Neueingetretenen. Ferner konnte er den Verbandsvertreter, Vizedirektor Rosenberg, ebenso als Kassier Lehrer Dörig aus Appenzell und eine Dreier-Delegation von der Kasse in Gonten willkommen heißen.

Der Vorsitzende gedachte ehrend des im verflossenen Jahre verstorbenen Gründers Joh. A. Inauen sel., der 12 Jahre als Vizepräsident amtierte und ein eifriger Befürworter der Raiffeisenidee war. Dutzendmal unternahm er den weiten Weg zu den Sitzungen und nachher hat er jeweils bis in die 80er Jahre die Versammlungen besucht und mit Interesse denselben beigewohnt. Noch ein treues Mitglied ist im abgelaufenen Jahre von seinem schweren Leiden erlöst worden, Witwe Manser-Hautle sel. Auch sie zeigte stetsfort reges Interesse an der Raiffeisenidee. Sie mögen im Frieden ruhen. Zu ihrem Gedenken erhebt sich die Versammlung von ihren Sitzen.

Vom Appell wird Umgang genommen. Die Stimmenzähler werden gewählt. Das Protokoll der letztjährigen Versammlung wird verlesen und genehmigt.

Im vorzüglichen Jahresbericht des Präsidenten wird die Wirtschaftslage der Schweiz erwähnt. Die auf Hochturen laufende Konjunktur erfordert immer mehr ausländische Arbeitskräfte. Die Lohnverhältnisse in der Industrie werden ständig verbessert und tragen in vermehrtem Maße zur Landflucht bei. Die heutige junge Generation erachtet es bald als Normalzustand, als könnte es kaum mehr anders sein, als aus vollen Töpfen zu schöpfen.

Über den Stand der Kasse orientiert der Vorsitzende, daß sich deren Lage wiederum, wenn auch in bescheidenem Maße, verbessert habe. Ist doch die Bilanzsumme um volle Fr. 83 000.- gestiegen; ferner haben die Spareinlagen eine namhafte Erhöhung erfahren. Die Kassaorgane seien bestrebt, das Geld so gut wie möglich anzulegen; sie wünschen nur eine vermehrte Placierung in der Gemeinde.

Kassier Alois Inauen gibt der Freude Ausdruck, wieder einen wesentlichen Fortschritt der Kasse bekanntgeben zu dürfen. Er dankt den Einlegern für ihr Vertrauen und den Schuldner für ihre gute Zahlungsdisziplin.

Aufsichtsrats-Präsident Jos. Koller, Ratsherr, erachtet den Stand der Kasse als erfreulich. Die Hinterlagen wurden geprüft und als gut befunden. Der Revisionsbericht des Verbandes spricht sich lobend aus. Das Geldinstitut kann jedermann empfohlen werden. Die Rechnung wird einstimmig genehmigt. Die Umfrage wird nicht benützt. Der Anteilscheinzins, netto Fr. 3.50, wird ausbezahlt.

Jubiläumsfeier. Der Präsident eröffnet die Feier und gedenkt mit markanten Worten der Gründer, die vor 25 Jahren das Samenkornt streuten, das zu einem ansehnlichen Baume gewachsen ist. Schon im Jahre 1928 hielt Verbandsssekretär Joh. Heuberger einen Vortrag über Raiffeisenkassen; wie es aber schien, fielen die Worte auf unfruchtbaren Boden. Aber etwas blieb doch sitzen, denn im Jahre 1936 wurde nach einem Vortrag von alt Statthalter Manser sel. doch zur Gründung geschritten; 24 gültige Unterschriften konnten beigebracht werden. Aber aller Anfang war auch hier schwer, das beweist die Statistik und der langsame Zuwachs der Mitglieder. Aber in den 25 Jahren hat sich die Kasse doch so entwickelt, daß sie nicht mehr aus unserem Bergdorfe wegzudenken wäre.

Nachdem der Männerchor das Fest mit schönen Liedern umrahmte und zwei Trachtenmäddchen die Gründer in einem schönen Zwiegespräch Revue passieren ließen, gedachte der Vorsitzende des ersten Vorstandes und Aufsichtsrates, von denen schon mehrere das Zeitliche mit dem Ewigen vertauscht haben. Als erster Präsident amtierte 10 Jahre mit Geschick alt Ratsherr Manser und als Kassier führte der heute hier anwesende Lehrer Dörig, Appenzell, gegen ganz kleines Entgelt, das Geschäft mit besonderem Eifer und Zielbewußtsein 9 Jahre lang. Beiden wurde als Anerkennung ein Blumenstrauß überreicht. Der Aktuar durfte für seine 25jährige Tätigkeit ein schönes Geschenk in Form von 2 Goldstücken und einer Geldtasche in Empfang nehmen. Aufsichtsratspräsident Jos. Koller amtiert schon das achtzehnte Jahr, und der Vizepräsident des Vor-



standes, Jos. Streule, ist in beiden Verwaltungen zusammen ebenfalls solange tätig. Ihnen wird ebenfalls gratuliert und ihre Dienste bestens verdankt. Dem derzeitigen, seit 1948 amtierenden Kassier wird als Jubiläumsgabe das Gehalt um Fr. 100.- erhöht.

Vizedirektor Rosenberg brachte die Gratulation und die Wünsche des Verbandes dar. Er betonte, daß Vater Raiffeisen besonders den Zusammenschluß der ärmeren Bevölkerung als Notwendigkeit erachtete. Das Geld soll nicht den Menschen regieren, sondern es soll diesem in den Dienst gestellt werden. Brülisau war die 623. Kasse, die dem Verband beitrug, und heute hat sich die Zahl auf 1070 erhöht mit 126 000 Mitgliedern. Bis heute sei noch keine Kasse zu Verlusten gekommen, dank der fundamentalen Grundsätze, die in jeder Kasse herrschen sollen. Zwei Dinge könnten zum Ruin derselben führen, das wäre Abweichen von diesen Grundsätzen und brutale Gewalt. Er überreichte der Kasse eine sinnvolle Urkunde.

Lehrer Dörig gratuliert ebenfalls und gibt der Freude Ausdruck, daß die Kasse zu dieser Stärke herangewachsen sei. Er gibt der Hoffnung Raum, daß sich noch viele Fernstehende in den Schatten dieses Baumes stellen wollen.

Für die Darlehenskasse Gonten überbrachte deren Präsident Joh. Zürcher die besten Grüße und Wünsche. In gut gewählten Worten schilderte er die mannigfachen Schwierigkeiten, mit denen auch die Kasse in Gonten am Anfang zu tun hatte.

Der Aktuar verdankt die Gratulationen, die ihm zuteil wurden und besonders das schöne Geschenk der Kasse. Er hätte es als selbstverständlich erachtet, seine Kräfte auch ohne Geschenk in den Dienst einer guten Sache und der Allgemeinheit zu stellen. Es wäre ihm



Aufmerksam verfolgen die Delegierten die Verhandlungen

Genugtuung genug gewesen, daß die Kasse zu Nutz und Frommen der Bevölkerung geschaffen werden konnte. Er wünscht ihr im zweiten Vierteljahrhundert einen noch intensiveren Aufstieg.

Der Kassier verdankt das Jubiläumsgeschenk in Form von Gehaltserhöhung aufs beste.

Der Präsident verdankt dem Verband die schöne Urkunde, der Schwesterkasse Gonten den schönen Blumenstrauß. Ferner werden die Darbietungen des Männerchors und der Trachtenmädchen aufs beste verdankt. Mit einem Glückauf in die nächsten 25 Jahre wird die schöne Feier geschlossen und der gute Imbiß entgegengenommen. A. I.

Davos-Dorf GR. Präsident Thomas *Heldstab* konnte im schönen Gemeindsaal in Davos-Dorf rund 100 Mitglieder unserer Darlehenskasse zur diesjährigen Generalversammlung begrüßen. Da es die 25. Versammlung war, erschienen auch Jubiläumsgäste, so der Vertreter des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen in St. Gallen, Revisor A. Krucker, der Vertreter des bündnerischen Unterverbandes, Herr Mistral G. Vincenz aus Trun, und eine Delegation der Schwesterkasse Davos-Frauenkirch-Sertig mit Präsident R. Hottinger an der Spitze. Die statutarischen Geschäfte wurden in rascher Folge abgewickelt und einhellig wurden die Berichte von Vorstand und Aufsichtsrat genehmigt und dem Kassier und der Verwaltung unter bester Verdankung Entlastung erteilt. Wiederum hat sich unsere Dorfkasse gut entwickelt und wir wollen aus Rechnung und Bilanz festhalten, was folgt: Umsatz Fr. 2 890 978.95, Bilanzsumme Fr. 1 495 197.75, Reingewinn Fr. 2702.25, Reserven Fr. 61 799.15. Aus den Aktiven: Hypothekendarlehen Fr. 1 151 084.35, Gemeinden Fr. 32 861.30,

Konto-Korrent-Schuldner Fr. 19 227.30, andere Darlehen Fr. 32 350.—. Aus den Passiven: Konto-Korrent-Gläubiger Fr. 219 346.15, Guthaben der 378 Spareinleger Fr. 663 819.15, Obligationen Fr. 516 000.—, Genossenschaftsanteile der 158 Mitglieder Fr. 15 800.—. Diese wurden mit 5 % brutto verzinst.

Die Wahlen fielen in beständigem Sinne aus. Für den verstorbenen Johann Stiffler (Laret) wurde neu in den Aufsichtsrat gewählt Herr Hans *Laeli*, Zivilstandsbeamter in Davos-Platz.

Im *Vorstand* amten Th. Heldstab, Präsident, Joos Feldmann, Vizepräsident, Hs. P. Hoffmann, Aktuar, Hans Bernhard und Jakob Prader, Beisitzer.

Im *Aufsichtsrat* amten Christian Kaufmann, Meierhof, Präsident, Martin Monsch und Hans Laeli als Beisitzer.

Im Anschluß an die Generalversammlung fand im Gasthaus „Brauerei“ in Davos-Dorf eine kleine Jubiläumsfeier statt, zu deren Eröffnung uns der Männerchor Dorf mit einigen Liedern erfreute. Auch das Jodelchörli Parsenn verschönerte das Fest, und das Jodelduett vom Platz, Badrutt/Joos mit Leo, trug viel zur Hebung der Stimmung bei. Präsident *Heldstab* erzählte aus dem Werdegang der Dorfer Raiffeisenkasse, Aufsichtsratspräsident *Kaufmann* nahm die Ehrung der Gründer mit Überraschungen vor, wobei das Kleeblatt Heldstab, Fopp und Hoffmann im Vordergrund stand. Jeder erhielt für die 25jährige Tätigkeit eine Zinnkanne mit Widmung und die Frauen durften einen Blumenstrauß in Empfang nehmen. Weiter wurden die noch bei uns weilenden Gründer – 12 an der Zahl – mit einem Andenken geehrt. Für den Verband schweizerischer Darlehenskassen in St. Gallen sprach in anerkennender Weise Revisor A. *Krucker* und überreichte

mit den besten Glückwünschen ein Diplom. Als Gratulant des Bündner Unterverbandes trat Mistral *Vincenz* aus Trun auf den Plan und überbrachte den Davosern die besten Wünsche der Trunser und des Bündner Oberlandes. Seine romanischen Schlußworte klangen wie ein ungewohntes Lied. Zu unser aller Freude war auch Landammann Dr. Chr. *Jost* zu unserm Fest erschienen und überbrachte die Grüße von Behörden und Volk der Davoser Landschaft. Er anerkannte die volkswirtschaftliche Bedeutung der Darlehenskassen System Raiffeisen und wünschte uns alles Gute und weiteres Gedeihen in aller Zukunft. Als letzter Redner entbot Präsident *Hottinger* die Grüße und Glückwünsche der Schwesterkasse Frauenkirch, welche, gleichaltrig, vor einer Woche ihren Ehrentag feiern durfte. Er überreichte der Jubilarin ein Geschenk. Aus all den kurzen Ansprachen durften wir heraushören, daß die Gründung der Darlehenskasse vor 25 Jahren berechtigt war, daß sich die Grundsätze unserer Statuten bewährt haben und daß mit solidarischem Zusammenhalten und uneigennütziger Selbsthilfe immer etwas zu erreichen ist. Mit Genugtuung dürfen die Gründer auf das Unternehmen blicken, denn ihre Erwartungen sind übertroffen worden. Trotz Krise und Krieg ging es immer und konstant langsam aufwärts und unser kleines Bankunternehmen hat in den 25 Jahren nie einen Verlust verzeichnen müssen. Wir konnten unsern Leuten dienen, den Schuldnern und den Gläubigern, und sind gewillt, dies auch weiterhin zu tun, wenn uns das Schicksal dies erlaubt.

Es bleibt dem Berichterstatte noch zu danken einmal all den genannten Gratulanten, dann dem Präsidenten des Aufsichtsrates für die überraschende Gründerehrung, dem Männerchor Davos-Dorf, dem Jodel-

chörli Parsenn, dem Platzer Jodelduett sowie der Dorfer Tanzmusik. Alle haben zum Gelingen des Abends beigetragen. Dank auch den Wirtsleuten zur Brauerei, J. und E. Niggli, die es verstanden haben, in etwas engem Raum das Beste aus Küche und Keller zu bieten. Heute stehen wir alle wieder im Alltag, aber die gute Erinnerung bleibt. T. H.

Ebnat-Kappel SG. Sonntag, den 23. April 1961, vormittags 10.30 Uhr, trafen sich die Mitglieder der Darlehenskasse im Hotel „Bahnhof“ zur ordentlichen 50. Generalversammlung. Der Präsident, Willi Klauser, begrüßte die große Versammlung von 270 Mitgliedern. Besonders Gruß entbot er den anwesenden Frauen, den Delegierten sowie den beiden Gemeindeammännern, Fr. Rimensberger, Kappel, und K. Dangel, Ebnat. Seiner besonderen Freude gab er Ausdruck, Emil Boesch, den Gründer unserer Kasse, unter uns zu wissen. Er gedachte auch der fünf im Berichtsjahre verstorbenen Mitglieder: Gottfried Frey, Oberrüti, Kappel; Frau Witwe Roth-Frey, Steg, Ebnat; Ulrich Brunner, Neugasse, Ebnat; Emil Fröhlich, Blomberg, Kappel; Ulrich Giezendanner, Krummenau, früher Hüsliberg. Den verstorbenen Mitgliedern wurde die übliche Ehrung zuteil.

Den Jubiläumsbericht erhielt jedes Mitglied zugelegt; darin ist auch die Jahresrechnung enthalten. Wir entnehmen ihm folgendes: Der Umsatz im Kassaverkehr belief sich auf Fr. 22 463 543.18. Die Einlagen auf das Sparkassa-Konto beliefen sich auf Fr. 1 745 083.52, die Rückbezüge auf Fr. 1 197 348.15, so daß die Guthaben der Spareinleger in der Bilanz mit der statlichen Summe von Fr. 6 010 001.04 ausgewiesen sind. Die Gegenüberstellung des Verkehrs im Obligationenkonto mit Franken 428 500.– an Einzahlungen und Konversionen und Fr. 405 000.– an Auszahlungen ergibt ein Mehr auf der Aktivseite der Bilanzsumme. Auch der Konto-Korrent-Verkehr war wieder beträchtlich. Die Einzahlungen beziffern sich auf 8 097 757.82 Fr., die Auszahlungen auf Fr. 8 180 836.38. Der Bestand der Hypothekendarlehen ist in der Bilanz mit Fr. 6 121 253.27, die übrigen Darlehen mit Fr. 249 898.50 ausgewiesen.

Die Ertragsrechnung verzeichnet bei Fr. 304 844.85 Einnahmen und Fr. 288 164.99 Ausgaben, wobei die Nettozins der Einleger allein Fr. 186 824.79 ausmachen, einen Reingewinn für das Jahr 1960 von Fr. 16 679.86.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Emil Brägger, erstattet zum 25. Male Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Er stellt wieder einen erfreulichen Fortschritt in der Entwicklung unserer Kasse fest und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß sie sich noch weiter entwickeln möge.

Der Bericht des Vorstandes, erstattet von Präsident Willi Klauser, streift kurz das politische Geschehen in der weiten Welt und gibt einen Überblick über die Wirtschaftslage im Inland, welche dank der anhaltenden Konjunktur als sehr gut bezeichnet werden darf. Er dankt dem Kassier, Josef Künzle, wie auch seinem Sohn, für die treu und zuverlässig geleistete Arbeit.

Bei den Wahlen wurden die turnusgemäß in den statutarischen Ausstand tretenden Mitglieder einstimmig wieder bestätigt. In der Ersatzwahl für den verstorbenen G. Frey wurde einstimmig Karl Bernasconi, Thurau, in den Aufsichtsrat gewählt. – Die allgemeine Umfrage wurde nur für einige Mitteilungen benützt. Die Auszahlung der Geschäftsanteilszinsen erfolgte für diesmal nach der Jubiläumsfeier. Der Vorsitzende dankte den Mitgliedern für das geschenkte Vertrauen, den Mitgliedern im Aufsichtsrat und Vorstand für die gute Zusammenarbeit. – 11.45 Uhr konnte Präsident Willi Klauser die flott verlaufene Versammlung schließen.

Anschließend wurde das vorzügliche Bankett serviert, wobei die Streichmusik Alder aus Urnäsch beschwingte und fröhliche Tafelmusik darbot.

Die eigentliche Jubiläumsfeier wurde eröffnet vom Präsidenten Willi Klauser. Er konnte zirka 270 Mitglieder und zahlreiche Gäste, so vor allem den Gründer und ersten Präsidenten der Kasse, Emil Boesch, alt Lehrer, St. Gallen, begrüßen. Von harten Anfängen hat sich die Kasse entwickelt zu einer großen Gemeinschaft von heute 500 Mitgliedern. Eine Seltenheit ist, daß während 50 Jahren der gleiche Kassier amten kann. Josef Künzle hat mit großer Treue die Kasse behütet. Wir freuen uns darob ganz besonders und hoffen, daß er mit Gottes Hilfe weiter zum Wohle unserer Gemeinden wirken kann.

Emil Boesch, der Gründer und erste Präsident, freut sich speziell an diesem goldenen Jubiläum. Auf die Idee, eine Raiffeisenkasse zu gründen, ist er gekommen, als er den Plan, ein Landerziehungsheim zu schaffen, aufgeben mußte, weil damals die Geldverleiher durchwegs Wucherer waren und die Banken sehr hohen Zins

verlangten für Darlehen. Damals wünschte er andere in unserem Dorf vor dem Gleichen zu bewahren. Er hatte allerdings gegen großen Widerstand zu kämpfen, in vielen Sitzungen wurde 'Krieg' geführt. Die Gegner wehrten sich für ihren Besitz. Er und Jos. Künzle 'radelten' oft in die Gemeinden, die schon solche Kassen besaßen, um sich beraten zu lassen. Endlich gründeten die ersten 26 Männer mutig die Kasse. Die Anfangsschwierigkeiten waren groß, der Präsident und Kassier freuten sich über jede Einlage, auch wenn es nur 5 oder 10 Franken waren. Emil Bösch dankt allen herzlich für die Arbeit und gedenkt auch der vielen Verstorbenen.

Direktor Egger bringt die Grüße und Gratulation des schweizerischen Verbandes der Raiffeisenkassen. Er dankt besonders Emil Brägger für den ausführlichen Jubiläumsbericht.

Nur dank der großen Reserven ist es möglich, den Schuldnern den günstigen Zins von nur 3½ Prozent zu belasten. Die Bedingungen der Raiffeisenkassen sind wie diejenigen der Banken, wobei sich aber die Raiffeisenkasse nicht den Banken, sondern die Banken eher der Kasse angeglichen haben. Der Schweizerische Verband zählt heute 126 000 Mitglieder. Die Kasse ist nicht das Werk der Finanziere, sondern dasjenige der kleinen Leute. Als Geschenk darf eine Raiffeisen-Wappenscheibe entgegengenommen werden.

Ehrungen: Geehrt werden mit großem Applaus Jos. Künzle und seine Frau Babettli. In Anerkennung der treu geleisteten Dienste wird ihnen ein schönes Präsent überreicht. Emil Boesch, als Gründer und erster Präsident; Emil Brägger, als Aufsichtsrat seit 1927; Jakob Steiger, als Aufsichtsrat seit 1932; August Nufer, als Verwaltungsrat seit 1939; Willi Klauser, als Aufsichtsrat seit 1939 und Verwaltungsrat seit 1949. Allen Geehrten wurden Blumen und kleine Geschenke überreicht.

Der Präsident des st.-gallischen Unterverbandes, alt Kantonsrat Staub, Häggenschwil, gratulierte ebenfalls mit Geschenk und selbstverfaßten Gedichten. 83 Sektionen umfaßt der st.-gallische Unterverband. Jede verwaltet ein großes Vermögen, doch ist das Verhältnis von Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft nicht überall so gut wie in Ebnat-Kappel. Er lobt den lebendigen, genossenschaftlichen Geist unserer Kasse; es ist auch ganz selten, daß man Gründer-Personen noch am goldenen Jubiläum treffen kann. Der Gedanke, voll und ganz füreinander einzustehen mit dem ganzen Vermögen, war vor 50 Jahren ein sehr großer Gedanke und eine noch größere Tat. An kantonalen Tagungen habe er immer Freude an Jos. Künzle, denn er verkörpere das Toggenburg, ebenso Emil Brägger mit seiner Zuverlässigkeit und Treue. Woher diese Treue kommt? Aus der Freude an der Arbeit und der Freude am Leben selbst.

Frau Steiner, Eich, trug ihre Gratulation in Gedichtform vor, von allen dankbar aufgenommen. Die kurze, träge Ansprache von Jos. Künzle, ebenso das Gedicht seiner Schwiegertochter fanden großen Anklang.

Die Nachbarkassen Wattwil, Neßlau-Krummenau, Hemberg und Oberhelfenschwil brachten ihre Glückwünsche mit Geschenken.

Den Mitgliedern der Darlehenskasse wurde als Jubiläumsgeschenk je eine Bürste mit Widmung überreicht.

Zirka 17 Uhr konnte der Präsident die eindrucksvolle Jubiläumsfeier schließen. Ein schöner Tag der Darlehenskasse gehört der Vergangenheit an. Glückauf für die nächsten 50 Jahre. -er.

Frauenkirch GR. Vor 25 Jahren haben einsichtige Männer des Bauernvereins Davos die Initiative zur Gründung von Raiffeisenkassen an die Hand genommen. Heute ist die Landschaft in allen Fraktionen mit derartigen selbständigen Spar- und Kreditinstituten versehen, finden wir doch solche Kassen in Davos-Dorf, Frauenkirch, Glaris und Monstein. Alle vier Ortskassen entwickeln in ihren Kreisen eine rege Tätigkeit und stehen insbesondere mit der Bauernschaft und dem Gewerbe in engem Kontakt. Am 8. März 1936 erfolgte die Grundsteinlegung in Frauenkirch, so daß am 31. Dezember 1960 die 25. Jahresrechnung vorgelegt werden konnte.

Die ordentliche Generalversammlung vom 19. März hörte folgende Zahlen: Mitglieder 148, Spareinleger 387, Sparkassa-Bestand Fr. 729 000.–, Hypothekendarlehen Fr. 1 145 000.–, Reingewinn Fr. 3900.–, Reserven Fr. 66 000.–, Bilanzsumme Fr. 1 390 000.–, Umsatz Fr. 1 643 000.–. Da die Kasse nur das Gebiet von Frauenkirch, Clavadel und Sertig umfaßt, sind diese Ziffern besonders bemerkenswert.

Zur eigentlichen Feier des 25jährigen Bestehens hatte der Vorstand die Mitglieder und ihre Frauen auf den Abend des 22. April in den zentralgelegenen, prächtigen Saal der Heilstätte in Clavadel eingeladen. Unter



Altehrwürdige Kirche von Frauenkirch in der Landschaft Davos

den Gästen befanden sich Vertreter der Behörden der Landschaft, des schweiz. Zentralverbandes, des kantonalen Unterverbandes und der Nachbarkassen. Das sorgfältig vorbereitete Programm wurde durch flotte Vorträge der Jodlerinnen Badrutt-Joos mit Handorgelbegleitung in volkstümlicher Weise aufgelockert und die vielen Trägerinnen der einheimischen Trachten gaben dem Abend das Gepräge der Heimatverbundenheit.

Dem Präsidenten R. Hottinger gelang es, in einem Jubiläumsberichte die Anwesenden in die Zeit der Anfangsjahre zurückzusetzen, und Kassier Jakob Feldmann gab träge Reminiszenzen über die ersten Gehversuche. Daß auch die Wirksamkeit der Raiffeisenkassen bei den Behörden der Landschaft Beachtung findet, ging aus der gehaltvollen Ansprache von Landammann Dr. Chr. Jost eindeutig hervor. Für den Verband schweiz. Darlehenskassen entbot Revisor A. Krucker ebenfalls beste Glückwünsche und überreichte für die treue Mitgliedschaft und die vortrefflichen Dienstleistungen der Kasse eine Anerkennungsurkunde. Der Kantonalverband der Bündner Raiffeisenkassen ließ sich durch F. Murk, Rhäzüns, zum Wort melden. Er gab der Freude über das Erreichte beredten Ausdruck. An der günstigen Entwicklung der Ortskasse hat das Doppelgespann R. Hottinger, Präsident des Vorstandes, und Jakob Feldmann, Kassier, den größten Anteil beigetragen, standen sie doch während 25 Jahren in den Strängen. Der Vizepräsident des Vorstandes, Andr. Ambühl, nahm denn auch die Ehrung dieser beiden verdienten Raiffeisenmänner in sinniger Weise und durch Überreichung von Geschenk und Blumen vor, um im Anschluß daran auch den andern noch mitwirkenden Gründungsmitgliedern eine Gabe zu verabfolgen. In dem Lustspiel „De Ozeanflüger“ kam nicht nur eine noch wache Theaterfreudigkeit zum Vorschein, sondern auch ein überbordender Erfindergeist, der groteske Situationen schuf und Stimmung weckte. Küche und Keller im nahen Terrasse-Hotel lösten alsdann das Hunger- und Durstproblem vortrefflich, und für die Nachbarkassen überbrachte Großrat Thomas Heldstab, Präsident der Darlehenskasse Davos-Dorf, nicht nur witzige Worte, sondern auch eine geschnittene Kuh. Aus der Mitte der Gesellschaft gelangte in unterhaltender Art ein Gedicht über die Technik und die Chemie auf dem Bauernhofe zum Vortrag. Alsdann lockte eine spiel- und lustvolle Ländlermusik die Tanzlustigen von den Plätzen, und jung und alt genoß die Stunden frohen Beisammenseins nach alter Davoser Sitte.

Mit kräftigem Schwung möge auch die Darlehenskasse Frauenkirch in das 2. Vierteljahrhundert eintreten und als wahre Volkskasse Dienerin der Allgemeinheit sein und bleiben. -u-

St. Gallenkappel SG. Jubiläumsfeier zum 50jährigen Bestehen der Darlehenskasse.

«D'Kassä tuet hüt jubiliere,
Sie mueß sich wahrhaft nüd schiniere;
Sie hät i all dā füüzig Jahra,
En guete Namä chönnä wahrä!»

So steht es im sympathischen Dialektgedicht, mit dem am Anfang der Jubiläumsschrift der Kassier A. Künz die Mitglieder und Geschäftsfreunde zur goldenen Jubelfeier begrüßte, zu der der Vorstand auf den Aufahrtstag, den 11. Mai, eingeladen hatte. An die 250 Männer und Frauen sind der Einladung, ungeachtet des

unfreundlichen ‚Eisheiligen‘-Wetters, gefolgt. Nach einem, von unserer strammen Musikgesellschaft vorge-tragenen Marsch, wurden die Teilnehmer durch Präsi-dent Albert Rüegg willkommen geheißen, der mit großem Bedauern bekanntgab, daß es dem um die Ent-wicklung der Darlehenskasse hochverdienten Kassier Anton Küng infolge geschwächter Gesundheit nicht möglich sei, der Jubiläumsfeier beizuwohnen. Unter lebhaftem Beifall der Versammlung sandte der Präsi-dent die herzlichsten Grüße und Wünsche auf baldige Genesung an das Krankbett. Anschließend wurde zuerst ehrend der Toten, insbesondere der 38 verstor-benen Gründermitglieder, gedacht.

Gemeinderatsschreiber Julius Wißmann hatte es freundlichweise übernommen, der Festversammlung die Ansprache des Kassiers zu vermitteln. Sie galt vor-ab dem Dank an den Präsidenten, den Vorstand und an die Organisatoren der Feier, dann der Begrüßung der Ehrengäste, von denen namentlich erwähnt seien: alt Direktor Josef Stadelmann vom Zentralverband, der der Kasse während Jahrzehnten dauerndes Wohl-wollen bekundete, Direktor Ignaz Egger als Festredner, alt Kantonsrat Josef Staub, als Präsident des st. galli-schen Unterverbandes, die Delegationen der Schwe-sterkassen des Linthgebietes, Prokurist Alois Rüegg, Gemeindeamann Otto Erne, Muolen, als ehemaliger Kassier, und Hans Büchel als neugewählter Kassier.

In seiner gediegenen Festansprache, der eine vorbild-liche Konzentriertheit auf Wesentliches eignete, über-brachte der Delegierte des Verbandes schweiz. Dar-lehenskassen, Direktor Ignaz Egger, Grüße und Glück-wünsche, aber auch den Dank an unsere Kasse für den stets bereiten Einsatz im Dienste der Verwirklichung des Raiffeisengedankens. In seinem Geleitwort für die Zu-kunft wies Direktor Egger besonders darauf hin, daß unser Streben sich niemals im Materiellen erschöpfen dürfe, sondern daß darüber hinaus dem höhern Ziele der geistig-sittlichen Hebung eines gesunden Mittel-standes alle Anstrengungen gelten müßten. Direktor Egger überreichte der Jubilarin eine Wappenscheibe mit den Symbolen des Verbandes, und dem Kassier Anton Küng ließ er in besonderer Würdigung seiner unermüd-lichen 50jährigen Pionierleistung eine Ehrengabe zu-kommen. Die während Jahrzehnten tätigen Behörde-mitglieder Kaspar Bächtiger sen. und Baptist Rickli wurden für 48- bzw. 30jähriges, treues Wirken mit einem Zinnteller bedacht. Abschließend rief Direktor Egger auf zur Hochhaltung des Raiffeisenideals durch gesundes Sparen, einwandfreie Schuldnermoral und getreues Haushalten.

Während ein wahrhafter Jubiläumsimbiß serviert wurde, gelangte das Jubiläumsgeschenk der Darlehens-kasse an ihre Mitglieder in Form eines geschmackvollen Portemonnaies zur Verteilung, das allseits freudige Auf-nahme fand.

Den Reigen der Gratulationsansprachen eröffnete Gemeindeamann Josef Staub, Häggenschwil, als Präsi-dent des st. gallischen Unterverbandes, indem er dem jubelnden Mitglied hohe Anerkennung für seine glänzende Entwicklung zollte und ihm eine Tisch-glocke spendete. Sein Geschenk begleitete der als ori-gineller Dichter bekannte Gratulant mit einer wohl-klingenden poetischen Widmung. Gemeindeamann Otto Rüegg gratulierte namens der Behörden und des Volkes der politischen Gemeinde, hinweisend auf das fruchtbare Wirken der Jubilarin im Dienste der Allge-meinheit und auf die überragenden Verdienste von Kassier Anton Küng. Namens und im Auftrage der Delegationen der Schwesterkassen des Linthgebietes ergriff Kantonsrat Josef Eberhard, Schänis, das Wort zu freundschaftlichen Glückwünschen, während sol-che für die Kirchgemeinde St. Gallenkappel durch de-ren Präsident, Karl Schmucki, übermittelt wurden. Als Sprecher der Schulgemeinde St. Gallenkappel und der Sekundarschule des oberen Seebezirkes entledigte sich Gemeinderatsschreiber J. Wißmann seiner Aufgabe in eloquenter Weise, mit seinen Glückwünschen den Dank an den einstigen begeisternden Lehrer und den unermüdlichen Betreuer der Darlehenskasse verbindend. Als letzter meldete sich alt Direktor Josef Sta-delmann zum Wort – unter allen Anwesenden wohl der Berufenste zur sachkundigen Beurteilung der vollbrach-ten Leistung. Wie Kassier Küng in seiner Ansprache es zum Ausdruck brachte, hat Direktor Stadelmann bereits bei der Gründung der Kasse sich dieser ange-nommen wie ein Vater um sein Kind. In seiner rück-blickenden und vorwärtsschauenden Glückwunsch-ansprache brachen denn auch die warme Anteilnahme am Schicksal der Kasse und die freundschaftliche Verbun-denheit mit Kassier Küng hell durch, die während eines halben Jahrhunderts sich aufs schönste bewährt habe.

Nachdem sich noch der neugewählte Kassier Hans Büchel mit einigen sympathischen Worten der Ver-sammlung vorgestellt hatte, schritt der Präsident zur

Ehrung der noch lebenden 6 Gründermitglieder, die je mit einem reichhaltigen Geschenkkorb bedacht wur-den, wobei gleichzeitig seiner eigenen Verdienste durch Überreichung eines farbenfrohen Blumenstraußes ge-dacht wurde. Mit prächtigen Blumen und herzlichen Worten aufrichtigen Dankes wurde auch Fräulein Ma-rie Küng geehrt, die während vielen Jahren die rechte Hand ihres Vaters bei der Besorgung der Geschäfte, beispielhaft zuverlässig und treu ihrer Arbeit hingege-ben war. In kurzen, träfen Worten verdankte alt Ge-meindeamann Emil Artho namens der Gründermit-glieder die diesen zuteil gewordene Ehrung. Damit durfte Präsident Albert Rüegg die von ihm ausgezeich-net geleitete Feier offiziell schließen. Durch ihre freud-ige Beschwingtheit wie durch die Schlichtheit wird sie bei jedem Teilnehmer in schöner Erinnerung bleiben.

Worte dankbarer Anerkennung verdienen auch die prächtigen Darbietungen der Musikgesellschaft St. Gal-lenkappel, des Männerchors St. Gallenkappel, der Trachtengruppe Eschenbach und des Duets der Ge-brüder Artho.

Wie in einer Vorahnung, er könnte später daran ge-hindert werden, hat Lehrer Küng schon vor einem Jahr den Jubiläumsbericht verfaßt. Das Dokument bietet eine zeitgeschichtlich aufschlußreiche Orientierung über die Gründungsgeschichte und die 50jährige Tätigkeit der Darlehenskasse, reichlich belegt mit Namen, Da-ten, Zahlen und Statistiken. Es setzt jenen Männern ein Denkmal, die an der Wiege des Werkes standen und dessen Entwicklung mitbestimmt haben, unter denen Basil Thoma als 32 Jahre amtierender Präsident na-mentliche Erwähnung verdient. Schließlich widerspie-gelt die Jubiläumsschrift das unermüdlige, richtung-weisende Schaffen und Wirken des Verfassers selbst, der sein Bestes zum Werden und Gedeihen seiner Kas-se geschenkt hat und dessen Name mit ihr unzertrenn-lich und unvergänglich bleiben wird. Es schließt deshalb unser Bericht mit seinen eigenen Worten: «Möge die Darlehenskasse St. Gallenkappel in getreuer Befolgung der Raiffeisengrundsätze stets eine treue und gute Die-nerin bleiben für Gemeinde und Volk und möge sie im Geiste ihrer Gründer weiter wachsen, blühen und ge-deihen zum Wohl und Segen von Volk und Gemeinde.»

C. R.

Walterswil SO. Am Sonntag, den 16. April 1961, feierte unsere Dorfkasse das goldene Jubiläum. Der mit Blumen geschmückte Saal des Gasthofes St. Urs und Viktor war mit den fast vollzählig erschienenen Mit-gliedern, deren Frauen und den geladenen Gästen bis fast auf den letzten Platz besetzt. In einem kurz ge-haltenen Eröffnungswort begann Präsident Josef Jäggi, Bürgeramann, den ersten Teil der Veranstaltung. Der jährliche Rechenschaftsbericht und die Rechnungsab-lage zeugen von stets wachsendem Interesse und Ver-kehr der Dorfbewohner mit unserer Dorfkasse. Die Guthaben der Spareinleger betrugen auf Jahresende Fr. 1 151 013.–, Obligationen Fr. 244 700.–, Darlehen Fr. 1 797 072.– an Mitglieder. Die Konto-Korrent-Rech-nung weist Ein- und Auszahlungen von Fr. 980 000.– auf. Die Bilanzsumme nähert sich der 2-Millionen-Grenze und beträgt Fr. 1 948 205.–, eine Zunahme von rund Fr. 175 000.–. Der Umsatz im Jahre 1960 ist um Fr. 354 000.– auf Fr. 2 760 000.– angestiegen. Nach Zuschreibung des Reingewinns pro 1960 von Fr. 4627.– betragen die Reserven Fr. 110 130.–. Ein schönes Er-gebnis, wenn man in Rechnung stellt, daß von der Kasse für Spargelder 3 % Zins vergütet und für die erste und zweite Hypothek 3¼ % gefordert werden.

Das Wahlgeschäft war schnell erledigt. Für eine neue Amtsdauer von 4 Jahren werden die bisherigen Amts-inhaber wieder bestätigt. Josef Jäggi als Präsident, Alois von Arx, Aktuar, und Alphons Morach, Vor-standsmitglied. Vom Aufsichtsrat als Präsident Konrad von Arx und Willi Schenker als Aktuar.

Unter der bewährten Leitung von Direktor Bucher gab die Musikgesellschaft Safenwil-Walterswil den Auf-takt zur eigentlichen Jubiläumsfeier. Als Jubiläumspräsi-dent amtierte in ausgezeichneter Form der Präsident des Aufsichtsrates Konrad von Arx. Seine Grüße galten vor allem den noch lebenden 7 Gründungsmitgliedern: Eugen Huber-Hofer, 1874 (war leider aus gesundheit-lichen Gründen nicht anwesend). Konrad von Arx-Schenker, 1875, Eugen Schenker-Müller, 1875, Wangen bei Olten, Josef Jäggi-Huber, 1881, Josef Müller-Schib-ler, 1882, Josef Jäggi-Hunold, 1891, Jakob Jäggi-Schür-mann, 1891. Einen besonderen Gruß entbot der Vor-sitzende den der Einladung gefolgten Gästen, an deren Spitze Verbandsvertreter Bücheler, Prokurist, St. Gal-len. Der solothurnische Unterverband war vertreten durch Gerichtsschreiber Gubler, Winznau. Weiter wa-ren erschienen die Abordnungen der Nachbarkassen Dulliken, Däniken und Safenwil sowie eine Delegation des Gemeinderates Walterswil. In einem gehaltvollen

Kurzreferat brachte Verbandsprokurist Bücheler die bes-ten Grüße und Glückwünsche der Verbandsbehörde. Ein sehr gutes Zeugnis wurde für die Verwaltung und Kassenbehörde ausgestellt. Worte des Dankes galten vor allem unserem sehr verdienten Präsidenten Josef Jäggi, der das Präsidium seit 1926 mit aufopferndem Interesse inne hat und seit 1916 dem Vorstand ange-hört. Ganz besondere Genugtuung zollte der Verbands-referent der einfachen, aber sehr gediegenen Festschrift. Für die umfangreiche Dorfchronik, bis ins Jahr 1200 zurückreichend, hat sich der Kassier Walter Groß-enbacher auch für die Nachkommen verdient gemacht. Als Anerkennung für 50 Jahre erfolgreiche Entwick-lung wird vom Verband an unsere Kasse ein Geschenk in Form einer sehr schönen Wappenscheibe überreicht. Im gleichen Sinne konnten auch für langjährige Mit-arbeit im Vorstand und Aufsichtsrat Präsident Josef Jäggi, Kasimir Schibler und Alphons Morach Geschen-ke entgegennehmen. Herr Gubler, Vertreter des Un-terverbandes, zog Vergleiche mit andern Kassen unse-rer Umgebung. Mit Fr. 3418.– Umsatz pro Kopf der Dorfbewohner steht die Darlehenskasse Walterswil an zweiter Stelle. Vom Unterverband wurde als Ge-schenk eine Tischglocke überreicht. Anerkennende Worte fanden die Vertreter der Nachbarkassen Dull-iken und Däniken. Von der Darlehenskasse Safenwil wurde eine große, sehr schön mit Apfelblüten ge-schmückte Vase überreicht.

Die Totenehrung für Gründer und Mitglieder der Kasse galt vor allem dem ersten Kassier Beat Müller sel. 47 Jahre hat er zum Wohle der Raiffeisenkasse gearbeitet und viel zum Erfolg des Geschäftsganges beigetragen. Der Höhepunkt des Festes galt der Grün-derehrung. 26 weitsichtige Männer haben vor 50 Jahren ein Werk in die Gemeinde gestellt, das sich heute sehen lassen darf. Freude erfüllt uns, daß noch 7 Gründer unter uns weilen. Je ein prächtiger Früchtekorb mit Beigabe hat die Erwartungen der Geehrten übertroffen. Auch die 110 Mitglieder gingen nicht leer aus. Der von der Kasse geschenkte Geldbeutel fand große Anerken-nung und der zum Schluß offerierte Festimbiß stellte auch für den Gastwirt eine gute Note dar. Die Ju-biläumsfeier der Darlehenskasse Walterswil war in je-der Beziehung ein voller Erfolg.

A. A.

Generalversammlungen

Aesch-Pfeffingen BL. Am 12. März 1961, bei tradi-tionell schönem Wetter, versammelten sich die Raiffei-senleute aus Aesch und Pfeffingen mit Gästen aus Dug-ingen zur 58. ordentlichen Generalversammlung im Hotel Jura. Präsident Fritz Renz begrüßte speziell alt Gemeindepräsident Häring und auch die während des Jahres neu eingetretenen 13 Mitglieder. Leider verlo-ren wir auch dieses Jahr wieder mehrere Mitglieder durch Abberufung von dieser Welt. Zu ihren Ehren er-hoben sich die Anwesenden. In seinem Eröffnungswort streifte der Präsident die schwierige politische Lage in vielen Teilen der Welt, während auf wirtschaftlichem Gebiet, weiterhin, besonders in der Schweiz, keine nen-nenswerten Rückschläge eingetreten sind. Die Aufwer-tung der DM und des Geldes gehört auch in dieses Kapitel. – Als Stimmenzähler wurden gewählt die Her-ren Jappert und Josef Vogel. – Das Protokoll der letz-ten Generalversammlung wurde verlesen und genehm-igt. – Der Vorstand hielt im verfloßenen Jahr 19 Sitzungen ab, wovon 3 gemeinsam mit dem Aufsichts-rat. Der Präsident kommt auch kurz auf die ehrenamt-liche Tätigkeit der Vorstands- und Aufsichtsratsmit-glieder zu sprechen. Sie ist ein Pfeiler der Raiffeisen-bewegung. Ferner kann er darauf hinweisen, daß seit

Bestehen der schweizerischen Kassen noch kein Einleger zu Schaden gekommen ist und daß die solidarische Haftung der Mitglieder noch nie in Anspruch genommen werden mußte. – Kassier A. Kiebele konnte wiederum über eine Vergrößerung aller Posten berichten: Bilanzsumme fast 9,5 Mio, Umsatz 25,5 Mio, Reingewinn Fr. 31 652.31. Damit erreicht der Reservefonds bald eine halbe Million. 2439 Sparkassaeinleger verfügen zusammen über ein Vermögen von 5,6 Mio. – Die Anträge des Aufsichtsrates: Bilanz und Rechnung zu genehmigen, 5 % Zins auf die Geschäftsanteile, und dem Vorstand und Kassier Décharge zu erteilen, wurden einstimmig gutgeheißen. – Präsident Fritz Renz wurde für 25jährige Arbeit im Vorstand und Aktuar Jules Meyer sogar für 40jähriges Wirken im Aufsichtsrat mit einer prächtigen Zinnkanne überrascht und geehrt. – Eine Anfrage über eventuelle Durchführung der Generalversammlung an einem Samstag wurde von 39 Mitgliedern befürwortet, während 20 für eine Beibehaltung des gegenwärtigen Modus eintraten. – Zum Abschluß der Versammlung wurde das obligate Zöbiger, von der Kasse gestiftet, serviert. Ke.

Außerberg VS. Trotz des prächtigen Frühlingswetters und vieler anderer Veranstaltungen fand sich Sonntag, den 26. März, eine schöne Anzahl Mitglieder zur 34. ordentlichen Generalversammlung der Darlehenskasse Außerberg in der Musikhalle ein. Der Präsident eröffnet die Versammlung mit einem Willkommgruß an alle. Die Stimmenzähler werden gewählt. Der Aktuar Stefan Schmid verliest das Protokoll der letzten Generalversammlung, das allgemein mit Applaus verdankt wird. Aus dem Jahresbericht des Vorstandes, den Erläuterungen des Kassiers Vinzenz Schmid und der Rechnung und Bilanz erhält man ein klares Bild vom Wirken und Gedeihen unserer Dorfkasse. Mit Freuden kann festgestellt werden, daß die Zahl unserer Mitglieder wieder gestiegen ist. Neu hinzugekommen sind sechs, durch Todesfall haben wir zwei verloren. Es ergibt sich eine Nettozunahme von vier; heutiger Mitgliederbestand 142. Unter den Verstorbenen befinden sich zwei Männer, die der Kasse in Uneigennützigkeit wertvolle Dienste geleistet haben. Aniset Leiggener (Gründungsmitglied) war während 12 Jahren Vorstandspräsident und Otto Imboden, auf tragische Weise verunglückt, war Mitglied des Aufsichtsrates. Die Versammlung erhebt sich von den Sitzen und ehrt die Toten durch ein stilles Memento. Der Vorstand hielt 15 Sitzungen ab, eine gemeinsam mit dem Aufsichtsrat. Durch eine gute Geldflüssigkeit konnte allen Geldgesuchen entsprochen werden.

Der Umsatz in 1233 Posten beziffert sich auf Fr. 1 543 037.65 und hält sich ungefähr auf gleicher Basis wie letztes Jahr. Die Bilanz hat um 50 000 Franken zugenommen und steht mit Fr. 839 939.35 zu Buch. Der Reservefonds wird mit Fr. 42 157.35 ausgewiesen.

Unter den Aktiven stehen die Hypothekendarlehen in 61 Posten mit 560 000 Franken an höchster Stelle. Die Bürgschaftsdarlehen hingegen sind in den letzten Jahren zurückgegangen.

In den Passiven behaupten die 478 Spareinleger mit 622 000 Franken den ersten Rang. Die Abzahlungen und Zinszahlungen per 31. Dezember erfolgen durchwegs pünktlich. Nach Bericht und Antrag des Aufsichtsrates wird die Rechnung genehmigt.

In die vakante Stelle des Aufsichtsrates wird Alois Leiggener als neues Mitglied gewählt.

Es folgt das Referat des Herrn Bernhard Walker, Tierarzt, über Landwirtschaft und Tierzucht. In echt ungezwungener, natürlicher Art hielt er seinen interessanten Vortrag. Alles war Aug' und Ohr. Von der Diskussion wurde ergiebig Gebrauch gemacht. Nach Auszahlung des Geschäftsanteilszinses schließt der Vorsitzende die Versammlung mit einem Dank für den zahlreichen Besuch. Anschließend wurde noch ein Imbiß mit einem guten Tropfen Walliser serviert. L. L.

Balgach SG. Die Darlehenskasse lud ihre Mitglieder am Dienstag, den 11. April, zur 53. ordentlichen Generalversammlung im Gasthaus zur 'Traube' ein. Präsident Markus Hangartner entbot den 96 Mitgliedern den Willkommgruß der Kasse und gab in seinem Rechenschaftsbericht einen interessanten Überblick über das abgelaufene Geschäftsjahr. Dank dem Vertrauen, das die Darlehenskasse als solide Geldanlagestelle genießt, konnten im Geschäftsjahr 1960 weitere schöne Fortschritte erzielt werden. So betragen die Sparkassaguthaben 1,5 Millionen Franken, während für über 200 000 Franken neue Darlehen gewährt werden konnten. Die Bilanzsumme beträgt 1,8 Millionen Franken, und die Reserven, denen statutengemäß der erzielte Reingewinn vollumfänglich gutgeschrieben wurde, hat die Summe von 100 000 Franken überschritten. Mit der Aufforderung an die Genossenschafter, die Vortei-

le, die die Darlehenskasse bietet, zu nützen, schloß der mit Beifall aufgenommene Präsidialbericht.

Kassier Franz Müller erläuterte die Jahresrechnung und richtete einen aufrichtigen Dank an alle Mitglieder und Kunden für das geschenkte Zutrauen. Er beendete seine Ausführungen mit dem Hinweis auf die Gefahren, die der Kredit- oder Abzahlungskauf in sich birgt, und erteilt all jenen, welche vor dem Abschluß eines Abzahlungskaufes stehen, den Rat, sich vorher mit der Darlehenskasse in Verbindung zu setzen. Durch Aufnahme eines Kleinkredits zur Finanzierung notwendiger Anschaffungen kann die Darlehenskasse mithelfen, den teuren Abzahlungskauf zu umgehen.

Im Namen des Aufsichtsrates stellte Josef Züger die Anträge zur Jahresrechnung, welche von der Versammlung gutgeheißen wurden.

Mit einem Dank an alle und der Bitte, der Kasse auch in Zukunft die Treue zu bewahren, schloß der Vorsitzende die flott geführte Versammlung. Dem obligatorischen Vesperplättli folgten noch einige gemütliche Stunden im Kreise der Raiffeisenfamilie von Balgach. X

Balsthal SO. Traditionsgemäß fand die 48. Generalversammlung der Darlehenskasse Balsthal-Klus im Bürgerhaus 'Röbli' am Samstag, den 4. März, statt. Es nahmen 90 Kassamitglieder teil, darunter von den 6 noch lebenden Gründern deren vier. Ein Lied des Kassamännerchors – bestehend aus Mitgliedern des Männerchors Balsthal, die zugleich auch unsere Mitglieder sind – eröffnete die Verhandlungen. Erstmals standen sie unter dem neuen Präsidenten L. Haener, der anlässlich der letzten Generalversammlung anstelle des nach 43jährigem, reichem Schaffen für unsere Darlehenskasse zurückgetretenen Ernst Spillmann gewählt worden war. Er begrüßte die ansehnliche Versammlung mit herzlichen Worten und hob hervor, wie erfreulich die Tatsache sei, daß immer wieder wohlbekannte Gesichter trotz des Alters zu sehen seien. Aktuar C. Otter verlas das inhaltsreiche Protokoll der letzten Generalversammlung, das viel Vergessenes wiederum zum Bewußtsein zu bringen wußte. Rechnungsablage: Der Vorsitzende stellte in seinem schriftlichen Bericht vorerst fest, daß die Kasse im Berichtsjahre wiederum sehr gut floriert habe. Der Vorstand hatte sich achtmal versammelt, dreimal gemeinsam mit dem Aufsichtsrat. Der Geschäftsgang erzeugte keine außerordentlichen Momente. Gefreut hatten wir uns am Besuch der Verbandsbehörden anlässlich der Basler Tagung, die in einer Postautofahrt über Land im 'Röbli' zum Mittagessen abgestiegen und von unserm Präsidenten willkommen geheißen worden waren. Unsere Kasse zählte am Schlusse des Berichtsjahres 242 Mitglieder. Vier Eintritts stehen 6 Austritte gegenüber, wobei 5 Todesfälle zu verzeichnen sind. Ihnen widmete der Präsident ehrende Worte, und die Versammlung erhob sich zu ihrem Gedenken. Kassier Walter Bloch erstattete anschließend in klarer Weise anhand der gedruckten Kassendaten seinen Bericht. Die Bilanzsumme hat sich gegenüber dem Vorjahre um rund 110 000 Fr. auf Fr. 3 925 378.– erhöht. Der Sparkasse sind 2 144 000 Fr. anvertraut, ebenfalls 106 000 Fr. mehr. Die Obligationen stiegen um 46 000 Fr. auf 1 251 400 Fr. Vom Reingewinn von 13 607 Fr. wurden 2000 Fr. als Jubiläumsfonds abgetrennt und die restlichen 11 607 Fr. den Reserven zugefügt, die nun auf die respektable Summe von 270 094 Fr. gestiegen sind. Die Gläubigerzinsen von 78 555 Fr. stehen jene der Schuldner mit 137 150 Fr. gegenüber. Die Verwaltungskosten wurden mit Fr. 12 115.– errechnet. Die Steuern machen die Summe von 3975 Fr. aus, und die vermittelten Ausgaben – das sind die verschiedenen eidgen. Abgaben – belaufen sich auf 29 765 Fr. Die Zinsbedingungen waren während des ganzen Rechnungsjahres stabil und werden, wenn die wirtschaftlichen und politischen Aspekte sich nicht ändern, auch im Jahre 1961 gleich bleiben. Aufsichtsratspräsident E. Rumpel verlas hierauf seinen aufschlußreichen Bericht, der gekennzeichnet war durch die Feststellung, die Darlehenskasse entwickle sich erfreulich, genieße großes Vertrauen, Vorstand und Kassier kämen ihren Pflichten getreulich nach, die vielen Stichproben hätten jeweils sehr befriedigt. Der Vorsitzende dankte für die aufschlußreichen Berichte, worauf Rechnung und Bilanz genehmigt wurden, nachdem aus der Versammlung niemand sich zum Worte gemeldet hatte. In den Aufsichtsrat wurde für den verstorbenen Hans Scheidegger der junge Amtschreibereiangestellte Adolf Leuenberger gewählt, der infolge seines beruflichen Bildungsganges unserer Kasse gute Dienste leisten kann. Schließend weist der Präsident darauf hin, daß die Kassenbehörden alles tun, um den Mitgliedern zu dienen nach den erfahrenen ethischen Grundsätzen des Raiffeisensystems. Er fordert die Anwesenden auf, der Kasse treu zu bleiben, bei Freunden und Bekannten

für unsere Sache zu werben und auf diese Weise zur weiteren Entwicklung mitzuhelfen. Es steht das Jubiläumsjahr vor der Tür, das wir gebührend, allen zur Freude, zu begehnen gedenken. Ein Männerchorlied schloß den geschäftlichen Teil. Dann setzte man sich zu Tische, genoß das dargebotene Essen in freundschaftlichem Gespräch und saß bei einem guten Glase Wein noch lange beisammen. hr

Birmenstorf AG. Samstag, den 4. März, hielt die hiesige Darlehenskasse im Gasthof zum 'Adler' ihre 46. Generalversammlung ab. Präsident Anton Zimmermann konnte eine stattliche Zahl Raiffeisen-Männer begrüßen, die ihr Interesse an der Entwicklung, am Blühen und Gedeihen unserer Kasse bekundeten. Nach der Wiederwahl der beiden langjährigen Stimmenzähler Adolf Meyer und Walter Humbel wurde das umfangreiche Protokoll der letzten Generalversammlung genehmigt. Hierauf erstattete der Präsident seinen Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, in welchem er die derzeitige Wirtschaftslage schilderte, welche immer noch im Zeichen der Stabilität stand. Auch mit dem Erfolg unseres dörflichen Geldinstitutes dürfen wir wiederum zufrieden sein, was aus dem vorgelegten Bericht ersichtlich ist. Mit der üblichen Ehrung gedachte er auch der beiden verstorbenen Mitglieder Kaspar Zimmermann und Reinhard Füglist, beide vom Jahrgang 1877.

Über den Stand unserer Kasse und über deren Tätigkeit im Laufe des vergangenen Jahres orientierte in aufschlußreicher Weise unser Kassier Andreas Zehnder. Seinen Ausführungen entnehmen wir die nachstehenden Angaben: Umsatz in 1500 Posten 1 698 551 Fr., Bilanz 2 772 066 Fr., Hypothekar-Darlehen 1 666 591 Fr., Sparkasse-Guthaben der 586 Spareinleger 1 927 312 Fr., Obligationen 508 000 Fr. Der Reingewinn von Fr. 7457.90 wurde dem Reservefonds zugewiesen, welcher per 31. Dezember 1960 einen Bestand von 140 992 Fr. aufweist. Der Mitgliederbestand beträgt heute 144. Anschließend bekundete der Präsident des Aufsichtsrates, Gottlieb Grimm, in seinem Bericht die volle Übereinstimmung der Rechnung mit den Büchern und Belegen und empfiehlt sie der Versammlung zur Genehmigung unter Decharge-Erteilung an den Kassier und den Vorstand. Eine besondere Note verlieh der diesjährigen Generalversammlung die verdiente Ehrung unseres Kassiers, der auf eine 40jährige, erfolgreiche Tätigkeit im Dienste unserer Kasse zurückblicken kann. Seitens des Verbandes schweiz. Darlehenskassen durfte der Jubilär ein Präsent in Form einer Brieftasche und eines Portemonnaies in Empfang nehmen. Auch von unseren Kassenorganen wurde ihm ein passendes Geschenk in Aussicht gestellt. Der Geehrte dankte in bewegten Worten und gab bei diesem Anlaß einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung unserer Dorfbank seit 1921. Nach Auszahlung des Geschäftsanteil-Zinses und nach einem kurzen Schlußwort des Präsidenten wurde der obligatorische Gratis-Imbiß mit Zubehör in Angriff genommen. F.

Boswil AG. Die 42. Generalversammlung der Darlehenskasse Boswil vom Sonntag, den 26. März 1961, war trotz dem schönen Frühlingswetter von 121 Mitgliedern besucht worden.

Der Präsident, Paul Joho, eröffnete die Versammlung, verbunden mit einem herzlichen Willkommgruß an die Kassamitglieder. Zugleich gab er die Namen der hangeschiedenen Mitglieder, Frau Abt-Geser, Kieswerk, und Alfred Huber-Huber, bekannt, denen die übliche Ehrung mit Erheben von den Sitzen und einem stillen Nachdenken zuteil wurde.

Hierauf erfolgte das Verlesen des Protokolls der letztjährigen Generalversammlung, das durch den Rücktritt des Kassiers, Jos. Huber, und den Todesfall von Frau Huber in etwas größerem Ausmaße abgefaßt war und mit Einstimmigkeit genehmigt wurde. Vor der Rechnungsablage erstattete der Präsident des Vorstandes eine klare Übersicht über das abgelaufene Geschäftsjahr und zugleich eine freundliche Aufmunterung an die Mitglieder im Sinne einer Propaganda für das Gedeihen der Dorfkasse.

Der neue Kassier, Alois Huber, überwies der Versammlung einen eindrucksvollen Gruß und dankt seinem Vater, dem ehemaligen Kassier und heutigen Hilfskassier, für seine immerwährende treue Mithilfe. Es wurde dies von der Versammlung in besonderer Weise anerkannt.

Die Erläuterungen des Kassiers über den Kassaverkehr pro 1960 gaben den Mitgliedern einen deutlichen Einblick.

So belief sich der Umsatz im verflossenen Jahr auf Fr. 5 715 510.03, der sich in 3196 Posten ausweist. Aus dem regen Verkehr ergab sich ein Reingewinn von Fr. 13 542.37, der dem Reservefonds zugewiesen wurde.

Dieser Fonds betrug beim Jahreswechsel Fr. 225 661.09. Die Rechnung pro 1960 wurde mit Einstimmigkeit gutgeheißen, ebenso der Bericht des Aufsichtsrates, der von dessen Präsidenten, Hermann *Keusch*, mit klaren Ausführungen verlesen wurde. Die vorzunehmenden Erneuerungswahlen der Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat brachten eine ehrenvolle Bestätigung für eine weitere Amtsdauer.

Bei den Neuaufnahmen durfte der Präsident vier neue Mitglieder begrüßen, die von der Versammlung freudig aufgenommen wurden.

Die Darlehenskasse Boswil setzt sich heute somit aus 207 Mitgliedern zusammen, die im Kreise der Kameradschaft mithelfen, das Schiffelein nach einem glücklichen Ziele zu steuern.

Mit einer guten Zusammenarbeit von Vorstand, Aufsichtsrat und den Mitgliedern, deren gutes Einvernehmen wiederum zum Ausdruck gekommen, ist auch eine ersprießliche Entwicklung der Kasse für eine weitere Zukunft zu erwarten. AK.

Dallenwil NW. Auf Sonntag, den 26. März, waren die 95 Mitglieder der Darlehenskasse Dallenwil zur ordentlichen Generalversammlung ins Gasthaus zum Schlüssel eingeladen worden. Zahlreich benutzten die Genossenschaftler, worunter auch erfreulicherweise das zarte Geschlecht angemessen vertreten war, die Gelegenheit, sich von den Kassabehörden über das 29. Geschäftsjahr orientieren zu lassen.

So richtete der seit der Gründung im Amte stehende und für und für von echtem Raiffeisengeist beseelte Präsident, Herr Remigi *Niederberger*, alt Wagnermeister, ein freundliches Willkommen an die Anwesenden, insbesondere an die neueingetretenen Mitglieder.

Großen Beifall fand das vorzüglich und gehaltvoll und wie stets ausführlich abgefaßte Protokoll unseres bewährten Aktuars Josef *Joller*. Aufschlußreich und interessant schilderte der Bericht des Vorsitzenden die politischen und wirtschaftlichen Begebenheiten des verflossenen Jahres und gab Auskunft über die Tätigkeit der Kassabehörden. Eingehender mit dem Zahlenmaterial befaßte sich Kassier Karl *Niederberger*. Er konnte darauf hinweisen, daß die Dorfkasse sich stets gut weiterentwickelt und in allen Positionen Fortschritte zu verzeichnen vermag. Die Jahresrechnung erzeugt einen Umsatz von nahezu 2½ Millionen, was mehr als das Doppelte des Vorjahres ausmacht. Die Bilanzsumme stieg um Fr. 150 000.— oder ca. 19½ % auf Fr. 920 000.—, während die Spargelder die Summe von Fr. 744 572.86 erreichten und der Reservefonds nach Zuschreibung eines Reingewinnes von Fr. 3069.40 auf über Fr. 36 000.— zu stehen kam. So konnte der Kassier seinen Bericht nicht schließen, ohne allen Mitgliedern sowie Vorstand und Aufsichtsrat herzlich zu danken, die durch ihre gutwillige Mitarbeit zu diesem schönen Ergebnis beigetragen haben.

Auf Antrag des Präsidenten des Aufsichtsrates, alt Regierungsrat Remigi *Niederberger*, der die Übereinstimmung der Bücher und Belege mit der vorliegenden Rechnung bestätigte, wurde diese vorbehaltlos genehmigt.

Als Präsident des Vorstandes wurde der bisherige Vorsitzende, Remigi *Niederberger*, bestätigt und ihm zu seinem 30. Amtsjahr Glück gewünscht. Leider waren die langjährigen Mitglieder, Aktuar Josef *Joller* und alt Revierförster Josef *Odermatt*, nicht mehr zu bewegen, sich für eine Wiederwahl in den Vorstand zur Verfügung zu stellen, und in ihre Lücken traten durch einstimmige Wahl Oswald *Odermatt*, Dachdeckermeister, und Walter *Niederberger*, Schlossermeister. Den zwei amtsmüde gewordenen Behördemitgliedern wurde ihre uneigennützig Tätigkeit und Treue zum genossenschaftlichen Gemeinschaftswerk vom Präsidenten aufrichtig verdankt.

Da seitens des Aufsichtsrates keine Demissionen vorlagen, waren durch Bestätigung der bisherigen Amtsinhaber die Wahlen rasch erledigt.

Mit der Auszahlung des Anteilscheinzinses und einem aufmunternden Worte an die werten Genossenschaftler zur weitem vertrauensvollen Mitarbeit sowie einer Empfehlung zum Abonnement des Raiffeisenboten, unserer inhaltsreichen Verbandszeitschrift, konnten die fließend erledigten Traktanden abgeschlossen, zu einem stärkenden Znüni und einem gemütlichen Plauderstündchen übergegangen werden.

Die bescheidene Dorfkasse unserer kleinen aufstrebenden Gemeinde am Fuße des Stanserhorns aber möge weiterhin gedeihen und wachsen zum Wohle und Nutzen aller Mitbürger in alle Zukunft. —rl.

Deitingen SO. Trotz des sonnigen Vorfrühlingsstages fanden sich am 5. März zur 30. ordentlichen Generalversammlung die Raiffeisenmänner recht zahlreich in der geschmückten Turnhalle ein. Männiglich interessier-

te die Orientierung über den Stand unserer Kasse nach drei Jahrzehnten. Mit freundlichen Worten hieß Vorstandspräsident Alois *Niggli-Felber*, Adjunkt, die 137 Kassenmitglieder willkommen. Besonders begrüßte er die eingeladenen Delegationen der Einwohnergemeinde (W. Kummli, H. Studer), der Bürgergemeinde (Statthalter Franz Stüdi, V. Flury), der Kirchgemeinde (Präsident Ernst Stüdi, Josef Schwaller). Ein spezieller Gruß galt dem Präsidenten des Aufsichtsrates, B. Flury, und dem Aktuar des Vorstandes, die beide seit der Gründung der Kassenbehörde angehören. Ehrend gedachte der Vorsitzende der seit letzter Generalversammlung verstorbenen treuen Mitglieder: Vizepräsident des Aufsichtsrates Oskar Kofmel-Schaffli, Landwirt, Erwin Flury-Ris, Versicherungsinspektor, Otto Flury-Gasche, Landwirt, Viktor Kofmehl-Märki, Schreiner. Diesen Heimgegangenen bezeugte die Versammlung in stillem Gedenken die übliche Ehre. — Nach dem Verlesen und der Genehmigung des Protokolls erstattete Präsident Niggli den interessanten Jahresbericht. Er streifte kurz das Weltgeschehen, berichtete über den guten Geschäftsgang in unserm Land, über die reichlichen Ernteerträge bei der Landwirtschaft, über die Geldmarktlage und besonders über die gesunde, erfreuliche Weiterentwicklung unserer Dorfkasse.

Kassier Urs *Moser* von Arx erläuterte nun eingehend die Jahresrechnung und die Bilanz. Die Mitgliederzahl stieg auf 240, der Jahresumsatz betrug in 3520 Posten Fr. 7 984 045.07. Die Bilanzsumme betrug 3 808 856.34 Fr. Sie erhöhte sich seit letztem Jahr um Fr. 261 000.—. Die Reserven wuchsen durch Zuschuß des Reingewinns von Fr. 10 094.10 auf Fr. 166 199.80. Für Fr. 450 000.— konnten gutgesicherte Hypothekendarlehen gewährt werden. Nach Dank an die Kassenbenützer gab der Kassier noch einige Ratschläge bekannt für das Verhalten bei Kredit- oder Abzahlungskauf.

Im Namen des Aufsichtsrates orientierte Präsident Baptist *Flury* über die Kontrolltätigkeit an der Kasse und über den Revisionsbericht. Er betonte die vorbildliche Kassenführung. Sämtliche Anträge des Aufsichtsrates wurden einstimmig genehmigt.

Die gemäß Statuten ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes, H. H. Pfarrer Josef Lötcher, Paul Kofmel, Landwirt, und vom Aufsichtsrat, Baptist Flury-Kofmel, Alois Kofmel-Fohrler, Prokurist, stellten sich weiterhin zur Verfügung. Sie wurden einhellig wiedergewählt. Ebenso einhellig wurden wiedergewählt Kassier Urs Moser, B. Flury als Präsident des Aufsichtsrates. Als neues Mitglied in diesen für den Rest der Amtsdauer beliebte Alois *Kofmel-Kofmel*, Briefträger und Gemeindekassier, anstelle von Oskar Kofmel sel.

Da der Geschäftsanteilzins bereits ausbezahlt worden war, durfte Präsident Niggli die gewandt geleitete und flott verlaufene Generalversammlung schließen. Er dankte nochmals allen jenen, die bisher der Kasse gute Dienste leisteten und zur prächtigen Entwicklung beitrugen. Möge die Dorfbank weiterblühen! — Ein wahrer Gratisimbib und ein Gratisjubiläumstrunk würzten den folgenden gemütlichen Teil. H. E.

Eschenbach LU. Sonntag, den 5. März 1961, fanden sich 75 Mitglieder der Darlehenskasse zur Generalversammlung im Gasthaus zum Röbli ein, um die Berichte der Kassafunktionäre über das 33. Geschäftsjahr entgegenzunehmen. Unter der Leitung von Präsident Jakob *Estermann* wurden die Traktanden gewandt abgewickelt. In seinem Eröffnungswort begrüßte er speziell die 12 neuen Mitglieder und den Senior, Herrn Johann *Sidler*, welcher jedes Jahr durch sein Erscheinen das Interesse an unserer Darlehenskasse bekundet. Wir wünschen ihm weiterhin Gesundheit und Wohlergehen. Im interessanten Jahresbericht streifte der Präsident die wirtschaftliche Lage und beleuchtete auch die Probleme der Landwirtschaft mit ihren Sorgen. Der Aktuar Oskar *Müller*, Lehrer, gab im vorzüglich abgefaßten Protokoll einen Überblick über die letztjährige Generalversammlung, während der Kassier, Jakob *Bühlmann*, die Jahresrechnung erläuterte. Die Bilanzsumme stieg auf Fr. 1 451 500.—. Der Umsatz erreichte in 3479 Posten die Summe von 8,9 Millionen Franken. Der Reingewinn von Fr. 5000.— wurde statutengemäß dem Reservefonds zugewiesen, welcher sich damit auf 67 000 Franken erhöhte und dazu bestimmt ist, Gläubigern und Schuldnern günstige Zinsbedingungen zu verschaffen. Konrad *Stocker*, als Präsident des Aufsichtsrates, stellte Antrag über Rechnung und Bilanz und empfahl die Darlehenskasse der ganzen Bevölkerung als solides, vertrauenswürdiges Geldinstitut. J. B.

Flühli LU. Sonntag, den 26. März, versammelten sich die Mitglieder unserer Darlehenskasse zur 35. Generalversammlung im Restaurant zum 'Stutz' zur Entgegennahme der Jahresrechnung. Mit einem freundlichen Willkomm begrüßte der Aufsichtsratspräsident

Peter *Emmenegger*, Gemeindevorstand, an Stelle des im Januar verstorbenen Vorstandspräsidenten Theodor Zihlmann die 67 erschienenen Mitglieder. Zur Totenerhebung übergehend, gedachte der Vorsitzende lieber, treuer Mitglieder, nämlich Vorstandspräsident Theodor Zihlmann, Vorstands-Vizepräsident Melchior Bucher sowie der Mitglieder H. H. Pfarrer Josef Baumli, Franz Zihlmann-Bieri, Franz Wicki-Schmid und Anton Scherer sen. Der Präsident widmete einen kurzen Nachruf, dankte ihnen übers Grab hinaus für all das Geleistete, ermunterte die Versammlung, den lieben Dahingeschiedenen ein gutes, verdientes Andenken zu bewahren und ließ ihnen die gebührende Ehre zuteil werden.

Nach dem Verlesen des vorzüglich abgefaßten Protokolls über die letzte Generalversammlung von Aktuar Friedrich *Schneider*, erfolgten die verschiedenen Jahresberichte von Aufsichtsratspräsident und Kassier. Unserer Kasse zählt auf Jahresabschluß 192 Mitglieder. Den Schuldnern konnte das Zeugnis einer prompten Zinszahlung ausgestellt werden. Aus den Berichten war eine erfreuliche Weiterentwicklung und ein guter Geschäftsgang der Kasse zu entnehmen. Protokoll, Rechnung und Bilanz wurden einstimmig genehmigt und verdankt. Die Bilanz ist um 134 000 auf 2,23 Mio Fr. angestiegen, der Totalumsatz auf 3,1 Mio Fr. Die unserer Kasse anvertrauten Gelder in Sparkasse, Obligationen und Konto-Korrent betragen Fr. 2 117 000.—. Es ist dies doch ein Zeichen, daß heute auch noch gespart wird. An Arbeit fehlt es nicht, und wer sollte den wertvollen Erwerb daheim behalten, statt diesen sofort zinstragend anzulegen. Es ist auch dem kleinen Sparer bei den heutigen Löhnen trotz gesteigerter Lebenshaltung immer noch möglich, ein paar Fränkilein auf die Seite zu legen, um die mit Bienenfleiß zusammengetragenen Sparbaten bei Bedarf wieder mit Zins und Zinseszins zurückzuziehen. Es ist, Gott sei Dank, der Sparsinn auch heute noch, trotz vielseitigen Lockungen nach Vergnügen, nicht ausgestorben.

Diese anvertrauten Gelder, die größtenteils in Hypotheken in der eigenen Gemeinde solid angelegt sind, bilden für den Sparer eine grundfeste Garantie. Die Hypotheken-Darlehen betragen 1,5 Mio Fr., die übrigen Darlehen in Konto-Korrent Fr. 730 000.—. Der Reingewinn von Fr. 4231.— wird statutengemäß in den Reservefonds eingelegt, der nun auf Fr. 78 591.— angewachsen ist. Dieses Anwachsen unserer Kasse bestätigt eindeutig den Sparwillen unserer Bevölkerung und auch das Zutrauen zu unserem örtlichen Institut. In einer Zeit, wo Lug und Trug, Unterschlagungen und Betrügereien in der Welt sich ständig mehren, ist es trostreich, sein Ersparnis auf Geldinstitutionen zu wissen, die auf gewissenhafter Grundlage stehen.

Die Wahlen, durchgeführt vom Präsidenten des Aufsichtsrates, ergaben die globale einstimmige Bestätigung der nachstehend genannten Funktionäre. Der bisherige Aktuar im Vorstand, Friedrich *Schneider*, wurde zum Vorstandspräsident und Josef *Bucher*, Glashütten, und Anton *Emmenegger*, Matzenbach, neu in den Vorstand gewählt. Die übrigen Mitglieder wurden einstimmig in ihrem Amte bestätigt.

Von der Direktion des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen St. Gallen wurde an vier Jubilare ein Ehrengeschenk überreicht, wo in einer besonderen Glückwunschadresse der Dank zum Ausdruck gebracht wird, als Zeichen der Anerkennung für 30- und mehrjährige Mitarbeit in den Kassabehörden. Diese Gratifikation konnte übergeben werden an Friedrich *Schneider*, der seit der Gründung unserer Kasse 1926 als Vorstandsmitglied bis 1936 und alsdann als Aktuar im Vorstand tätig war, ferner an Theodor *Emmenegger*, Hirsegg, Vorstandsmitglied seit 1926, Josef *Emmenegger*, ebenfalls seit der Gründung als Aktuar im Aufsichtsrat, und Robert *Emmenegger*, Sörenberg, seit der Gründung Mitglied im Aufsichtsrat. Die unerwartet zuteil gewordene Anerkennung wurde freudig entgegengenommen und verdankt.

Alsdann erfolgte die Auszahlung des Geschäftsanteilszinses, und Aufsichtsratspräsident Peter *Emmenegger* schloß die Versammlung mit einem allseitigen Dankeswort für die Treue zur Kasse. Möge unser ideales Selbsthilfewerk je länger je mehr zu gegenseitiger Hilfsbereitschaft und verständnisvoller Zusammenarbeit werden. Anschließend wurde der Spezialschüßling aus der vorzüglich geführten Stutz-Küche serviert, worauf noch Zeit blieb für einen gemütlichen Jaß. RT.

Gätzi-Warnesberg SG. Sonntag, den 16. April, fand im Restaurant Frohe Aussicht die 11. Generalversammlung der Darlehenskasse Gätzi-Warnesberg (System Raiffeisen) statt. Mit der leider am Gätziweg üblichen Verspätung eröffnete der Präsident der Kasse, Johann *Bartholet*, die Versammlung mit ein paar launigen Begrüßungsworten. Im Jahresbericht streifte er die Ent-

wicklung im Geldmarkt und die Zustände auf dem Arbeitsmarkt.

Der neue Kassier, G. Küng, erläuterte kurz die Jahresrechnung, die in 625 Posten einen Umsatz von Fr. 657 825.44 erzeugte. Die Bilanzsumme stieg wieder etwas an auf Fr. 404 462.45. Die Zahl der Mitglieder beträgt 52.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Jakob Frei, erstattete Bericht über das Kontrollwesen.

Mit der Auszahlung des Genossenschaftsanteilszins und einem Dankeswort an die Funktionäre und Vorstandsmitglieder für ihre aufopfernde Tätigkeit und dem Wunsche für ein weiteres gutes Gedeihen der Kasse wurde die Versammlung geschlossen. Allen Mitgliedern wurde ein währschafter Imbiß spendiert. gk

Gipf-Oberfrick AG. Die Mitglieder der Raiffeisenkasse Gipf-Oberfrick kamen Sonntag, den 19. März 1961, im Gasthaus zur 'Krone' zur ordentlichen Generalversammlung zusammen, um über das verflossene 38. Geschäftsjahr den Rechenschaftsbericht der Kassaorgane und die Rechnung 1960 entgegenzunehmen. In seinem Eröffnungswort begrüßte Kassapäsident Hermann Schmid-Brogle, Gemeinderat, die zahlreich erschienenen Mitglieder. Er dankte ihnen für ihr Erscheinen und für das damit bekundete rege Interesse. Nach einem kurzen Rückblick auf das abgelaufene Geschäftsjahr 1960 ehrte er in anerkennenden Worten des Dankes und des Abschiedes die beiden verstorbenen Mitglieder. Das Protokoll der letztjährigen Generalversammlung wurde durch den Aktuar, Josef Lüscher, Kalkulator, verlesen und diskussionslos gutgeheißen. In seinem interessanten Jahresbericht konnte der Vorsitzende auf eine recht erfreuliche und stetige Weiterentwicklung unserer Dorfkasse hinweisen. Mit dem Dank für das der Kasse entgegengebrachte Vertrauen und die erwiesene Treue verband er die Aufmunterung zu weiterem festem Zusammenhalten, um so das örtliche Geldinstitut noch weiter erstarken zu lassen. Die Zahl der Mitglieder unserer Kasse beträgt heute 154. Im Anschluß verlas sodann Kassier Rudolf Schmid seinen ausführlichen und in alle Details orientierenden Kassabericht. Die Jahresrechnung weist in ca. 1700 Posten einen Umsatz von Fr. 3 311 363.57 auf. Die Bilanzsumme ist mit Fr. 2 296 787.53 ausgewiesen. Die Reserven haben bei einem Reingewinn von rund 9100 Franken die Summe von total 90 513 Franken erreicht. Die Hypothekendarlehen und die übrigen Darlehen betragen rund 1 740 000 Franken. Die Guthaben der ca. 580 Spareinleger machen die Summe von über 1 400 000 Franken aus. Verluste sind auch im Berichtsjahre keine zu verzeichnen, und der sehr guten Schuldnerdisziplin konnte die verdiente Anerkennung ausgesprochen werden. Die gewissenhafte und zuverlässige Amtsführung unseres Kassiers wurde sowohl vom Vorstände wie auch vom Aufsichtsrat gebührend gewürdigt. Nach den ergänzenden Ausführungen des Aufsichtsratspräsidenten, Josef Graf, Lehrer, und nach dem Verlesen des Berichtes der Kontrollorgane von St. Gallen, welcher die Richtigkeit von Rechnung und Bilanz in allen Teilen bestätigt und die Kasse zu ihrem weitem Aufschwung beglückwünscht, wurde die Jahresrechnung pro 1960 ohne Benützung der freigegebenen Aussprache genehmigt. Ebenso wurden auch die Anträge der Aufsichtsbehörde zur Jahresrechnung gutgeheißen. Gerold Schmid, Mitglied des Vorstandes, und Paul Schmid, Mitglied des Aufsichtsrates, hatten auf die heutige Generalversammlung ihre Demission eingebracht. Die großen und bleibenden Verdienste der beiden Demissionäre wurden allseitig anerkannt und aufrichtig verdankt. Als neue Mitglieder des Vorstandes bzw. des Aufsichtsrates wurden sodann in offener Abstimmung gewählt Rudolf Schmid-Schmid, Landrat, und Werner Schmid, Förster. Nach der Auszahlung des Geschäftsanteilszinses waren die ordentlichen Traktanden mit dem Schlußwort des Präsidenten erledigt. Das obligate Gratiszünzi hielt die Versammlungsteilnehmer noch einige Zeit gemütlich beisammen. Der Darlehenskasse Gipf-Oberfrick wünschen wir weiterhin gutes Gedeihen und den rechten Geist, damit sie auch in der Zukunft ihre schöne und dankbare Aufgabe im Dienste der Dorfgemeinschaft erfüllen kann. G.

Grindelwald II BE. Die Darlehenskasse Grindelwald II, die heute 58 Mitglieder zählt, hielt im Hotel Hirschen unter dem Vorsitz ihres Präsidenten Adolf Schmocker ihre Hauptversammlung ab. Die von Kassier Gottfried Bohren, Graben, abgelegte Rechnung wies einen Gewinn von Fr. 1227.80 aus. Erstmals wurde in den sieben Jahren des Bestehens der Kasse im Jahresumsatz die Millionengrenze überschritten (1 094 140 Fr., und die anvertrauten Gelder betragen 476 674 Fr. gegenüber 360 194 Fr. im Vorjahre. Diese wenigen Zahlen zeigen, daß auch diese Raiffeisenkasse sich stets nach vorne entwickelt. *

Außer-Grindelwald BE. Die Darlehenskasse Außer-Grindelwald (System Raiffeisen) hielt unlängst unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Peter Schild, im Rest. Schweizerheim die 9. Generalversammlung ab. Der Vorsitzende und der Kassier, Fritz Moser, orientierten über das abgeschlossene Rechnungsjahr, das eine weitere Aufwärtsentwicklung der Kasse brachte. Allem voran zeigte der Umsatz eine mehr als doppelte Zunahme von 725 600 Fr. auf 1 545 700 Fr.; dies ist dem stark gestiegenen Kontokorrent-Verkehr zuzuschreiben. Wenn die Jahresrechnung bei 14 835 Fr. Einnahmen und 14 488 Fr. Ausgaben trotzdem nur mit einem bescheidenen Reinertrag abschloß, ist dies auf die kleine Marge zwischen Schuldner- und Gläubigerzinsen (hier speziell Obligationenzinsen) zurückzuführen. Auf Sparheften und Obligationen haben 160 Einleger rund 461 200 Fr. angelegt, während rund 250 000 Fr. in Hypothekendarlehen und übrigen festen Forderungen ausgegeben sind und 191 200 Fr. als befristete Guthaben bei der Zentralkasse in St. Gallen zu Buch stehen. Die Zahlen zeigen, daß die auf genossenschaftlicher Basis unter solidarischer Haftung der Mitglieder arbeitende Kasse auf solider Grundlage steht und sich stetig erfreulich entwickelt. Auf Antrag des Aufsichtsrates wurden Jahresbericht und -rechnung unter Verdankung an Vorstand und Kassier einstimmig genehmigt. Als Ersatz für das weggezogene Vorstandsmitglied Christen Wenger, Anggistalden, wurde Albert Wenger, Herrschaft, neu in den Vorstand gewählt. Ein nicht unwillig begrüßter Gratisteller beschloß erstmals die Generalversammlung. r.

Hasle LU. Am Palmsonntag, den 26. März, fand im Restaurant 'zur Brauerei' die 36. ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse Hasle statt. Trotz des prächtigen, aber etwas frühen Frühlingswetters und anderer Versammlungen fanden sich 88 Mitglieder ein. Der Präsident, Jul. Koch, begrüßte die Anwesenden mit einem gewohnt prägnanten Eröffnungswort und gab der Freude über die große Zahl Teilnehmer Ausdruck. Das zeigt doch ein erfreuliches Interesse am Gedeihen unserer Ortskasse. Er hieß ferner die neuen Mitglieder willkommen und hoffte, daß sie treue Kunden der Kasse werden. Leider mußte aber auch Totenklage angestimmt werden: zwei Mitglieder gingen ins bessere Jenseits hinüber. Es sind das alt Posthalter Jul. Renggli, der während mehrerer Jahre dem Aufsichtsrat angehörte, und Nikl. Hafner, Frauental. Diese beiden lieben Abberufenen wurden mit einem kurzen Memento geehrt. – Hierauf verlas der Aktuar, Josef Vogel, 'Engel', das vom frühern Aktuar, Lehrer Hofstetter, vorzüglich verfaßte Protokoll. Mit großem Interesse wurde sodann der Bericht des Kassiers, Ernst Bieri, Sachwalter, zur Kenntnis genommen. Aus diesem seien kurz ein paar Zahlen festgehalten: Die Bilanzsumme stieg um über 180 000 Fr. auf nahezu 2 Millionen, und der Umsatz erweiterte sich auf 6 466 824 Fr. Nach Zuweisung des Reingewinns von Fr. 3262.30 an die Reserven stiegen diese auf Fr. 66 525.50 an. Die der Kasse anvertrauten Gelder betragen 1 875 348 Fr., wovon allein in der Sparkasse nahezu 1,5 Millionen Franken. Alle diese Gelder sind absolut sicher angelegt, zum weitaus größten Teil in Hypothekendarlehen. Die bankengesetzliche Liquidität ist ebenfalls sehr gut. Die Mitgliederzahl erhöhte sich um 7 auf 154. – Im Anschluß an seinen Kassabericht streifte der Kassier noch kurz einige aktuelle Probleme. Der Applaus zeigte das Interesse der Teilnehmer, das den Ausführungen entgegengebracht wurde. – Den Bericht des Vorstandes eröffnete Aktuar Josef Vogel und jenen des Aufsichtsrates Präsident Franz Schnyder, Metzgermeister. Dieser nahm dann auch die Abstimmungen über Genehmigung der Rechnung und Bilanz, die Höhe des Anteilszinses und die Entlastung der Verwaltung vor. Mit Einhelligkeit wurde allen Anträgen zugestimmt. Nachdem auch der Anteilzins ausbezahlt worden war, holte Präsident Jul. Koch zum Schlußwort aus. Er dankte allen, die zum prächtigen Erfolg und zur Weiterentwicklung unseres Gemeinschaftswerkes mitgeholfen haben. Die Darlehenskasse Hasle verdient absolutes Vertrauen. Einen speziellen Dank stattete er dem Kassier und seiner Frau ab, die stets einsatzbereit für den Dienst an der Kasse zur Verfügung stehen. – Bei einem währschafter Imbiß, der vom 'Brau'-Wirt sehr gut zubereitet war, blieben die Raiffeisenmänner dann noch einige Zeit gemütlich beisammen. E. B.

Hauptwil TG. Nachdem der Aktuar, L. Rieser, das wie gewohnt flott verfaßte Protokoll der letzten Jahresversammlung verlesen hatte und es genehmigt und verdankt worden war, erinnerte der Präsident, W. Luginbühl, in seinem Eröffnungswort in treffender Weise daran, daß in verschiedenen Ländern Krieg, Unruhe, Not und Hunger herrschen, während wir in unserm lieben Vaterland immer noch in aller Sicherheit und

Ruhe unsern Geschäften und Arbeiten, unserm Verdienst nachgehen können und Grund zu großer Dankbarkeit Gott und unsern Behörden gegenüber haben.

Der Kassier wies in seinen Erläuterungen an erster Stelle auf die erstaunliche Steigerung des Umsatzes unserer Kasse im Jahre 1960 hin, eine Steigerung um 2 624 000 Fr. von 7 357 000 Fr. auf 9 981 000 Fr., volle 33 %. Die Konto-Korrent-Ein- und Auszahlungen waren 35 % höher als im Vorjahr; der Sparkassenbestand war um 120 000 Fr. und das Obligationenkapital um 34 000 Fr. gestiegen. Die Bilanzsumme hat um 156 000 Fr., das sind 9,6 %, zugenommen; die Darlehen standen am Jahresende um 78 500 Fr. und die Konto-Korrent-Kredite um 92 000 Fr. höher zu Buch als zu Jahresanfang. Der ausgewiesene Reingewinn von 4951 Fr. darf als recht befriedigend taxiert werden. Der Mitgliederbestand ist um 6 auf 98 angewachsen. – Der Kassier dankte den Mitgliedern und der Bevölkerung für das unserer Kasse bewiesene Vertrauen und die Treue, die in den Umsatz-, Sparkasse-, Obligationen und Konto-Korrent-Zahlen sich widerspiegeln, und dankte auch den Schuldnern für ihr termingemäßes Entrichten der Zinsen. Er dankte auch den Herren vom Vorstand und Aufsichtsrat für ihr treues, aufopferndes und geduldiges Mitwirken beim Aufbau unserer Kasse.

Der Aufsichtsratspräsident, Eugen Güttinger, dankte dann dem Vorstand und Kassier für die geleistete Arbeit; seine üblichen Anträge fanden einstimmige Genehmigung.

Nach den obligaten Wahlen und nach Bekanntgabe neuer, elastischerer Rückzugsbestimmungen in der Sparkasse und Verbesserung des Konto-Korrent-Zinses durch den Kassier, referierte Steuersekretär W. Schlumpf in klarer und sachlicher Weise über die neue Steueranlagung und das kommende Steuergesetz. Gegen die kommenden höheren Hektarenansätze erhoben mehrere Bauern Einsprache, was zu lebhafter Diskussion führte. Herr Schlumpf schloß mit dem wohlthuenden Lob über den pünktlichen Steuereingang in unserer Ortsgemeinde, wo Ende 1960 noch 3,1 % und am 31. März 1961 nur noch 0,3 % der Steuern ausstehend sind; ein seltenes Beispiel guter Disziplin. Damit konnte sich die Versammlung in wiederhergestellter voller Harmonie dem Genuß des üblichen Jahresimbisses und trauter Kollegialität hingeben. J. F.

Kobelwald SG. Erstmals fand die Generalversammlung im Restaurant Bad Kobelwies statt, die gut besucht wurde und einen flotten Verlauf nahm. In den Begrüßungsworten bedauerte der Präsident Hermann Geißer den Wegzug des Aufsichtsratspräsidenten, H. H. Pfarrer Josef Haltner, und verdankte seine Verdienste, die er unserer Kasse geleistet hat. Einen besonderen Willkommensgruß durften die neuen Mitglieder entgegennehmen. Im Bericht des Vorstandes wurde eingangs von der großen Weltpolitik gesprochen, um anschließend über die Ereignisse und Entwicklung unserer Dorfbank orientiert zu werden. Dabei konnte eine ruhige und solide Weiterentwicklung besonders hervorgehoben werden. Die Mitgliederzahl ist im verflossenen Jahr um 10 auf insgesamt 103 angestiegen. Kassier Oswald Zeller konnte mit Genugtuung erwähnen, daß unsere Kasse nach wie vor Vertrauen genießt. Auch verdankte er die prompte Zinszahlung seitens der Schuldner.

Im Bericht des Aufsichtsrates, der vom Vizepräsidenten Anton Hengartner verfaßt und verlesen wurde, konnte die korrekte Führung durch den Vorstand und die einwandfreie Arbeit des Kassiers hervorgehoben werden. Die Anträge des Aufsichtsrates wurden einstimmig gutgeheißen. Demnach wird der Reingewinn von Fr. 3742.30 den Reserven zugewiesen, die somit auf Fr. 46 109.95 angewachsen sind. Der Umsatz beziffert sich in 1382 Posten auf Fr. 1 701 978.83. Dem Kassier und dem Vorstand wurde Decharge erteilt und die geleisteten Verdienste verdankt. Das Guthaben der 422 Einleger beträgt Fr. 1 067 154.90. Die Hypothekendarlehen stehen mit 69 Posten und Fr. 945 997.50 zu Buch. Als neues Mitglied in den Aufsichtsrat wurde H. H. Pfarrer Johann Sieber gewählt und gleichzeitig als dessen Präsident bezeichnet. Anschließend an die ruhig verlaufene Versammlung wurde der Genossenschaftsanteilszins in der Höhe von 5 % brutto verteilt und der übliche Imbiß serviert. Allmählich löste sich die Teilnehmerschar auf, um bei herrlichstem Frühlingswetter den Heimgang anzutreten. R. M.

Luterbach SO. Zur 30. Generalversammlung der Darlehenskasse Luterbach, im Saale des Restaurants 'Bahnhof', konnte Präsident Gottlieb Schwaller 150 Mitglieder und Gäste, bei sonnigem Frühlingswetter, begrüßen. Einleitend gedachte er des Hinschiedes von alt Nationalrat Alban Müller, Präsident des solothurnischen Unterverbandes und Präsident des schweizeri-

schen Aufsichtsrates, und ferner unseres Mitgliedes Frau Wwe. Ida Rickli.

In seinem Jahresbericht zeichnet er das Bild unserer seit Jahren blühenden, vollbeschäftigten Wirtschaft, die gute Abschlüsse verzeichnet. Es wächst nach und nach eine Generation heran, die von nichts anderem weiß als von Hochkonjunktur und diesen Zustand als eine Selbstverständlichkeit, als den Normalzustand betrachtet. Aber darin liegt vielleicht doch eine gewisse Gefahr.

Im Zusammenhang mit den internationalen Spannungen, die zeitweise bedeutende Geldzuflüsse in die Schweiz brachten, blieben die Zinssätze unverändert. Die Behörde erledigte ihre Arbeiten in sechs Sitzungen. Alle 18 eingegangenen Darlehensgesuche, im Ausmaß von über 300 000 Franken, konnten gutgeheißen werden. Unser Genossenschaftsblatt, der 'Raiffeisenbote', liegt in allen Restaurants und Cafés auf und gibt Einblick in das Geschehen. Er wird als Lektüre bestens empfohlen. Der Vorsitzende dankte den Einlegern und Schuldner für das der Kasse geschenkte Vertrauen und die wertvolle Mitarbeit seiner Kollegen in den Behörden, die ehrenamtlich ausgeführt wird, und ferner dem allzeit dienstbereiten Kassier.

Rückblickend auf das 30jährige Bestehen unserer Kasse berichtete der Kassier, daß seit der Gründungsversammlung am 12. September 1931 von den 16 Mitgründern heute noch 7 leben, wobei 2 das 8. Dezenium überschritten haben. Trotz den damaligen Schwierigkeiten in stets fortwährender Weiterentwicklung ist das Kässeli zu einer Dorfkasse geworden, zu einem Kleinod der Gemeinde, die keine Lasten, wohl aber Gewinn bringt. Das Gedeihen unseres Institutes ist vom Geiste der Solidarität und des Zusammengehörigkeitsbewußtseins der Mitglieder getragen. Für den Erfolg ist die Treue und der Wille zur Pflichterfüllung, der die Mitglieder ohne Ausnahme beseelen muß, ausschlaggebend.

Vergessen wir es nicht, von der getreuen Pflichterfüllung, sei es als Staatsbürger oder sei es als Mitglied einer Organisation, oder sei es als Glied der eigenen Familie, hängt nicht nur unser irdisches Wohlergehen, sondern auch unser ewiges Glück ab. So sagt der Dichter sinnvoll:

O glaub doch mit nichten,
daß es erfüllte Wünsche sind –
es sind erfolgte Pflichten!

Der Kassier, K. Berlinger, erläuterte, wie gewohnt, in interessanter Weise die Jahresrechnung. Die 224 Mitglieder zählende Kasse erreichte einen Umsatz von 4,4 Mio Fr. Die Bilanzsumme ist um 238 000 auf über 2,9 Mio angestiegen. Die Ertragsrechnung schließt mit einem Reingewinn von Fr. 7939,45 ab, der statutengemäß dem Reservefonds einverleibt wird und heute 128 520 Fr. erreicht.

Anschließend orientierte der Kassier über die immer mehr um sich greifenden Abzahlungskäufe und deren Finanzierung durch Bankinstitute und ferner über die Grundlagen unseres Raiffeisensystems mit der ehrenamtlichen Tätigkeit. Abschließend dankte auch er für die Treue zu unserer Kasse.

Aufsichtsratspräsident Simon Kofmel gibt Bericht über die Kontrolltätigkeit. Er würdigt und verdankt die saubere, gewissenhafte Kassaführung, überzeugt die Einleger von der Sicherheit der angelegten Gelder und muntert die Mitglieder auf, für die leitenden Raiffeisengrundsätze zu werben.

Alle Berichte, wie auch die Anträge des Aufsichtsrates, wurden einhellig gutgeheißen. Bei den Neuwahlen mußte die Demission von E. Ochsenbein entgegengenommen werden. Seine uneigennützigste Mitarbeit im Aufsichtsrat wurde herzlich verdankt. Neu wurde in die Behörde gewählt: Fritz Balmer-Jud. Ebenso wurden die im Turnus ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder sowie der Kassier wieder für eine Amtsdauer einhellig bestätigt.

Der Frühlingssonnenschein mag wohl den aus der Mitte der Mitglieder gestellten Wunsch inspiriert haben, die Versammlung in Zukunft an einem Werktagabend abzuhalten.

Nach Auszahlung des 'Jahresgehaltes' an die Mitglieder, im Betrag von 350 Rappen, als Notration auf den Heimweg, und der Einnahme des Imbisses konnte der Vorsitzende um 15.30 Uhr die flott verlaufene, gut besuchte Tagung mit Worten des Dankes schließen.

K. B.

Neukirch (Egnach) TG. Später als üblich fanden sich die Mitglieder am 19. März recht zahlreich zur 49. Generalversammlung im 'Röbli' in Neukirch zusammen, denn man wollte die verzögerten Wettbewerbsarbeiten für den Kassaneubau noch zur Behandlung bringen. Ein bunter Kranz von gesanglichen Darbietungen des Männerchors Neukirch umrahmte die Verhandlungen. Der Vorsitzende, Oscar Bickel, sorgte für eine speditiv Abwicklung der Geschäfte. In seinen

lebhaft gesetzten 10. Jahresbericht schloß er auch einen Blick in den schweizerischen Kapitalmarkt, in die schweizerische Wirtschaftslage und schließlich in die wirtschaftlichen Belange unserer Gemeinde ein. So hörten wir, daß riesige vagabundierende Auslandskapitalien, beunruhigt durch politische Verhältnisse in verschiedenen Kontinenten, in der sicheren Schweiz Zuflucht gesucht haben und das innere Gleichgewicht gefährdet hätten, wenn die Nationalbank nicht mit andern Banken Maßnahmen zur Abwehr vereinbart hätte. Dank dieser Sofortmaßnahme konnte ein Zinszerfall – zum Nachteil des kleinen Sparer – verhütet werden. Es werden unvermeidliche Störungen in unserer Geldwirtschaft hervorgerufen, einmal wenn diese Mittel kommen, und das andere Mal, wenn sie vielleicht ebenso plötzlich wieder verschwinden sollten. – Der anhaltend gute Konjunkturgang erfaßte fast alle Wirtschaftszweige, allerdings mit unterschiedlicher Intensität. Hunderttausende Fremdarbeiter helfen uns mit ihrer Hände Arbeit, unsern Wohlstand zu mehren. Würde der Zustrom der Fremdarbeiter ausbleiben, dann führte dies zu einer wirtschaftlichen Katastrophe. Bei der Landwirtschaft machen sich bereits Zeichen von Gehilfenmangel bemerkbar, ihre Sorgen gelten zudem der Milchpreisentwicklung und den Absatzschwierigkeiten. Ihre unverdrossene und mühsame Tätigkeit wurde in unserm Einzugsgebiet mit einem reichen Erntesegen belohnt. Auch das Baugewerbe entfaltete rege Tätigkeit. Unsere Kasse erfreute sich der anhaltenden Aufwärtsentwicklung. Die auf 516 Personen angewachsene Mitgliedschaft ist ein Beweis, daß das Wirken unseres Institutes im Dienst an Gemeinde und Wirtschaft immer mehr erkannt wird. Den Genossenschaftsgedanken in jene Kreise hinauszutragen, die den Wert einer Raiffeisenkasse noch nicht eingesehen haben, sei im Hinblick auf unser bevorstehendes Jubiläum eines jeden Aufgabe.

Im aufschlußreichen Geschäftsbericht des Aufsichtsrates kann dessen Präsident Emil Michel den Mitgliedern über ein bedeutsames Merkmal berichten, daß die Bilanzsumme erstmals die 20-Mio-Grenze überschritten hat und mit 20 313 086 Fr. verbucht ist. Beeinflußt durch die etwas geringeren Herbstgeschäfte ist andererseits der Umsatz auf 58,7 Mio Fr. gesunken. Im Hypothekenzuwachs von mehr als ½ Million auf 14 889 546 Fr. ist eine Mitfinanzierung der Neubauten enthalten. Die beim Verband auf 2½ Millionen ange-

wachsenen Terminguthaben sind wertvoll für unsere Liquidität. Die Baureserve von 115 000 Fr. wird die Beschlußfassung zu einem Neubau erleichtern. Das Obligationenkonto verzeichnet eine Vermehrung um 94 500 Fr. auf 9 421 700 Fr. Erfreulich entwickelte sich die Sparkasse. In 2898 Sparheften bestehen 7 395 930 Fr. Guthaben, 412 102 Fr. mehr als im Vorjahr. Unser Bestreben, bei möglichster Tiefhaltung der Schuldnerzinssätze den Gläubigern trotzdem eine vorteilhafte Anlagemöglichkeit zu bieten, daneben aber in jeder Beziehung die bewährten Grundsätze einer spekulationsfreien Geschäftsführung beizubehalten, hat einen etwas kleineren Reingewinn, nämlich 44 097 Fr., ergeben. Damit erreichen die Reserven eine Höhe von rd. 1,252 Mio Fr. Die Steuerleistungen bezifferten sich auf total 30 891 Fr., wovon 16 645 Fr. in der Gemeinde verbleiben. – Die Anträge des Aufsichtsrates auf Genehmigung der Jahresrechnung unter bester Verdankung der Arbeiten des Kassiers und der übrigen leitenden Organe wurden gutgeheißen.

Mit sichtlicher Aufmerksamkeit verfolgten die Zuhörer alsdann die äußerst interessanten Ausführungen von Präsident Bickel über das Resultat des Projekt-Wettbewerbes für einen Kassaneubau mit zwei Wohnungen. Von insgesamt vier Projekten mit recht verschiedenartigen Lösungen vermochte keines zu befriedigen. Die Verfasser der zwei besten Entwürfe wurden hierauf von der Jury eingeladen, mit einer Überarbeitung nach unsern besondern Anliegen und Anforderungen in Wettbewerb zu treten. Den friedlichen Wettstreit gewann Architekt Karl Häberli, Bischofszell, mit einem in jeder Hinsicht überzeugenden Projekt. Sämtliche sechs Entwürfe wurden für die Öffentlichkeit während zehn Tagen im eigenen, abbruchgeweihten Wohnhaus zur Besichtigung ausgestellt. Ohne Opposition wurde dem Vorstand der Auftrag erteilt, von Architekt Häberli eine Detailprojektierung mit Kostenvoranschlag ausarbeiten zu lassen. Eine außerordentliche Versammlung wird im Laufe des Sommers über den Baukredit befinden. – Nach weiteren Liedergaben des Männerchors sprach der Präsident ein flottes Schlußwort: Unser Wirken soll auf den Gedanken gerichtet sein, uns täglich für Gerechtigkeit und Menschlichkeit einzusetzen und von den reichen Mitteln dieser Zeit nicht allein zu unserm, sondern auch zum Wohl der hungernden Menschen in den Entwicklungsländern Gebrauch zu machen. W.



Die fruchtbare Erde am Genfersee

Olten SO. Zur 54. ordentlichen Generalversammlung der Raiffeisengemeinde Olten-Trimbach versammelten sich Donnerstag, den 13. April 1961, im Hammersaal zu Olten 195 Genossenschafter. Paul Otto *Fürst*, Präsident des Verwaltungsrates, hieß alt und jung zu ersprießlicher Mitarbeit herzlich willkommen. Die im Berichtsjahr verstorbenen Kassenmitglieder erfuhren in üblicher Weise die sinnvolle Totenehrung. Nach der Wahl von fünf Stimmzählern verlas Aktuar Hans *Kamber* den Bericht über die letztjährige, mit Traktanden schwerbeladene Hauptversammlung. Zur Rechnungsablage referierte der Vorsitzende. In einem allgemeinen Überblick streifte er die Weltlage, die Wirtschaft unseres Landes, die sich nach wie vor guter Prosperität erfreut, und die etwas stagnierte Geld- und Kapitalmarktlage. Ein weiterer Punkt berichtete über die Tätigkeit unserer Kasse. Der um 4 erhöhte Mitgliederbestand ist heute auf 399 angewachsen. Die Bilanzsumme hat gegenüber dem Vorjahr um 567 259 Franken zugenommen und steht heute auf 9 142 127 Franken, ein Beweis des uns vom Volk geschenkten Vertrauens. Ein dritter Traktat behandelte die Tätigkeit des Vorstandes, der in 9 Sitzungen gemeinsam mit dem Aufsichtsrat zahlreiche Darlehensgesuche bewilligte, Gläubiger- und Schuldnerzinssätze festlegte sowie die übrigen Obliegenheiten der Verwaltungsbehörde besorgte. Mit der Feststellung, daß die Sitzungen beinahe immer vollzählig besucht waren, dankte er seinen Kollegen in der Behörde für ihren Eifer und ihr stetes Mitmachen. In seinen Schlußbetrachtungen empfahl der Präsident die Lektüre des immer aktuell redigierten 'Schweiz. Raiffeisenboten' und legte usumgemäß einen weitem Grundsatz unserer Bewegung aus, den über die ehrenamtliche Tätigkeit, der trotz des entgegengegerichteten Zeitgeistes ein Eckpfeiler unserer Institution ist.

Die Erläuterungen des Kassiers Ernst *Bader* vervollständigten das Zahlenbild unserer Jahresrechnung. An Spargeldern, zusammengesetzt aus Sparhefteinlagen und Obligationen, sind uns 2 376 993 Franken zugeflossen, was bei der großen Konkurrenz in Olten erstaunlich ist. 8316 Geschäftsvorfälle haben einen Umsatz von 15 424 188 Franken gebracht. Die Guthaben bei der Zentralkasse in St. Gallen betragen derzeit 656 000 Franken, während die Forderungen an Hypothekar-, Faustpfand- und Bürgschaftsschuldner mit 7 786 776 Franken beziffert sind. Nach Abschreibung von 7125 Franken auf dem im Bau befindlichen neuen Kassengebäude resultierte ein Reingewinn pro 1960 von 20 170 Franken, der statutengemäß den Reserven zugewiesen wurde. Diese belaufen sich damit auf 366 243 Franken. Für den Aufsichtsrat ergriff Präsident Emil *Müller* das Wort. Er bestätigte die korrekte Abwicklung aller Geschäfte, das gesetzliche und statutengetreue Vorgehen von Vorstand und Verwaltung, dankte allen Funktionären für ihre Pflichterfüllung und stellte der Versammlung den dreifachen Antrag auf Genehmigung der Rechnung, dem durch die Genossenschaft einstimmig entsprochen wurde.

Für den verstorbenen Nationalrat Alban *Müller* war die Ersatzwahl fällig. Auf Antrag des Vorstandes wurde mit eindeutigem Mehr wiederum ein Raiffeisenmann von Format erkoren: Dr. Alfred *Rötheli*, Amtsgerichtspräsident.

Erwin von *Arx*, Präsident der Baukommission, orientierte kurz über den Stand unseres neuen Kassagebäudes, das sich inmitten des neuen Quartiers zwischen Hammer und Hübeli sehen lassen darf. Es ist zu hoffen, daß an der nächsten Generalversammlung die Abrechnung darüber vorliegt.

Der obligate 'Hammerteller' und das Schöpplein Wein entgolten den erschienenen Genossenschaftlern verdiensterweise die rege Mitarbeit.

Mit dem Wunsch auf gute Heimkehr und künftige Kassentreue schloß der Vorsitzende die Versammlung. Ka.

S-chanf GR. Chascha d'imprast e da spargn. In sanda 29 avrigl salvet nossa Chascha d'imprast sia radunanza generela illa selina da la Staila. Una trentina da commembers eiran cumpars per evader la glista da las tractandas statutarias. Il vicepresidente, sar rav. Bernh. *Andry*, avrit la saireda in dand il bivgnaint scu eir üna cuorta survista da l'andamaint da quista instituzium. In nom da tuots ingrazchet el spieciaming al president scadent, sar Gian Andrea *Gichilly*, chi in conseguenza da sia eted avanzeda e sieu stedi da sandet nu pudet più as resolver dad accepter la presidenza. Sar Gian Andrea als sto a la testa da nossa chascha 16 ans a la lungia ed ho tschercho da sustegner quella cun tuot sia influenza persunela e grand energia ed ho ragiunt tres que cha quista instituzium s'ho sviluppada ad ün important factur da credit in nossa vschinaunha. Cün unanimited gnit el tschernieu scu president d'onur.

Il chaschier det alura üna cuorta svista sur da l'andamaint da l'an da gestiun 1960 scu eir ün sguard in l'avegnir chi pudess avair tschertas perspectivas fa-

vuraivlas eir per la chascha d'imprast. Nus vulains in quist lö remarcher las seguintas cifras our dal rendaint 1960: Summa da schmersch fr. 1 175 151.73, summa da bilantsch fr. 836 316.66, reservas per la fin da l'an fr. 34 192.91.

Sar dr. Werner E. *Kunz*, president dal cussagl da survaglianza preleget cul solit schlauntsch sieu rapport, algurdand eir el a tuot chi chi ho prasto e collavuro per la chascha fin co.

Passand a l'act electorel gnittan tschernieu nouv illa suprananza: sr. Reto *Bott* scu president e sr. Gian *Meng* scu assessur. Ils oters signuors gnittan confirmos per ün nov bienni. Melativa nu füt neir pü da persvader a sar rav. Andry da fer part al cussagl da nossa chascha. Eir ad el merita in quist lö ün sincer ingrazchamaint per sia collavuro e sia inceletta, tauntpü cha el ais eir sto ün dals pioniers chi s'haun miss a dispuis quella l'an 1941. Our dal ravuogl da la radunanza gnit stimulo, stand nossa chascha i'l 20evel an da gestiun, da tscherniu tuots cussgliers chi s'haun miss a dispuzium duos decennis a la lungia e chi sun auncha activs commembers in carica scu commembers d'onur. Quels signuors sun ils seguints: rav. Bernhard *Andry*, dr. W. E. *Kunz*, Andrea *Melcher* et Jacob *Meng*.

E scu final gnit spüert l'usiteda liangia in cumpagnia, e p' l'ura puliziela admunit als ultims da concluder la saireda. O. T.

Schleitheim SH. Daß die Generalversammlung unserer Darlehenskasse ihren Mitgliedern jeweils Freude und schöne Stunden bietet, bewies der große Aufmarsch zur diesjährigen 51. Generalversammlung vom 25. März 1961. Dem während 40 Jahren amtierenden Präsidenten, Hs. *Walter*, war es leider zufolge Krankheit nicht vergönnt, der Versammlung vorzustehen. Eine akute Herzkrise veranlaßte ihn, das Zepter aus der Hand zu legen. An seiner Stelle eröffnete Vizepräsident Georg *Eberlin*, Geschäftsführer, die Versammlung. Herzlichen Gruß entbot er allen Teilnehmern, erfreut über das Erscheinen vieler Veteranen, der neuen Mitglieder, als auch die Anwesenheit des Herrn Gemeindepräsidenten A. *Wanner*. Anschließend wurden die drei im Berichtsjahre verstorbenen Mitglieder geehrt. Nach Bestimmung von vier Stimmzählern und Abnahme des Protokolls der letzten Generalversammlung leitete die Versammlung über zur Entgegennahme des Präsidial-, Kassa- und Aufsichtsratsberichtes. Die gut verfaßten Jahres- und Tätigkeitsberichte der Herren Präsidenten von Vorstand und Aufsichtsrat sowie die klaren und aufschlußreichen Erläuterungen durch den Kassier, gaben den Mitgliedern ein eingehendes Bild über das Wirken unserer Kasse. Hier einige Zahlen: Bilanzsumme 4 900 000 Franken, Umsatz 7 686 000 Franken, Gesamtreserven 231 000 Franken, Sparguthaben der 1330 Sparhefte 2 644 000 Franken, Obligationen 1 717 000 Franken, Hypothekendarlehen 3 899 000 Franken. Aus der Tätigkeit des Kassiers und aus den genannten Zahlen erkannte jedes Mitglied, wie zuverlässig und vertrauenswürdig unsere Kasse ihre Geschäfte erledigt. Die Zinssätze wurden bei den bisherigen Ansätzen belassen. – Der seit über 30 Jahren tätige Kassier, Karl *Pletscher*, wurde einstimmig wiedergewählt. An Stelle des zurücktretenden Vorstandspräsidenten Hans *Walter*, alt Waiseninspektor, erkor die Versammlung den bisherigen Aufsichtsratspräsidenten Alfred *Pletscher*, Sägereibesitzer. Der Scheidende war Mitgründer unserer Kasse, welcher er während 40 Jahren diente, wobei er von 1920–1929 als Aktuar amtierte und anschließend den Vorstand präsidierte. Seine unschätzbaren Dienste, die er der Kasse gegenüber leistete, kamen in den Berichten von Vizepräsident Georg *Eberlin* und Aufsichtsratspräsident Alfred *Pletscher* zum Ausdruck. Zum neuen Präsidenten des Aufsichtsrates wurde der bisherige Vizepräsident Georg *Bächtold* gewählt und als Mitglied in den Aufsichtsrat Hans *Walter* jr. – Die Ehrung für 25jährige Tätigkeit durfte der Aufsichtsratspräsident Alfred *Pletscher* entgegennehmen. – Die Umfrage blieb unbenutzt, so daß der Vizepräsident die flott verlaufene Tagung schließen konnte, indem er den Neugewählten alles Gute wünschte. Präsident Alfred *Pletscher* verdankte dem Versammlungsleiter Georg *Eberlin* seine gute Arbeit bestens. Zum Abschluß bei einem guten „Znüni“ und fröhlichem Gesang genossen alle noch einige gemütliche Stunden. G. W.

Sommeri TG. Das Jahrestreffen der Mitglieder unserer Dorfbank vom 6. April begegnete erneut einem regen Interesse. Mit einem Büschel frisch dargebotener Weisen lockte der Männerchor Frühlingsstimmung in den „Löwen“-Saal. Die beiden Vorsitzenden der Verwaltungsorgane, Ferdinand *Rutishauser-Würth* und Walter *Langhans*, freuten sich, in ihrer Rückschau von einer gesegneten Jahresrente unermüdlicher Kleinarbeit und wachsender Verbundenheit unserer Raiffeisenfamilie berichten zu können. Kassier *Böhi* öffnete uns durch

das Guckfenster seiner Gedankengänge den Blick auf die Heimat als Inbegriff der Geborgenheit, des Vertrautseins, des Sichverstehens, als Ansporn zu Hilfsbereitschaft, als Quell so vieler glücklicher Stunden, als ruhender Pol im Gewoge menschlicher Schicksale. Er beantwortete die Frage: Welchen Beitrag kann die Dorfkasse für das Gedeihen der Heimat leisten? Aus der Statistik des 26. Geschäftsberichtes beleuchtete er folgende Zahlen: Umsatz 4,43 Mio Fr.; Bilanzsumme 2,84 Mio Fr.; Spargelder 1,47 Mio Fr.; Obligationen 1,06 Mio Fr.; Darlehen 2,59 Mio Fr.; Reingewinn 5200 Fr.; Reserven 100 000 Fr. Die Erneuerungswahlen gestalteten sich zu einer Vertrauenskundgebung für die bisherigen Mandatinhaber. – Dann ließ uns Werner *Steckeisen*, Mauren/Bürglen TG, in sein wundervolles Bilderbuch, als Farbtonfilm: 'O Thurgau, du Heimat!' gestalten, blicken. Was hier ein schlichter Bauer mit wachen Sinnen für alles wirklich Schöne und Edle, vom Humor übersonnen und mit allen technischen Aufnahmefinessen vertraut, auf die Leinwand zauberte, hat Seltenheitswert. Auf seinem 'Freizeit'-Hobby begleiteten wir ihn durch Waldlichtungen, dem Bach entlang, über Hügelrücken, zwischen Ährenfeldern, hinauf zu Rebbergen, an Burgen vorbei, hinab vor geraniembewehrte Fensterreihen der Riegelhäuser, hinüber zur Friedhofstreppe. Uns entzückte das Brautkleid der Eidechse, das Spitzbubengesicht spielender Füchlein, die 'Keilerei' junger Wildschweine, die Mutterliebe von Reh und Igel, die elegante Wendigkeit von Eichhorn und Steinmarder. Möge sich die Absicht des Referenten, besonders die Jugend für das Einfache und Wertbeständige, für die oft unbeachteten Schönheiten unserer Heimat, zu begeistern, vielerorts erfüllen. R. B.

St. Niklaus VS. Am Palmsonntag, den 26. März, fanden sich im großen Saale des Restaurants Zur Linde rund 150 Mitglieder der Raiffeisenkasse zu ihrer Generalversammlung ein. Trotz schönstem Frühlingswetter ließen sich diese Genossenschafter nicht dazu verleiten, durch Abwesenheit zu glänzen. Die große Teilnahme zeigte das erfreuliche Interesse am örtlichen Gemeinschaftswerk im besten Licht.

Gruß und Willkomm entbot Vorstandspräsident Erich *Chanton*. In seinem Jahresbericht hob er die stete Aufwärtsentwicklung der Darlehenskasse hervor. E. *Chanton* sprach auch von den tragenden Säulen eines so schönen Werkes, die da sind: Hochhaltung der edlen Grundsätze, wie sie Vater F. W. Raiffeisen geprägt und von den 1065 Raiffeisenkassen der Schweiz befolgt werden.

Der Kassier, Lehrer U. *Imboden*, konnte den in bester Disziplin zuhörenden Mitgliedern von prächtigen Erfolgen berichten. So beläuft sich der Jahresumsatz über 6,6 Mio Fr. und ist um anderthalb Mio Fr. höher als voriges Jahr. Die Bilanz hat sich um Fr. 400 000.– auf 3,377 Mio Fr. erhöht. Die Spareinlagen erreichen heute den Stand von 3 Mio Fr. Es sind über 1000 Sparhefte im Verkehr. Die Kasse zählte auf Ende des Geschäftsjahres 273 Mitglieder. – An Darlehensauszahlungen resp. Umschreibungen sind im abgelaufenen Jahre über 1 Mio Fr. vorgenommen worden. Dies ist besonders zu beachten. Es können ja laut Statuten nur Gelder im Geschäftskreise ausgiehen werden.

Über die Tätigkeit im Aufsichtsrat berichtete Präsident Peter *Biner* in einem fein abgefaßten Bericht. Er hob die genaue und gewissenhafte Verwaltung der Kasse hervor, was auch im Bericht des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen in St. Gallen besonders lobend erwähnt wird.

Mit dem Dank an die Vorstandsmitglieder, den Kassier und alle lieben Kassafreunde und der Genehmigung der Jahresrechnung durch die Mitglieder der Versammlung schloß der geschäftliche Teil. Bei einem kleinen Imbiß und einem Glase perlendem 'Walliser', dessen Aroma steigend von einer 'Montheyer' bester Marke, ging diese Versammlung auf harmonische Weise zu Ende. Möge weiterhin ein guter Stern über der ältesten Raiffeisenkasse des Wallis leuchten! I.

Thierachern-Uebeschi BE. Die diesjährige Generalversammlung hat unter dem Vorsitz von Landwirt Adolf *Wenger* in der Wirtschaft 'Weiersbühl' in Uebeschi stattgefunden. Aus den beiden Präsidialberichten und den Ausführungen des Kassiers Karl *Indermühle* konnte entnommen werden, daß das verflossene 32. Geschäftsjahr einen überaus zufriedenstellenden Verlauf genommen hat und zugleich neue Rekordzahlen erzielt werden konnten. Dies ist ein eindeutiger Beweis dafür, daß die Bevölkerung der beiden Gemeinden Thierachern und Uebeschi dem Kassennstitut vollstes Vertrauen entgegenbringen. Darob darf sich wohl am meisten alt Lehrer Oberst Fritz *Indermühle* freuen, der heute im 85. Lebensjahr steht und der Hauptinitiant und eifrigste Förderer der Kasse war. Die Saat, die er

vor mehr als drei Jahrzehnten ausstreuen half, ist prächtig aufgegangen und trägt heute reiche Frucht. Der jüngsten Jahresrechnung kann entnommen werden, daß die Bilanzsumme von 3 883 616 Fr. im Vorjahr auf 4 131 427 Fr. erhöht werden konnte. Etwas kleiner ausgefallen ist dagegen der Umsatz; mit 5 045 313 Fr. erreichte er immerhin einen ganz respektablen Umfang. Sehr zufriedenstellend ist der Reingewinn, beträgt er doch 15 233 Fr. gegenüber 14 703 Fr. im Vorjahr. Es kann schon jetzt mit Sicherheit gesagt werden, daß die Raiffeisenkasse Thierachern-Uebeschi von sämtlichen 75 dem Unterverband des Berner Oberlandes angehörenden Kassen in bezug auf Reserven an erster Stelle stehen wird, denn diese sind von 239 233 Fr. im Vorjahr auf 255 099 Fr. angestiegen. Die Zinsen der Schuldner beliefen sich im Berichtsjahr auf 143 932 Fr. und diejenigen der Einleger auf 83 439 Fr. Die Spareinlagen konnten um nahezu 200 000 Fr. erhöht werden. Insgesamt 1405 Spareinleger haben der Kasse total 3 012 090 Fr. an Spargeldern anvertraut; dazu kommen über 700 000 Fr. an Obligationen. Unter den Aktiven stehen die Hypothekendarlehen mit 3 250 800 Fr. gegenüber 3 132 690 Fr. im Vorjahr an erster Stelle. Die Zahl der Mitglieder ist auf 250 angewachsen und hat eine erfreuliche Erhöhung erfahren. Der Zinsfuß für Spareinlagen ist auf 2 3/4 % festgesetzt worden, während derjenige für Schuldner einheitlich 3 3/4 % beträgt. H.

Tobel TG. Am prächtigen dritten Aprilsonntag versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse Tobel zur Entgegennahme des Rechenschaftsberichtes ihres Vorstandes über das vergangene Geschäftsjahr. In einem prägnanten Eröffnungswort begrüßt der Vorsitzende, Gemeinderat *Rieser*, die Kassenmitglieder, die heute etwas weniger zahlreich erschienen sind. Einen speziellen Willkomm entbietet er den sechs Neueingetretenen, die einstimmig als Mitglieder aufgenommen werden. Ein im Berichtsjahre verstorbenes Mitglied ehrt die Versammlung in stillem Gedenken.

In der Abwicklung der Traktanden findet das Protokoll über die letztjährige Jahresversammlung allseitige Zustimmung.

Unter allgemeiner Aufmerksamkeit referiert der Vorsitzende in einem umfassenden Jahresbericht über das verflossene Geschäftsjahr. Präsident *Rieser* stellt fest, daß die durch Wegzug erfolgten Austritte durch entsprechende Neueintritte aufgewogen werden und die Zahl der Mitglieder auf 195 gestiegen ist.

Die erfreuliche Zunahme des Kassenverkehrs bezeichnet er als einen Beweis des Vertrauens, das die Kasse in immer weiteren Kreisen genießt. Er erwähnt auch, daß bei den Raiffeisenkassen noch nie ein Einleger zu Verlust gekommen ist.

Die Tätigkeit der leitenden Kassenorgane bildet ein weiteres Kapitel seines Präsidialberichtes.

In erschöpfenden Ausführungen erläutert Kassier *Gartenmann* die Rechnungsablage. Aus dieser entnehmen wir:

Der Kassaverkehr bezieht sich im Berichtsjahr in über 3400 Posten auf über 6,5 Millionen Franken.

Das Sparkassenkonto der 737 Einleger weist den Betrag von rund 1,5 Millionen Franken auf.

Die Hypothekaranlagen sind in 125 Posten mit 2 877 000 Franken ausgewiesen, die Bilanzsumme beträgt 3 718 000 Franken.

An Steuern entrichtete die Kasse im Berichtsjahre 6580 Franken. Der Reingewinn pro 1960 ist mit 11 100 Franken etwas größer als im Vorjahre. Damit erhöht sich der Reservefonds auf 242 000 Franken. Als Sprecher des Aufsichtsrates erstattet Verwalter *Hunziker* Bericht. Nach seinem Antrag wird dann die Rechnung einstimmig genehmigt, ebenso die Bilanz, und dem Vorstand Entlastung erteilt. Zum Schluß verdankt Präsident *Rieser* den Mitgliedern ihr Erscheinen und im besondern seinen Vorstandskollegen ihre uneigennützig-e Mitarbeiter.

Mit der Abgabe eines wärschaften Imbisses findet die Tagung ihr gutes Ende. Bdt.

Trun GR. Etwas später als andere Jahre, konnte unsere Dorfkasse – aus sehr achtbaren Gründen – dieses Jahr ihre Jahresversammlung ansetzen. Ein großer Harst der 380 Mitglieder fand den Weg zum großen Gemeindesaal. Der Chor *Viril Zignau* hatte dieses Jahr die Ehre, der Versammlung feierliche Weihe zu geben. Er tat es mit zwei prächtigen Liedergaben. Der erwähnte Sängerverein feiert dieses Jahr sein 25jähriges Bestehen und präsentiert sich unter der Leitung von Lehrer und Försorger Pl. *Soliva* in jugendlicher Kraft und Form. Beste Glückwünsche an den Chor Viril Zignau auch an dieser Stelle.

Und nun geht es an die Abwicklung der dieses Jahr etwas überlasteten Traktandenliste. Unser Kassapäsident, alt Lehrer und Hauptmann *Th. Quinter*, erstat-

tet der imposanten Mitgliederversammlung den Bericht der Direktion für das Rechnungsjahr 1960. Mit kurzen Worten zeichnet er die Lage in der unruhigen, fieberkranken Welt, um diese mit der politisch und sozial ruhigen und friedlichen Schweiz zu vergleichen. Das gilt auch für unsere aufstrebende Gemeinde, die mit all unseren Unternehmungen jedem Arbeitswilligen Beschäftigung zu verschaffen vermag. Selbsttredend wirkt sich diese günstige Wirtschaftslage auch auf den Gang unserer Dorfbank aus. Darüber kann der Berichterstatter wieder Erfreuliches berichten. Auf der ganzen Linie neue Fortschritte. Auch im Berichtsjahr konnte die Kasse den kreditsuchenden Mitgliedern Helfer und allen Geldgebern ein treuer Verwalter mit günstigen Zinsbedingungen sein. Der Präsident schließt seinen gehaltvollen Bericht – es ist sein letzter – mit einem warmen Appell an die Mitglieder, ihrer Kasse die Treue zu bewahren. Er äußert seine Überzeugung, daß dieselbe weiter gedeihen werde unter diesen und den anderen Bedingungen, daß die Kasse auch förderhin gemäß den Grundsätzen des Gründers Raiffeisen verwaltet werde.

Über den Stand des Geschäftes Näheres zu berichten ist Sache des Kassiers. In einem längeren Exposé erläutert Herr *F. Decurtins* den Verlauf des Geschäftsjahres 1960. Er kann nur Erfreuliches berichten: von Zunahme auf allen Sektoren, von bedeutsamer Konsolidierung, von vorzüglicher Zahlungsbereitschaft. Den Schuldnern kann er Lob spenden für freudiges Mitgehen und Zahlen der Zinsen. Der Jahresgewinn ist mit gut 26 000 Franken normal und angemessen. Der Reserve zugeschlagen, übersteigt diese erstmals 400 000 Fr. Bilanzsumme: 10,250 Mio, Totalsatz: 47,534 Mio. Hypothekendarlehen: 6,2 Mio, Sparheft-einlagen: 3,78 Mio, in Obligationen: 3,44 Mio. – Diese wenigen Zahlen offenbaren ohne Worte die große Arbeit, die unser Kassier alljährlich bewältigt. Herr *Decurtins* tut es seit 1936, ist also silberner Jubilär. Selbstverständlich konnte und wollte die Kasse nicht ungeachtet darüber hinweggehen. Mit warmen Worten und unter dem Applaus der Versammlung verdankt der Vorsitzende die gewaltige Arbeit des jubilierenden Kassiers während der 25 Jahre seiner erfolgreichen Tätigkeit. Eine Gedenkschrift und eine schöne Gabe unterstützen die Glückwünsche und den Dank an den Jubilär. Glückwunschtelegramme und Geschenke von befreundeter Seite sind Zeugen der Wertschätzung unseres Geschäftsführers.

Nach kurzen Darlegungen des Präsidenten des Aufsichtsrates, Herrn alt Gemeinderat *G. T. Pajarola*, wird die Rechnung für das Jahr einstimmig genehmigt. Mit sichtbarer Freude und Genugtuung erteilt die Versammlung allen Organen der Kasse den Dank und Entlastung.

Mehr Zeit als gewöhnlich nehmen dieses Jahr die Wahlen in Anspruch. Unser Vorsitzender hat sich definitiv entschlossen, Würde und Bürde des Präsidenten den Mitgliedern zur Verfügung zu stellen. Sein Mitarbeiter zur Rechten, *Mistral G. Vincenz*, Vizepräsident, würdigt mit warmen Worten die lange und erfolgreiche Tätigkeit des scheidenden Präsidenten. Herr *T. F. Quinter* ist seit 1926 Mitglied der Behörden unserer Kasse. Im Jahre 1933 übernahm er das Präsidium und leitete das florierende Geschäft mit großer Umsicht und Sorge, ja – man darf schon sagen – mit geradezu ängstlicher Gewissenhaftigkeit. Seine Genugtuung war das stete Wachsen des Unternehmens. Der scheidende Präsident hat sozusagen die ganze prächtige Entwicklung an leitender Stelle miterlebt. Wenn man die bescheidenen Zahlen des Geschäftsjahres 1926 mit den imponierenden des Jahres 1960 vergleicht, kann man sich eine Vorstellung machen von der ehrenhalber geleisteten Arbeit. 35 Jahre Mitglied und davon 28 Jahre Präsident sichert dem Scheidenden einen Ehrenplatz in der Geschichte der Dorfkasse Trun. Mit einem eindrucklichen Sicherheben von den Sitzen bezeugen die Mitglieder ihren Dank an den scheidenden, vom großen Zutrauen sichtlich bewegten Präsidenten. Damit war der Abschied der „alten Garde“ aus den Kassabehörden noch nicht abgeschlossen. Auch der Vizepräsident des Vorstandes, *Mistral G. Vincenz*, ist amts-müde geworden. Er ist sogar 36 Jahre Mitglied der Behörden und seit einigen Jahren auch Hilfskassier. Er hat das verständliche Bedürfnis, entlastet zu werden und nur noch als Vizekassier mitzuarbeiten. Als Dritter im Bunde folgt der Präsident des Aufsichtsrates, alt Gemeinderat *G. T. Pajarola*. Auch er kann auf eine Tätigkeit von 34 Jahren zurückblicken. Beide Demissionierenden dürfen den herzlichen Dank des Vorsitzenden und der Versammlung entgegennehmen. Erfreulicherweise geben die Ersatzwahlen keine Schwierigkeit. Von den bereits im Amte stehenden Mitgliedern der Kassabehörden rücken nach: alt Gemeinderat *Joh. Janka* als Präsident des Vorstandes und Bauunternehmer *Guerrino Mazzetta* als Präsident des Aufsichts-

rates. In die so entstandenen Lücken treten mit Freude und einstimmig gewählt die Herren *Chr. Baselgia-Joh.*, Beamter der Tuchfabrik, *Lorenz Tomaschett*, Revierförster, und der junge Landwirt *Primus Carigiet*. Den neuen Männern wünschen wir von Herzen Glück und Genugtuung im neuen Amte und so langes Ausharren wie ihre ausgeschiedenen Vorgänger.

Damit waren die statutarischen Traktanden erledigt, und es folgte in etwas vorgerückter Stunde als Beigabe der Vortrag von Herrn *O. Bächtiger*, Prokurist, St. Gallen, über „Sinn und Zweck einer Tödi-Greina-Bahn“. Die Versammlung – zu welcher eine schöne Anzahl Interessenten aus der Nachbarschaft sich gesellten – erwartete die Ausführungen des Referenten mit Spannung. Schade, daß derselbe mit seinem schwachen Organ im großen Saal nicht so recht durchdringen konnte. – Über die sehr interessanten Ausführungen hier anschließend berichten zu wollen, würde zu weit führen.

Für die tapfer ausgehaltene Geduldsprobe wurden die Mitglieder mit einem wärschaften Raiffeisen-Imbiß in den Gaststätten des Dorfes entschädigt. So nahm die geschichtlich zu nennende Jahresversammlung einen freudigen und geordneten Ausklang. G. V.

Uetendorf BE. Im Gasthof zur „Krone“ fand unter dem Vorsitz von Hermann *Hofmann* die 29. Generalversammlung der Darlehenskasse Uetendorf statt. Sie wurde überaus gut besucht, und der Vorstandspräsident gab der Freude Ausdruck, sogar drei über 80jährige Genossenschaftler begrüßen zu dürfen. Nach der Bekanntgabe des von Sekretär *Fritz Schneider* muster-gültig verfaßten Protokolls erstattete der Präsident Bericht über das verflossene Geschäftsjahr, das auf der ganzen Linie gute Fortschritte zeitigte. Nach einer kurzen Schilderung der wirtschaftlichen Lage und der Verhältnisse auf dem Geld- und Kapitalmarkt, der gekennzeichnet war durch eine anhaltende Geldflüssigkeit, von der ebenfalls die Raiffeisenkassen profitierten, kam Präsident *Hofmann* auf die eigentliche Tätigkeit der Darlehenskasse Uetendorf zu sprechen. Die Zahl der Mitglieder ist innert Jahresfrist von 189 auf 195 angestiegen. Verstorben ist das langjährige und treue Mitglied Ernst Brenzikofer, Käser. Ehrend wurde seiner gedacht. Zugleich fand auch das nützliche Wirken des vom Tode abberufenen Unterverbandspräsidenten Ernst Müller, Därstetten, der der Raiffeisenidee im Bernerland, ganz besonders aber im Berner Oberland, den Weg eben half, eine wohlverdiente Würdigung. Die Bilanzsumme der Kasse hat eine Erhöhung von 2474 587 Fr. im Vorjahr auf 2 628 276 Fr. im Berichtsjahr erfahren. Noch augenfälliger ist die Steigerung beim Umsatz. Im Vorjahr betrug er 3 015 194 Fr., und nun ist er auf 3 971 264 Fr. angestiegen. In erfreulichem Umfange haben die Spargelder zugenommen; sie erreichten eine Höhe von nahezu 2 Millionen Franken. In dieser Zahl kommt das wachsende Zutrauen zu unserem Geldinstitut recht sinnfällig zum Ausdruck. Etwas bescheiden ausgefallen ist dagegen der Reingewinn; während er im Vorjahre 4656 Fr. betrug, ist er in der neuen Rechnung mit 4908 Fr. ausgewiesen. Durch eine größere Festanlage hofft man auch hier zu einem besseren Resultat zu kommen. Der Reservefonds weist einen Bestand von 134 957 Fr. auf. Um das Wesen der Raiffeisenidee weitem Kreisen unserer Bevölkerung näherzubringen, wurde im Berichtsjahr ein Aufklärungsabend veranstaltet, an dem ebenfalls der Musikverein und der Jodlerklub mitwirkten. Zum Schluß kam der Vorsitzende noch ganz allgemein auf die Raiffeisenbewegung zu sprechen und erinnerte an die fundamentalen Grundsätze, die in unvermindertem Maße die starken Pfeiler der Bewegung bilden. Ferner dankte er dem Kassier, Paul *Eberhart*, der Kassier-Stellvertreterin, Frau V. *Eberhart-Graf*, sowie den Mitgliedern des Vorstandes und des Aufsichtsrates für die gute Mitarbeit. Kassier Paul *Eberhart* erläuterte hierauf die Jahresrechnung und beleuchtete das wirtschaftliche Geschehen in seinem Niederschlag auf den Geldverkehr bei unserer Dorfkasse. Im besondern erwähnte er, daß die Summe der Sparkassa-Einlagen sich im Berichtsjahr auf 525 594 Fr. belief; Obligationengelder sind im Betrage von 107 500 Fr. zugeflossen. Der Gesamteingang an Geldern betrug im Berichtsjahr 1 999 253 Fr. An eigenen Mitteln stehen nun 154 457 Fr. zur Verfügung, und die Summe aller anvertrauten Gelder ist auf 2 448 346 Fr. angewachsen. Diese sind in guten Aktiven angelegt, vor allem in Form von Hypothekendarlehen, die 1,6 Mio Fr. ausmachen. Zum Schluß machte der Kassier noch interessante Mitteilungen zum Problem des Kredit- und Abzahlungskaufes, wovon er ausdrücklich warnte.

In seinem Bericht stellte Aufsichtsratspräsident Ernst *Gugger* eine erfreuliche Ausdehnung in allen Bilanzpositionen und eine zunehmende innere Erstarkung unserer Kasse fest. Er zollte dem Vorstand und dem Kas-

sier volle Anerkennung und beantragte, die Jahresrechnung zu genehmigen, was hierauf einstimmig erfolgte.

Der Vorstandspräsident konnte sodann zwei Ehrungen vornehmen. Er würdigte die 25jährige uneigennützig-tätigkeit unseres eifrigen Aufsichtsratspräsidenten Ernst Gugger sowie die ebenfalls 25jährige Zugehörigkeit von Landwirt Adolf Messerli zum Vorstand. Unter Beifall der Anwesenden übergab er beiden ein nettes Geschenk.

Bei dieser Gelegenheit darf auch daran erinnert werden, daß der Vizepräsident des Vorstandes, Fritz Joß, altershalber auf letztes Neujahr als Verwalter der landwirtschaftlichen Genossenschaft zurückgetreten ist. In den Ruhestand trat außerdem unser langjähriger Sekretär des Vorstandes, Stationsvorstand Fritz Schneider. Beide haben auf verantwortungsvollem Posten sehr zuverlässige und mit Erfolg gekrönte Arbeit geleistet. Daß sowohl Fritz Joß wie Felix Schneider, die beide im siebten Lebensjahrzehnt stehen, weiterhin ihre Chargen im Vorstand unserer Kasse ausüben werden, ist sehr erfreulich und soll hier dankende Erwähnung finden. Die Zusammenarbeit mit den beiden wackern Raiffeisenmännern war jederzeit eine überaus erfreuliche.

Mit einem Dankeswort an alle schloß Präsident Hofmann die in einmütigem Geiste verlaufene Jahresversammlung, an die sich ein gemeinsamer Imbiß und kameradschaftliches Beisammensein anschloß. H. H.

Unterschächen UR. Ein sonniger, schöner Wintertag war den Raiffeisenmännern von Unterschächen zu ihrer diesjährigen Generalversammlung beschieden. Siebzig Raiffeisenmänner folgten der Einladung des Vorstandes, welche von Präsident Bolliger Josef herzlich begrüßt wurden.

Einleitend vermerkte Präsident Bolliger, daß trotz großer Spannungen in der ganzen Welt, trotz gespanntem Wetterleuchten in verschiedenen Kontinenten, sich unser liebes Vaterland im tiefen innern und äußern Frieden befindet und unser Volk in Ruhe und Ordnung seine Beschäftigung hat. Allgemein betrachtet, erlebte unsere Wirtschaft erneut ein gutes Jahr. Handel und Industrie, Landwirtschaft und Gewerbe waren dauernd vollbeschäftigt, zeitweise sogar überbeschäftigt, daß über 400 000 Fremdarbeiter zugezogen werden mußten. Für private und öffentliche Zwecke wurden Bauten erstellt in bisher nicht gekanntem Maße. Im Dauerzustand dieser Wirtschaftslage wächst nach und nach eine Generation heran, die von nichts anderem als von Hochkonjunktur weiß und die diesen Zustand als Selbstverständlichkeit, als Normalzustand betrachtet. Darin liegt vielleicht doch eine unscheinbare Gefahr.

Die Tätigkeit unserer Kasse war wiederum sehr reger. Der Umsatz belief sich in 1462 Posten auf 1 787 678.69 Fr. Der Mitgliederbestand blieb bei einem Austritt und einem Eintritt auf 96, wie im Vorjahr. Trotz der im letzten Herbst ziemlich gedrückten Viehpreise wurden die Verpflichtungen der Kasse gegenüber gut erfüllt. Die Darlehens-Abzahlungen waren rund Fr. 16 000.— höher als im Vorjahr. Die Sparkasseneinlagen inkl. Zinsgutschriften ergaben Fr. 195 299.—. Erwähnenswert ist, daß unsere Kasse zu einem der größeren Steuerzahler der Gemeinde herangewachsen ist. Der Reingewinn von Fr. 4 287.15 wurde wiederum den Reserven zuge-schrieben, welche Fr. 69 819.15 ergaben.

Dem Kassier, *Muheim* Balz, sowie seinem Hilfskassier *Muheim* Hans, jun. wurde der beste Dank für die gute Kassaführung ausgesprochen. In seinem Schlußwort gedachte Präsident Bolliger zweier aus unseren Reihen verstorbener Mitglieder. Bissig Peter, Schwanden, der lange Jahre im Aufsichtsrat tätig war, und Bissig Alois, Alpenrose, Gründungsmitglied und langjähriger Vorstandsmitglied.

Ausdrücklich darf festgehalten werden, daß unsere Darlehenskasse jedermann als solide und vertrauenswürdige Kreditvermittlerin und Geldanlagestelle anempfohlen werden darf. Die Raiffeisengrundsätze sind sehr solid. K. P.

Walchwil ZG. Am 21. März fanden sich die Mitglieder unserer Darlehenskasse in der Pension Aesch zur 12. Generalversammlung ein. Die Tagung war dieses Jahr wieder sehr gut besucht, so daß der Versammlungsleiter, Kantonsrat Arnold Rüst, einen vollbesetzten Saal der Anwesenden begrüßen konnte.

Ein besonderer Willkommgruß galt den neuen Mitgliedern und den Vertretern der Darlehenskassen Baar und Oberägeri und dem zugerischen Unterverbandspräsidenten, Regierungsrat Silvan Nußbaumer. Nach vollzogener Wahl der Stimmzähler gab der Aktuar das Protokoll der letzten Generalversammlung bekannt, welches bestens verdankt wurde.

In seinem ausführlichen Jahresbericht streifte der Vorsitzende die weltpolitische Lage. Auch die wirtschaftlichen Belange wurden ins Blickfeld gezogen. Zu den

eigentlichen Kassageschäften übergehend, gab er der Freude Ausdruck, das vergangene Jahr als ein gutes bezeichnen zu können. Der Jahresumsatz in 1868 Posten beträgt Fr. 2 686 625.81, während die Bilanzsumme sich auf Fr. 867 419.28 erhöhte. Der Reingewinn von Fr. 5079.07 wurde der allgemeinen Reserve zugewiesen, welche heute einen Bestand von Fr. 16 870.47 aufweist. Dieses Anwachsen unserer Kasse bestätigt eindeutig den Sparwillen unserer Bevölkerung wie auch das vermehrte Zutrauen zu unserer Dorfkasse. Die Mitgliederzahl ist auf 110 angewachsen.

In längeren Ausführungen referierte der Kassier Anton Hürlimann über die einzelnen Positionen der Rechnung sowie über das Problem der Abzahlungskäufe und deren Folgen. Die Darlegungen wurden von der Versammlung mit Interesse verfolgt und fanden allgemeinen Beifall. Der Präsident des Aufsichtsrates, Karl Anton Rüst, Maurermeister, bekundete in seinem Berichte die volle Übereinstimmung der Rechnung mit den Büchern und Belegen und empfahl sie der Versammlung zur Genehmigung unter Déchargeerteilung an die verantwortlichen Organe. Ein besonderer Dank wurde dem Kassier gezollt für die saubere und speditiv Arbeit, ebenso dem Präsidenten, Kantonsrat Arnold Rüst, für die rege Tätigkeit der Kasse. Alsdann überbrachte Regierungsrat Silvan Nußbaumer die Grüße des zugerischen Unterverbandes. Als Präsident des Verbandes erfreute ihn besonders der gute Jahresabschluß. Mit gut gewählten Worten erörterte Regierungsrat Nußbaumer einige aktuelle Tagesfragen und erntete dafür von der Versammlung begeisterten Applaus. Abschließend dankte der Vorsitzende allen Einlegern und Schuldnern für die Treue, allen Mitgliedern des Vorstandes und des Aufsichtsrates für die pflichtbewußte und uneigennützig-tätigkeit. Ein besonderer Dank galt auch dem zuverlässigen Kassier Anton Hürlimann für die eifrige und vertrauenswürdige Führung unserer Kasse. Möge unsere Dorfkasse weiterblühen zum Wohle der Gemeinde und des Volkes. Das währschafte Zöbig hielt die Mitglieder noch einige Zeit beisammen. K. B.

Wittenbach SG. Wohl kaum ein Anlaß vermag die gesamte Männerwelt so stark zu interessieren wie die Generalversammlung der Darlehenskasse, die sich jeweils zu einem eigentlichen Dorffest gestaltet. Den stimmungsvollen Rahmen zur 49. Jahrestagung im 'Hirschen' schuf wiederum der allzeit bereite Männerchor mit gern gehörten Liedergaben. Wenn auch — wie Präsident Adolf Ziegler in seiner Begrüßung launig bemerkte — 'Papst und Kaiser im Dorf' (Pfarrherr und Gemeindeammann) ausnahmsweise fehlten, so war doch der letzte verfügbare Platz besetzt. Als Dritter im Bunde ließ sich der jeweils mit der Organisation beauftragte Funktionär Josef Steigmeier entschuldigen, da er als Referent zum 40jährigen Kassajubiläum seiner aargauischen Heimatgemeinde Eendingen eingeladen war. Sein Vater war Mitbegründer dieses Raiffeiseninstitutes und waltete während der ersten zwei Jahre als umsichtiger Kassier, bevor er an die Darlehenskasse Wittenbach kam. Nach der sinnvollen Totenehrung warf der Vorsitzende einen Blick auf die allgemeine Weltlage, um dann seiner Freude über die günstige Entwicklung der dorfeigenen Kasse Ausdruck zu geben. Aufmerksam folgte man dem von Aktuar E. Angehrn verlesenen Protokoll, das in gewohnt ausführlicher Art die letztjährige Tagung nochmals Revue passieren ließ. Als einen ganz besonderen Freudentag würdigte der pflichtbewußte Kassier E. Steigmeier den Tag der Generalversammlung, zumal die Kasse seit der Gründung Jahr für Jahr sich aufwärts entwickelt hat. Er konnte wiederum ein erfreuliches Rechnungsergebnis unterbreiten und von einem noch nie erreichten Zuwachs in allen Positionen mit Ausnahme des Reingewinnes berichten. Die Ursache des kleineren Überschusses gegenüber dem Vorjahr liegt in der Erhöhung des Sparkassazinsfußes auf 3 Prozent, was rund Fr. 20 000.— mehr Zinsvergütung absorbierte. An Spargeldern sind Fr. 1 830 000.— inkl. Fr. 135 000.— Zinsvergütung eingegangen, denen Bezüge von Fr. 1 279 000.— gegenüberstehen. Die Sparguthaben auf 2638 Büchlein sind somit um Fr. 551 000.— auf Fr. 8 124 000.— angestiegen. Die Obligationen konnten um Fr. 204 000.— auf Fr. 3 644 000.— und die Konto-Korrent-Einlagen um Fr. 145 000.— auf Fr. 1 336 000.— inkl. Fr. 287 500.— Gemeinde-Festanlagen erhöht werden. Über Fr. 13 124 000.— sogenannte Publikums-gelder sind der Kasse anvertraut, die mit Fr. 10 521 000.— in Hypotheken angelegt sind. Die Guthaben bei Gemeinden und Korporationen betragen Fr. 1 065 000.—, übrige Darlehen Fr. 99 400.—, und Konto-Korrent-Kredite Fr. 720 500.— (hauptsächlich Bau-Kredite). Als vorzügliche Liquiditätsreserve dienen die Fr. 399 000.— Sicht- und Fr. 900 000.— Termin-Guthaben beim Verband. Eine vermehrte Platzierung dieser Gelder bei den Mitglie-

dern wäre zu begrüßen. Der Umsatz betrug 44 Mio Franken gegenüber 39.7 Mio im Vorjahr, während die Bilanzsumme um Fr. 951 000.— auf Fr. 13 962 000.— angewachsen ist. Bei Fr. 475 930.93 Einnahmen und Fr. 444 466.18 Ausgaben resultiert ein Reingewinn von Fr. 31 464.75 gegenüber Fr. 37 323.— im Vorjahr, womit die Reserven die beträchtliche Höhe von Fr. 650 000.— erreicht haben. Selbst Fachleute staunen ob diesen Zahlen. Der Schuldnerzins betrug für alle Positionen einheitlich 3½ Prozent, die Spareinlagen mit 3 und die Obligationen mit 3½ Prozent verzinst. Diese sehr günstigen Zinssätze kommen auch im laufenden Jahr zur Anwendung. Bei 14 Neueintritten und 6 Abgängen durch Tod oder Wegzug ist der Mitgliederbestand auf 325 gestiegen. Die Schuldnerzinsen und Amortisationen sind sozusagen restlos eingegangen, wofür allen Schuldnern Dank und Anerkennung gebührt. Mit einem Dank an Vorstand und Mitglieder für ihre Mitarbeit und genossenschaftliche Treue schloß der beifällige Bericht.

Der Bericht des Aufsichtsrates sprach sich sehr lobend aus über die gewissenhafte Tätigkeit der Verwaltung und des Vorstandes. Die gemachten Feststellungen berechneten zu vollem Vertrauen zum blühenden Gemeinschaftswerk.

Die in Ausstand getretenen Bürgerrat A. Fecker und Kassier E. Steigmeier wurden mit Beifall für eine weitere Amtsdauer bestätigt. Von seltener Treue zeugte das an die Versammlung gerichtete Schreiben von alt Lehrer Jakob Oefelin in Goldach, der leider an der Teilnahme verhindert war. Er war der eigentliche Gründer und während elf Jahren Kassier, so daß er sich verständlicherweise immer noch lebhaft um das Gedeihen der Kasse interessiert. Der wohl-schmeckende Vesperimbiß, mit Wittenbacher Spez gewürzt, hielt die Raiffeisenmänner noch einige Zeit beisammen, die mit Zuversicht dem nächstjährigen goldenen Kassajubiläum entgegenblicken können. H. K.

Yberg SZ. Bei strahlendem Frühlingssonnenschein versammelten sich am Sonntag, den 16. April 1961, die Raiffeisenmänner der Gemeinden Unter- und Oberberg im Hotel Rößli-post, Unterberg, zu ihrer ordentlichen Generalversammlung. Mehr als drei Viertel aller 211 Mitglieder hatten der Einladung Folge geleistet. Präsident Martin Reichmuth, Oberberg, begrüßte in launigen Worten die Anwesenden und gedachte der während des vergangenen Vereinsjahres verstorbenen drei Mitglieder, zu deren Gedenken sich die Versammlung von den Sitzen erhob. Im Bericht des Vorstandes konnte er auch dieses Jahr wieder von schönen Erfolgen unserer Dorfbank berichten. Die blühende, vollbeschäftigte Wirtschaft, die große Geldflüssigkeit spiegeln sich auch in der Jahresrechnung unserer Kasse wider. Die Bilanzsumme ist um eine weitere Viertelmillion auf fast 3½ Millionen gestiegen, während der Umsatz auf beinahe 7 Millionen Franken gestiegen ist. Mehr als 3 Millionen Franken sind von den Bewohnern der beiden Gemeinden unserer Kasse anvertraut. Wahrlich das beste Zeichen uneingeschränkten Vertrauens in unsere Kassaführung und in die Raiffeisengrundsätze. Der Reingewinn ist mit Fr. 8851.33 etwas niedriger ausgefallen als letztes Jahr. Dies ist begründet in der engen Zinsmarge, in den gestiegenen Verwaltungskosten und Steuern. Auch der Kassier, M. Fäßler, konnte in seinen Erläuterungen nur den guten Geschäftsgang der Kasse bestätigen. Ihm, dem 87jährigen, sprach der Präsident seine volle Anerkennung und den herzlichsten Dank aus für die gute und getreue Kassaführung; wegen seines hohen Alters eine Leistung, die unter den mehr als 1000 Raiffeisenkassen wahrscheinlich einzig dasteht. Auf Antrag des Aufsichtsrates wurden Rechnung und Bilanz ohne Gegenstimme genehmigt. Für 50jährige Mitgliedschaft bei der Darlehenskasse Yberg wurden zwei Mitglieder mit einer kleinen Jubiläumsgabe geehrt. Nach gut einstündiger Dauer konnte der Präsident die speditiv verlaufene Versammlung schließen und zur Auszahlung des Genossenschaftsanteilszinses schreiten. Wie üblich, blieben die Raiffeisenmänner von Ober- und Unterberg bei einem guten Schüßli und Tranksame noch geraume Zeit beisammen, und das Zusammengehörigkeitsgefühl unserer beiden Gemeinden wird so immer von neuem gestärkt. W. H.

Zihlschlacht TG. Die 26. Generalversammlung vom 23. März erfreute sich eines regen Besuches. Der Präsident, Gemeinderat O. Zingg, hieß die Raiffeisenmänner freundlich willkommen. In seinem Jahresrückblick würdigte er die stete Aufwärtsbewegung der Kasse, die nun auf 162 Mitglieder angewachsen ist. Er wies besonders auf die Sicherheiten hin, die bei den Raiffeisenkassen in jeder Beziehung gewährleistet sind, und dankte den Mitgliedern für das zunehmende Vertrauen, das sie unserer Dorfbank entgegenbringen. Der Kas-

sier, Rob. Keller, gab einleitend einige Erklärungen ab zur vorliegenden Jahresrechnung. Die Bilanzsumme ist auf rund 3 497 000 Fr. angewachsen, und der Umsatz betrug 4 815 000 Fr. Die Aussichten für den Reingewinn waren wegen der knappen Zinsspanne nicht überaus günstig. Immerhin konnte ein Gewinn von 4300 Fr. erzielt werden, womit nun die Reserven auf 120 300 Fr. angewachsen sind. Ein besonderes Kapitel widmete der Kassier in seinem Jahresbericht den überhandnehmenden Abzahlungsgeschäften. Er wies darauf hin, daß bei diesen Geschäften in der Regel zu teuer gekauft wird und die angepriesenen 'bequemen Ratenzahlungen' viele Leute zu unüberlegten, unnötigen Anschaffungen verleiten. Er ermunterte die Mitglieder, bei Käufen, die einem wirklichen Bedürfnis entsprechen, sich bei der Kasse beraten zu lassen und evtl. einen Kleinkredit zu beanspruchen.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Rob. Rüeegger, lobte die einwandfreie Geschäftsführung des Vorstandes und des Kassiers. Sodann wurden die Berichte und die Jahresrechnung einstimmig genehmigt. Bei den Wahlen wurden die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder P. Allenspach, P. Gemperli und Edw. Häberlin bestätigt und neu Ulr. Schmidli gewählt. Der initiativ Präsident wollte einer jüngeren Kraft Platz machen, stellt aber in verdankenswerter Weise seine Erfahrung weiterhin als Vorstandsmitglied der Kasse zur Verfügung. Als neuer Präsident wurde sozusagen einstimmig Paul Anderes, Käser, gewählt. Der abtretende Präsident O. Zingg und das demissionierende Aufsichtsratsmitglied Hs. Schori durften für ihre Verdienste den Dank der Mitglieder entgegennehmen. Mit einem Dankeswort an alle Teilnehmer schloß der Vorsitzende die flott verlaufene Versammlung. Zum gewohnten Imbiß erfreute uns ganz überraschend das zufällig im Dorf weilende Heimatchörli Amriswil mit einigen Liedervorträgen. K.

Verdienten Raiffeisenmännern zum Andenken

Rheinau ZH. Jean Reutemann 1881–1961, alt Buchhalter. Am 14. April 1961 hat zu Rheinau ein stets von ernstem, edlem Streben erfülltes, arbeitsvolles, aber auch mit schönen Erfolgen gesegnetes Leben seinen Abschluß gefunden.

Jean Reutemann wurde am 1. Februar 1881 als Sohn eines Gewerbetreibenden zu Rheinau im Zürcher Weinland geboren. Von Natur aus körperlich nicht überaus kräftig, geistig aber sehr begabt, absolvierte er eine kaufmännische Lehre in Zürich. Daraufhin arbeitete er während 46 Jahren als Buchhalter in der Aluminium-Industrie AG., in Neuhausen, bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1946. Durch Tüchtigkeit, Fleiß und freundliches Wesen gelang es ihm schnell, sich beruflich emporzuarbeiten; er wurde von seinen Berufskollegen, unter denen er eine angenehme Stellung einnahm, und von der Fabrikdirektion anerkannt.

Aber mit dem, was Jean Reutemann aus eigener Kraft in seinem Beruf geworden, ist sein ganzes Wirken noch lange nicht erschöpft. Seine Eltern und zahlreichen jüngeren Geschwister hatten an ihm jederzeit eine tatkräftige Stütze und seine im Jahre 1910 gegründete engere Familie einen liebevollen Gatten und Vater. Vor einem Jahr konnte Jean Reutemann zusammen mit seiner treubesorgten Gattin das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Seine verheirateten Kinder mit ihren Familien bereiteten den hochbetagten Eltern ein Familienfest, das viel Liebe, Wärme und Freude ausstrahlte. – Für gemeinnützige Bestrebungen mannigfachster Art fand man bei Jean Reutemann stets Interesse und offene Hand. So nahm er sich mit großen persönlichen Opfern der Förderung von Institutionen in seiner Heimat- und Wohngemeinde Rheinau an. Bei der Gründung der Darlehenskasse Rheinau (System Raiffeisen) im Jahre 1916 stellte der Verstorbene seine Fachkenntnisse in den Dienst der Allgemeinheit. Nebst seiner beruflichen Tätigkeit übernahm er das verantwortungsvolle und zeitraubende Amt des Kassiers, das er bis 1953 innehatte; der Rücktritt erfolgte aus Gesundheitsrücksichten, blieb aber Kassierstellvertreter bis im Jahre 1958. Als Kassier des 'dörflichen Bankinstitutes' erwarb sich Herr Reutemann große Verdienste: er war nicht nur ein guter Betreuer und Verwalter der von der Dorfbewölkerung anvertrauten Gelder, sondern auch ein vorzüglicher Berater der kleinen Sparer. Auch im öffentlichen Leben hat sich Jean Reutemann mit all seinem Wissen und Können voll eingesetzt. Der

Primarschulpflege gehörte er 30 Jahre lang an und betreute während 24 Jahren als Gutsverwalter die Finanzen. Der katholischen Kirchenpflege stand er viele Jahre als Präsident vor. Von 1942 bis 1950 gehörte er dem Gemeinderat an und besorgte als Gutsverwalter die Gemeindefinanzen.

Schon in jungen Jahren widmete sich Jean Reutemann dem kulturellen Leben. Ganz besonders war er dem Gesang und der Musik zugetan. Als guter Sänger trat er dem Männerchor bei, wurde 1921 zum Ehrenmitglied ernannt, wirkte bis 1955 als Aktivmitglied mit. Im März 1955 wurde dem Verstorbenen für 50jähriges Mitwirken im katholischen Kirchenchor eine Ehrenurkunde überreicht. Die Musikgesellschaft Rheinau nahm Herrn Reutemann für seine dem Verein geleisteten Dienste bei zahlreichen Anlässen als Organisator und Festkassier im Jahre 1937 in die Reihen seiner Ehrenmitglieder auf.

Was Herr Jean Reutemann während seines Lebens in beruflicher, gemeinnütziger, öffentlicher und kultureller Hinsicht geleistet hat, übertrifft alle Erwartungen. Er war ein eifriger, fürsorglicher Ackersmann, für die Seinen, für das öffentliche Gemeindeleben, und auf seiner Arbeit ruht Segen.

Wenn ein Mensch in den besten Jahren seinen Wirkungskreis verlassen muß und dem Schöpfer und der Erde zurückgegeben werden muß, hadern wir mit dem Schicksal. An Jean Reutemanns Grab hadern wir nicht. Es ist ein erfülltes, reiches, 81 Jahre langes Leben, das mit ihm erlosch. Am 17. April wurde der Verstorbene unter großer Anteilnahme und mit Trauermusik zu seiner letzten Ruhestätte begleitet. Der Männerchor und die Musikgesellschaft ehrten ihren lieben Kameraden und Mitbürger mit ihren Weisen über das Grab hinaus und nahmen mit dem Fahngruß von ihm Abschied. Mir ist's, als hörte ich ihn sagen:

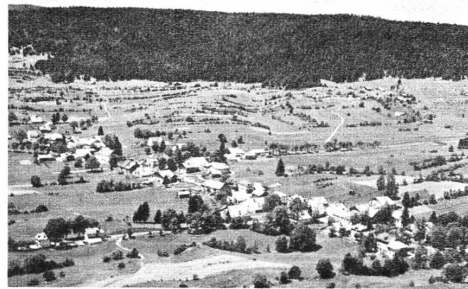
Weinet nicht an meinem Grabe,
Tretet leise nur heran;
Denkt, was ich gelitten habe,
Gönnet mir die ewige Ruh!

R. B.

Aus der Gründungstätigkeit

Nachdem unser Verbandstag 1961 in Lausanne wiederum gut verlaufen ist, stark besucht war und sicher für die mehr als 1800 Raiffeisenmänner aus allen Kantonen ein eindrückliches Erlebnis bedeutet hat, darf man nun sicher auch die Hoffnung haben, daß sich vermehrte Freude und neu gestärkte Begeisterung für unsere Raiffeisenideen auswirken werden – zunächst in der Arbeit für die eigene Dorfkasse, dann aber auch in der Mithilfe für die Gründung von weiteren Raiffeisenkassen in den Nachbardörfern oder in Gemeinden, wo verwandtschaftliche oder freundschaftliche Beziehungen bestehen. Genau so wie im eigenen Dorfe, wo unsere Kasse wirklich Segen und Nutzen nicht nur für die direkt Beteiligten, sondern für alle Kreise bedeutet, ebenso ist eine derartige Selbsthilfeeinrichtung auch wünschenswert für Hunderte von weiteren Gemeinden, die von unserer Raiffeisenbewegung noch nicht erfaßt sind. Es zeigt sich immer wieder, daß heute überall das Verständnis und Bedürfnis für genossenschaftliche Zusammenarbeit vorhanden ist. Man weiß auch zur Genüge, wie notwendig und zweckmäßig vermehrte Solidarität in der Dorfgemeinschaft ist. Die Bestrebungen zur Schaffung und Förderung von echten Dorfgemeinschaften sind weitgehend in Aktion. Es braucht aber oft einen Anstoß, wenn immer möglich noch unterstützt durch ein lebendiges Beispiel, um eine Kassagründung zu erreichen. Wir bitten daher alle unsere führenden Kreise, sich bewußt zu werden, welche große Pionierarbeit hier geleistet werden kann und soll. Den vielen negativen Kräften, die heute überall am Werke sind, müssen wir zielbewußt entgegenwirken durch vermehrte, persönlichen Einsatz für unsere überragend positiven Ideen.

Es ist nicht sehr erfreulich, daß die Zahl der Neugründungen von Dorfkassen in den letzten Jahren eher kleiner war als früher. Es hat Jahre gegeben mit 25 bis 30 Neugründungen, demgegenüber sind pro 1959 nur 7 Kassen und pro 1960 nur 8 Kassen entstanden. Auch für das laufende Jahr 1961 sind erst 8 neue Dorfkassen zu verzeichnen. (Die Zahl unserer Verbandskassen ist damit von 1066, per Ende 1960, auf nunmehr 1074 angestiegen.) Die ganze diesjährige Ausdehnung unseres Kassanetzes entfällt ausschließlich auf unsere welsche Schweiz. So sind im Kanton Neuenburg 3 Kassen entstanden (Les Hauts-Geneveys, Les Bayards, Savagnier),



Les Bayards



Montignez

im Berner Jura wurden neue Kassen gegründet in Montignez und Dampheux; natürlich fehlt der Tessin nicht mit Neugründungen (in Arzo und Lavertezzo); schließlich hat ein alter Raiffeisenfreund nach seinem Wohnortswechsel in seiner neuen Gemeinde Vuissens (Fribourg) die Kassagründung veranlaßt. In unserem Sektor sind also unsere welschen Miteidgenossen derzeit aktiver und erfolgreicher.

Über die Gründung in Montignez und Les Bayards berichtet unser 'Messenger' in ausführlicher Weise. Beides sind blühende Juradörfer, ganz nahe an der französischen Grenze. In Montignez sind von 350 Einwohnern deren 37 als Gründungsmitglieder an der neuen Dorfkasse beteiligt, und in der durch den Übertritt der Bourbakiarmee (Anno 1871) bekannt gewordenen Gemeinde Les Bayards konnten von 450 Gemeindebürgern in der Gründungsversammlung auch schon 24 zur Mitgliedschaft gewonnen werden. In beiden Fällen ist die Initiative für die neue Dorfkasse eben von Nachbarkassen ausgegangen, und es ist als besonders erfreulich zu melden, daß sich die führenden Mitglieder der Gemeindebehörden hervorragend um das Gelingen der zeitgemäßen Institution bemüht haben.

Nun ist es an der deutschen Schweiz, den diesjährigen 'Gründungsrückstand' aufzuholen und auszugleichen. Es darf uns gar nichts davon abhalten, für die anerkannt gute und notwendige Sache uns einzusetzen. Schwierigkeiten sind da, um überwunden zu werden! In jeder Landgemeinde sind erfahrungsgemäß Kräfte genug vorhanden, um ein solches Werk zu führen, zu leiten und erfolgreich zu gestalten. Wo unsern vielbeschäftigten Männern die Zeit fehlen sollte, um in einer Nachbargemeinde selbst die Initiative in die Wege zu leiten, möchten wir wenigstens bitten, geeignete Adressen von Interessenten dem Verbandsverband zu melden. Wir möchten auch nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, daß es recht nützlich sein wird, gelesene Nummern des 'Raiffeisenboten' weiterzugeben. -ch-

Humor

«Ich habe bei Ihnen gebackenes Hirn bestellt», schimpft der Gast, «und hier finde ich einen kleinen Knochen darin, wie ist so etwas möglich?» – «Aber regen Sie sich doch nicht auf», entschuldigte sich der Wirt, «das kann ja nur ein Gedankensplitter sein!»

Im thurgauischen Kindergarten an der Sitter erzählt die Kindergärtnerin von Adam und Eva, die vom verbotenen Baume Äpfel gegessen hatten. Da meinte der kaum vierjährige Roman M.: «Si hetted jo d Oepfel im Cheller une chönne hole.»

Aus der Praxis

Nr. 1 Darf der Kassier gegen Vorweisung einer testamentarischen Verfügung eine Auszahlung ab Sparheftguthaben oder eine Rückzahlung einer Obligation machen, die gemäß dieser Verfügung demjenigen zukommen soll, der den Abzug oder die Rückzahlung geltend machen will?

Das Testament berechtigt den Bedachten, den Begünstigten, nicht zum Bezüge aus dem ihm ver-

machten Sparheft oder zum Rückzug der Obligationen. Einmal ist zu sagen, daß das Testament angefochten werden kann, und zwar in jedem Falle während eines Jahres, seitdem der Kläger vom Inhalte des Testaments Kenntnis erhalten hat. Es ist nicht Sache des Kassiers, zu prüfen, ob das Testament gültig sei oder nicht. Auch wenn er überzeugt ist, daß es gültig ist, darf er lediglich auf Grund eines Testaments keine Auszahlungen machen. Es könnte ja, auch wenn es formell gültig ist, z. B. angefochten werden, weil durch die Verfügung der Pflichtteilsanspruch anderer Erben verletzt würde. Sodann ist zu sagen, daß allein durch die letzt-

willige Verfügung, durch das Testament, der Bedachte nicht Eigentümer und damit nicht Verfügungsberechtigt wird über das ihm testamentarisch zugesprochene Sparheft oder das Obligationenkapital. Das Testament ist nur eine Weisung an die Erben, es gibt dem Bedachten einen Rechtsanspruch gegenüber den Erben auf Zuweisung des ihm testamentarisch vermachten Gutes. Es braucht also neben dem Testament eine Vollmacht sämtlicher Erben oder einen von allen Erben unterzeichneten Teilungsvertrag, oder eventuell, wenn die Erben die testamentarische Verfügung nicht freiwillig ausführen wollen, ein Gerichtsurteil.

Drahtgeflechte

Sechseckige und viereckige, Stacheldrähte, Eisendrähte, Knotengitter. - Draht-Gewebe und -Gitter, Zubehör für Zäune.



Münchenstein BL
061 / 46 08 32

KALBER-KÜHE

Reinigungs-Trank Natürlich

J. K. S. 10175

Bauer, reinige Deine Kühe und Rinder nach dem Kalbern und bei Unträchtigkeit mit dem schon über 25 Jahre bewährten Tee. Ein zweimaliges Führen kenne ich nicht mehr.

Das Paket zu Fr. 2.50 versendet Tel. (071) 5 24 05
Fritz Suhner, Landwirt, Herisau (Burghalde)

Stahlbandrohr mit Kugelgelenk

Schweizer Qualität mit Fabrikgarantie
äußerst günstig: ab 36 m franko Bahnstation.

Jaucheschläuche la Qualität

ölimprägniert Fr. 2.- p. m, gummiert Fr. 2.50 p. m. Ab 20 Meter franko per Post.

Fritz Bieri, Schlauchweberei, Großwangen LU
Tel. (045) 3 53 43

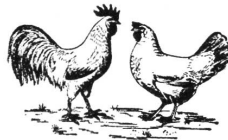


Kalenderuhr, 17 Rubis, wasserdicht, stoßsicher, Zugband u. Garantie Fr. 36.-, ohne Kalender Fr. 27.-.

Automatic, 77 Rubis, Fr. 145.-, Solingerbestecke. Kataloge gratis!

VON ARX, NIEDERGÖSGEN
Fabrikversand

Schwere Leghorn



in bekannt gesunder, leistungs- und widerstandsfähiger Qualität.

Bruteier Fr. —.50 per Stück
Eintagsküken Fr. 1.50 per Stück
Junghennen, 9 bis 12 Wochen alt, per Woche Fr. 1.—
Baldleier Fr. 17.—

Mit höflicher Empfehlung

Geflügelzucht Jud, Huob Kaltbrunn SG
39 Jahre Stammzucht. Tel. (055) 8 41 08.



erledigt alle Ihre Inserat-Aufträge für jede Zeitung und Zeitschrift zu Tarifpreisen.

☎ 071/22 26 26

SCHWEIZER-ANNONCENAG
„ASSA“ ST. GALLEN
Oberer Graben 3 — Schibenerhof

ROTWEIN

erste Qualität

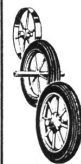
der l
Vino Nostrano 1.80
Montagner 1.40
Barbera 1.80
Valpolicella 1.80
Chianti extra 2.—

ab hier v. 30 Litern an
Muster gratis
Preisliste verlangen

Früchteversand Muralto

(Tessin)
Tel. (093) 7 10 44
Postfach 60

Bährenrad



mit Eisenreif oder Pneu, alle Größen. Kompl. Gras- u. Mistbähren.

Pneuräder
Achsen und Bremsen für alle Zwecke.

FR. BÖGLI
Langenthal 31
Tel. (063) 2 14 02



Alle Jahre wieder
organisch - biologisch
düngen mit

**Garten- und Feld-
gemüse-Volldünger**

HUMAG

Enthält alle wichtigen Pflanzen-Nährstoffe in hervorragend bewährter Zusammensetzung.

In Packungen zu 5, 10, 25, 50 kg in **Gärtnereien erhältlich**, wo nicht, verlangen Sie Bezugsquellenachweis.

Für Zimmer- und Balkonpflanzen empfehlen wir den bestbewährten Blumendünger

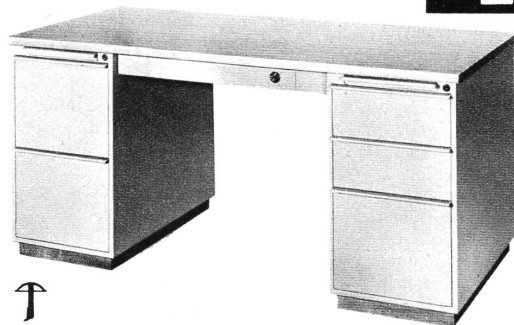
«**BLUMAG**»

Humosan AG, St. Gallen
Werk Kronbühl

Telefon (071) 24 41 71



Stahlpulte



BAUER

BAUER AG ZÜRICH 6/35

Tresor-, Kassen- und Stahlmöbelbau
Nordstr. 25/31, Tel. 051/28 94 36

Staba-Stahlpulte sind nach individuellem Bedarf in diversen Ausführungen erhältlich. Das Auszugssystem jeder Schublade ist mit 10 Präzisions-Kugellagern ausgerüstet und gewährleistet einen spielend leichten Gang. Dieses Modell erhielt die Auszeichnung «Die gute Form 1958».



Die beliebten
● **Dreibeiner-**
● **Klappheizen**
● **aus Rundholz**
● **Reuterpfähle**

Verlangen Sie
Preisliste

**Imprägnieranstalt und
Heinzengeschäft Sulgen**

Telephon Verwaltung
(072) 3 12 21

**Inserieren
bringt größten Erfolg!**